Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 411. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag den 4. September 1859.

Telegraphische Depeschen.

Bologna, 1. Sept. Der Generalgouverneur sagte bei Eröffnung der Nationalversammlung: Das Land sei, im Bunde mit den angrenzenden Ländern, von allen Seiten in Vertheidigungszustand gesetzt. Zum Schluß sagte er: Konstituirt eine Macht, übergebt sie dem, dem ihr vertraut.

Zürich, 2. Sept. Gestern sind die Bevollmächtigten der drei Mächte zusammengetreten. Wie man versichert, haben sie über die lombardische Grenzregulirung und über die Trennung der Civil- und Kirchenjurisdiction verhandelt.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depeschen nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 116. Neueste Anleihe 103¾. Schles. Bank-Verein 76½. Comm.-Antheile 95⅜. Köln-Minden 127½. Freiburger 85¾. Oberschlesische Litt. A. 114. Oberschles. Litt. B. 107. Wilhelmsbahn 39. Rheinische Aktien 83. Darmstädter 78 B. Dessauer Bank-Aktien 29. Oesterr. Kreditaktien 91. Oesterr. National-Anleihe 67. Wien 2 Monate 83¾. Mecklenburger 49 B. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 147. Tarnowitzer 37 B. — Fest.

Berlin, 3. September. Roggen: Schließt matter. September 36, September-Oktober 37½, Oktober-November 37¾, Frühjahr 39½. — Spiritus: höher. September 17½, September-Oktober 17¼, Oktober-November 16¼, Frühjahr 16¼. — Rüböl: matter. September $10\frac{5}{12}$, September-Oktober 10⅓, Oktober-November 10½.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 410 (gestriges Mittagbl.).

Zur Situation.

In Eisenach hat sich eine neue Partei konstituirt — eine deutsch-nationale, welche sich mit ihren dort gefaßten Resolutionen an alle Patrioten Deutschlands wendet.

Die Erfahrungen, welche in Deutschland während des jüngsten italienischen Krieges gemacht wurden, namentlich der Anblick der Zerfahrenheit, welche die vorhandenen Parteien dieser Frage gegenüber darboten, haben die Ueberzeugung hervorgerufen, daß Deutschland den Gefahren der Zukunft nur mit Bangen entgegen gehen könne, wenn diese Zerfahrenheit der Ansichten und Strebungen fortdauere.

Die deutschen Reformbestrebungen sind eine Folge dieser Erkenntniß; aber diese Reformbestrebungen müßten das Uebel, d. h. die Verwirrung, noch größer machen, wenn sie an die bisherigen Parteiansichten anknüpften, oder über den Stammes-Egoismus nicht hinausgingen, wie dies die bereits zur Leidenschaftlichkeit gesteigerte Diskussion zwischen den Gothaern, Kleindeutschen und Triasfreunden zur Genüge beweist.

Es mußte also eine Vereinigung gesucht werden, in welcher die trennenden Gegensätze sich vergessen konnten, und man fand diese in dem Streben nach der „Unabhängigkeit und Einheit des deutschen Vaterlandes."

Auf dieser Idee fußen die eisenacher Resolutionen, welche als das Programm einer einigen und kompakten National-Partei gelten werden.

Die Bestrebungen der National-Partei sind von vorn herein mit Mißtrauen angesehen worden von denjenigen, welche in der deutschen Reformbewegung überhaupt nur preußische Vergrößerungsplane erkennen wollen; das jetzt bekannte Programm muß diese Verdächtigung widerlegen.

„Die Partei, welche aus den eisenacher Versammlungen sich herausbildet — sagt die „Gothaische Zeitung" — ist nicht im Entferntesten eine preußische, sondern eine durch und durch deutsch-nationale, die eben deshalb alle liberalen Parteirichtungen in sich vereinigen kann und auf deren Unterstützung jede Regierung rechnen könnte, welche die nationalen Interessen und vor allen die Herstellung der nationalen Einheit zu fördern so die Macht und den aufrichtigen Willen haben könnte und hätte wie Preußen. Die Bildung dieser Nationalpartei ist die reife Frucht des Läuterungs- und Entwickelungsprozesses, welchen die Parteien im Laufe der letzten zehn Jahre durchgemacht, der Selbstkritik, welche sie in dieser Zeit an sich zu üben gelernt haben. Die erste eisenacher wie die hannoversche Erklärung, ganz unabhängig von einander entstanden und doch in ihren Fundamentalsätzen ganz mit einander übereinstimmend, sind nur ein Beweis mehr, daß jener Entwickelungsprozeß in den denkenden Köpfen aller, nicht vaterlandsfeindlichen Sonderinteressen huldigenden Parteien sich vollzogen hat und durch die letzte Krise zur vollen Reife gezeitigt worden ist. Daß auch die erste eisenacher Versammlung ganz unabhängig von preußischen Einflüssen, lediglich aus einer Besprechung von nichts weniger als spezifisch-preußisch, wohl aber aufrichtig patriotisch gesinnten Männern aus Thüringen und Franken, welche während der letzten Pfingstfesttage sich in Coburg zusammengefunden hatten, und aus dem von diesen Männern erkannten Bedürfniß hervorgegangen ist, in der gefahrdrohenden Lage des Vaterlandes der von dessen Feinden im Verlaufe des Krieges hervorgerufenen und geförderten Zerfahrenheit der Ansichten und Bestrebungen, selbst unter den bewährtesten Patrioten, endlich einen festen Damm entgegen zu setzen, — ist nicht unbekannt und mag den „Neuhannoverschen" und dergleichen Verdächtigungen gegenüber nur beiläufig erwähnt werden. Der kräftige Anklang aber, den die eisenacher Resolutionen aller Orten in Deutschland gefunden haben, ist kein besonderes Verdienst dieser, sondern beweist, daß die Männer dort nur dem Worte verliehen haben, was bereits im Bewußtsein aller Patrioten lebendig war. Wohl aber darf darin eine Garantie des, wenn auch langsam reifenden, endlichen Erfolgs dieser Reformbewegung erblickt werden."

Preußen.

± **Berlin,** 2. September. [Das Central-Bureau des Zollvereins] hat die Einnahmen dieses Vereins aus den Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Steuern in dem ersten Semester dieses Jahres zusammengestellt, und diese Zusammenstellung den Zollvereins-Regierungen übersendet. Hiernach sind an Eingangs-Abgaben von Preußen 6,161,154 Thlr., Luxemburg 17,380 Thlr., Baiern 418,753 Thlr., Sachsen 955,932 Thlr., Hannover 768,710 Thlr., Würtemberg 182,191 Thlr., Baden 248,953 Thlr., Kurfürstenthum Hessen 120,318 Thlr., Großherogthum Hessen 215,589 Thlr., Thüringen 161,255 Thlr., Braunschweig 128,695 Thlr., Oldenburg 61,028 Thlr., Nassau 36,867 Thlr., Frankfurt a. M. 283,433 Thlr., im Ganzen 9,760,258 Thlr. vereinnahmt worden. Der Antheil Preußens an diesen Einnahmen beträgt 4,979,313 Thlr., es sind mithin 1,181,841 Thlr. herauszuzahlen. In den letzten Jahren betrug die Zoll-Einnahme des Zollvereins immer mehr als 20 Millionen Thaler und steigerte sich sogar bis über 25 Mill. Die Einnahme des ersten Semesters d. J. bleibt hiernach sehr weit hinter den günstigen Resultaten der Vorjahre zurück. An dieser Verringerung der Zolleinnahme tragen die kriegerischen Verhältnisse Schuld, wodurch der Verkehr sehr ins Stocken gerathen war. Jetzt haben sich die Zustände so sehr geändert, daß man auf eine sehr viel höhere Einnahme im zweiten Semester d. J. rechnen kann. Ob aber diese den Ausfall im ersten Semester zu decken im Stande sein wird, müssen wir um so mehr dahingestellt sein lassen, als der Verkehr immer noch von einer gewissen Mattigkeit und sich noch immer nicht zu einer solchen Lebhaftigkeit hinaufschwingen kann, wie sie in ruhigen Zeiten sich kund giebt. Hieran haben offenbar die Besorgnisse, es werde in nicht langer Zeit abermals zu einem Kriege und zwar zwischen Deutschland und Frankreich kommen, schuld. — Wir versichern hierbei, daß derartige Befürchtungen grundlos sind und von gewisser Seite immer von Neuem angefacht werden. Man weiß hier an der unterrichtetsten Stelle, daß die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens nie größer als in diesem Augenblicke waren.

Gleichzeitig ist von dem Central-Bureau die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Branntweinsteuer und Uebergangs-Abgabe vom Branntwein in den hierzu verbundenen Zollvereinsstaaten für das erste Semester aufgestellt. Nach derselben haben die Einnahmen aus der Branntweinsteuer und Uebergangs-Abgabe vom Branntwein 4,361,212 Thlr. betragen, wovon Preußen 3,949,182 Thlr. eingenommen hat und als seinen Antheil 3,726,965 Thlr. erhält.

[Ueber das Victoria-Theater in Berlin,] dessen Bau seiner Vollendung entgegengeht, schreibt die Montags-Zeitung „Berlin": „Schon die äußere Façade läßt auf die Großartigkeit des Theatergebäudes schließen, welches eines der größten, wenn nicht das größte in Deutschland werden soll! Das Ganze ist in ein Winter- und Sommer-Theater geschieden, für beide Zuschauerräume ist jedoch nur eine Bühne, welche aber so abzutheilen ist, daß in beiden Häusern gleichzeitig gespielt werden kann! Die Winterbühne liegt nach der Straße, das Sommer-Theater nach dem Garten heraus, die äußere Façade des letzteren ist bereits vollendet. Das Ganze, nach dem Entwurf von Titz und unter seiner Leitung ausgeführt, ist in der That eine Zierde der Residenz. In seinem Innern gewährt das Theater jetzt den vollen Reiz eines belebten Bildes ämsigster Arbeit. „Tausend fleiß'ge Hände regen, helfen sich im muntern Bund", es hämmert und klopft, daß man meint, Alles müsse über einander stürzen, während es sich unter den Augen des Beschauers zu immer stolzeren Dimensionen ausdehnt. Von einer der Gallerien aus sieht sich der Bau fast wie ein Bergwerk an. Aus den Tiefen klettern die Maurer hervor und bahnen den Zimmerern den Weg; eine Unmasse von Tauwerk hängt von schwindelnder Höhe herab und wie ein Blitz fahren bereits die Maschinisten an Flugmaschinen von einem Ende des weiten Gebäudes an das andere. Während die Umgebungen noch im Entstehen begriffen sind, sieht man bereits die Decken ausschmücken und die umfangreichen Maschinerien der Bühne beenden. Diese Bühne soll die großartigste und, wie man beabsichtigt, auch die vollkommenste werden. Dieselbe ist vom tiefsten Keller bis zur Decke — 120′ hoch, 90′ breit und 90′ tief; die drei Maschinenkeller unter dem Podium sind allein 20′ hoch, sechs Gallerien erheben sich zu beiden Seiten der Bühne. Versuchen wir aus dem Rohbau, wie in einem Nebelbilde, das vollendete Gebäude erstehen zu lassen, so verwandelt sich zunächst der Vorhof an der Münzstraße, auf welchem jetzt Baumaterial aller Art vom frühen Morgen bis zum späten Abend ab- und zugeführt wird, in einen freundlichen Platz, eine breite Auffahrt wird von grünem Rasen begrenzt, auf welchem im Sommer Fontainen sich erheben. Man tritt durch ein Vestibul in ein großartiges Foyer, welches in drei Etagen überall gleich geräumig ist und so viele Ausgänge enthält, daß bei dem Ausgang aus dem Theater niemals Gedränge entstehen kann. Rechts und links vom Eingange führen die Haupttreppen in drei Ränge, hinter dem dritten Range befindet sich die Gallerie, zu ebener Erde nur ein großes Parquet, dagegen kein Parterre. Die vorherrschende Farbe im Zuschauerraum ist das dunkle Roth der Wände, von welchem die weißen, reich vergoldeten Logenbrüstungen sich wirksam abheben. Zu jeder Seite der Bühne befinden sich fünf Prosceniums-Logen, dreimal über einander. Die Mittel-Loge ersten Ranges, links vom Eingange, ist für den königl. Hof bestimmt und hat eine besondere Auffahrt. Vor dieser Loge liegt ein überaus reich und geschmackvoll decorirter Königssaal, welcher den im Theater anwesenden Mitgliedern des Hofes als Foyer dient. Hinter den gegenüberliegenden Logen ersten Ranges befinden sich die Restaurations-Säle. Beleuchtet wird der Saal durch eine mächtige Krone (gleichfalls nach einem Entwurf des Architekten Titz) von 200 Flammen und durch dreißig Wandarme. Der Zuschauerraum faßt 1700 Personen und wird durch die geschmackvolle Dekoration einen imposanten Anblick gewähren. — Wir verlassen das Wintertheater und begeben uns durch einen Seiteneingang in das Sommertheater. Die äußere Façade bereits stellt das Gebäude als ein Meisterstück der modernen Baukunst dar. Ein imposanter Rundbau mit großen Bogenfenstern, offenen Hallen und Balkons zeigt sich vor dem von zwei viereckigen Thürmen gekrönten Gebäude; hoch über dem Ganzen erhebt sich die Bühne; diese Façade erinnert in Etwas an das dresdener Hoftheater. Eine Freitreppe führt in den Garten; steigen wir diese einstweilen hinauf und durchstreifen wir das Sommertheater. Dasselbe unterscheidet sich von dem Wintertheater dadurch, daß es Tageshelle hat. Man wird so lange wie möglich bei Tageslicht spielen. Was im Wintertheater geschlossener Korridor oder Foyer ist, das sind hier offene Balkons, welche mit den Logen in Verbindung stehen, so daß man jeden Augenblick im Freien sich befinden kann. Der Zuschauerraum trägt mehr den Charakter eines Saales als den einer Arena und ist hoch und luftig gehalten. Das Ganze bildet gleichsam ein hellfarbiges Zelt, dessen Decke auf goldenen Säulen ruht. Hier sind nur zwei Ränge und ein Parquet. Zu beiden Seiten der Bühne erheben sich drei Proscenumslogen, zweimal übereinander. Die Mittel-Loge, rechts vom Eingange, im Proscenium ersten Ranges, ist gleichfalls für den Hof bestimmt und steht, wie im Wintertheater, mit einem besonderen Königssaale in Verbindung, welcher hier eine lustige Rotunde mit einer Kuppel, in Weiß und Gold gehalten, bildet. Beleuchtet kann dieser übrigens durchaus geschlossene Raum werden durch 7 Kronen zu je 80 Flammen, welche von der Decke herabhängen, ferner durch 36 Wandarme, deren jeder 5 Flammen trägt, und endlich durch 18 Ampeln, welche über dem ersten Range angebracht sind. Auch dieser Raum faßt 1700 Personen. — Nun ist die Bühne gerade gelegt, weil man beabsichtigt, diese in Verbindung mit beiden Zuschauerräumen zu einem kolossalen Redouten-Saal im Winter zu vereinigen. Dies Lokal wird 5000 Menschen fassen und von 2000 Gasflammen in Tageshelle strahlen, so daß dagegen die bisher zu den Subscriptionsbällen im Opernhause verwendeten Räume in den Hintergrund treten müssen! Begeben wir uns nun aus dem Sommertheater in den Garten, so haben wir einen weiten, durch üppige Grasplätze und die sich an beiden Seiten hinziehenden Lauben und Veranden geschmückten Raum vor uns. In der Mitte vor dem Theater erhebt sich aus dem Schnabel eines Pelikans, welcher auf einem Felsen steht, eine riesige Fontaine. Eine Terrasse führt zu dem erhöhten Hintergarten, an dessen äußerster Grenze sich in zwei Etagen lustige Hallen befinden; in der Mitte derselben erblicken wir eine kuppelartige Nische, welche zur Aufnahme des Orchesters bestimmt ist. Hoch über diesen Hallen erheben sich, entsprechend dem gegenüberliegenden Sommertheater, an beiden Seiten viereckige Thürme und über der Nische ein Glashaus für die Aufnahme warmer Pflanzen. Auf jeder Seite der Terrasse ist eine Fontaine angebracht. Nur Eins fehlt und muß sich mit der Zeit einfinden — Schatten. Abends wird der Garten einen feenhaften Anblick gewähren, denn 1000 Flammen, in Laternen, auf Ständern, an Wandarmen und an Kandelabern, werden eine herrliche Beleuchtung abgeben. Das Ganze ist mit einem Geschmack und einer Genialität angeordnet, welche Allem, was Herr Titz bisher geleistet, die Krone aufsetzt!"

Posen, 1. September. Der „Dziennik pozn." enthält Folgendes in Bezug auf die hiesigen landschaftlichen Credit-Institute: In Folge der ablehnenden Antwort, welche die Direction der alten posener Landschaft dem Minister des Innern auf die ihr gestellten Vereinigungs-Bedingungen zugesandt hat, ist in diesen Tagen das nachfolgende Rescript des Grafen Schwerin bei der hiesigen Landschaft eingegangen:

„Im Anschluß an den gemeinschaftlichen Bericht beider Directionen vom 11. d. Mts. benachrichtige ich hierdurch die General- und die Provinzial-Landschafts-Direction, daß ich, da dieselben ihre Zustimmung zur Vereinigung der beiden in der Provinz bestehenden landschaftlichen Creditsystem verweigert haben und demnach die Verhandlungen über diesen Gegenstand als geschlossen zu betrachten sind, in Folge dessen unter dem heutigen Tage die geeigneten Verfügungen erlassen habe, um die Ertheilung von Darlehen auf die mit bloßen 3½procentigen Pfandbriefen belasteten Güter unter Vermittelung des (neuen) landschaftlichen Creditvereins durchzuführen. Berlin, den 23. August 1859..

Der Minister des Innern. (gez) Graf Schwerin.

Deutschland.

Kassel, 29. August. [Die Verfassungsfrage.] Die Mittheilungen preußischer Blätter, daß der Prinz-Regent von Preußen unserer Verfassungsfrage seine volle Aufmerksamkeit schenke, scheinen sich zu bestätigen, und finden in unterrichteten Kreisen vollen Glauben. Aber dennoch ist man der Ansicht, daß die „fatale" Angelegenheit in einem die Regierung befriedigenden Sinn ihre Lösung finden werde.

In einem frankfurter Artikel der „Allg. Z." heißt es in dieser Angelegenheit: Verschiedene sich widerstreitende Mittheilungen über die am Bund anhängige und ihrer Entscheidung entgegenschreitende kurhessische Angelegenheit sind in Umlauf gesetzt. Während von einer Seite behauptet wird: die Regierung Kurhessens habe den vom Bundesausschuß zur Instruktionseinholung gemachten Anträgen schon zugestimmt, stellt man dies von anderer Seite in Abrede. Eine Angabe neuesten Datums, die von Berlin aus in die Welt gegangen, will ferner wissen: Preußen sei mit den Ausschußanträgen nicht einverstanden, weil dieselben seinem liberalen Standpunkt nicht genügend entsprechen. In unterrichteten Kreisen werden alle diese Angaben zum Theil als ungenau, zum Theil als grundlos bezeichnet. Der Zeitpunkt sich über die vom Bundesausschuß aufgestellte und festgehaltene den Ständen günstige Rechtsanschauung in förmlicher Weise zu erklären, wird für die kurhessische Regierung erst kommen, wenn die Bundesversammlung die Ausschußanträge zum Bundesbeschluß erhoben haben wird. Daß sie diesem Bundesbeschluß beipflichten werde, glaubt man bereits jetzt zu wissen; desgleichen vernimmt man, daß auch die Stände mit den Ausschußanträgen ganz einverstanden seien. Somit würden denn die zum Bundesbeschluß zu erhebenden Anträge die Verständigung der kurhessischen Regierung mit den Ständen und der zu fassende Bundesbeschluß die Erledigung der streitigen Sache in sich begreifen. Von einer Sonderstellung Preußens zur Sache ist nichts bekannt. — Der „L. Z." schreibt man: In verschiedenen Korrespondenzen aus Berlin wird dem „kurhessischen Volke" der Rath ertheilt, gegen die „unzulänglichen" Einräumungen, welche den Ansprüchen und Rechten desselben durch die Vorschläge des Bundestagsausschusses zur Regelung der Verfassungswirren des Kurfürstenthums gemacht wurden, einen Appell an die preußische Regierung zu erheben; es wird zugleich gewissermaßen in bestimmte Aussicht gestellt, die preußische Regierung werde dann bei den Verhandlungen der Bundesversammlung über diese Vorschläge sich gegen das durch dieselben versuchte Kompromiß aussprechen und

den Volkswünschen mehr entsprechende Errungenschaften zu erzielen bemüht sein. Ob ein solcher Appell wirklich den verheißenen Erfolg in Berlin haben würde? In dem Bundestagsausschusse, welcher jene Vorschläge aufgestellt hat, ist auch Preußen vertreten. Von einem Minoritätsantrage Preußens gegen das von dem Ausschuß anempfohlene Kompromiß hat nichts verlautet, nichts von weiter gehenden Forderungen, welche Preußen bei den Ausschußberathungen befürwortet hätte. Verhält sich dies wirklich so, wie man in der That behauptet, so würde nicht wohl zu erwarten sein, daß Preußen bei den Berathungen im Schoße der Bundesversammlung selbst gegen das Werk des Ausschusses, an dessen Prüfungen und Vorverhandlungen es theilgenommen, auftreten sollte. Von den Ausschußanträgen ist bekannt geworden, daß sie den Vorstellungen und Anliegen des kurhessischen Landtages in den wesentlichen Punkten volle Rechnung tragen. Unter diesen Umständen wird es nicht für wahrscheinlich gehalten, daß man einen Appell an Berlin als ein wirklich praktisches Mittel betrachten werde.

[Ueber die eisenacher Versammlungen] am 17. Juli und 14. August erstattet heute Herr Hugo Fries in der „Nat. Z." authentischen Bericht. Es heißt darin:

Die unglückliche Zerfahrenheit der Ansichten, welche während des italienischen Krieges durch ganz Deutschland herrschte und selbst diejenigen zu entgegengesetzten Resultaten führte, die von gleichen politischen Grundanschauungen ausgingen, ließ einigen Freunden in Thüringen und Franken eine Verständigung zunächst innerhalb der Grenzen der demokratischen Partei als eine dringende Nothwendigkeit erscheinen. Von diesen veranlaßt, und nicht wie man unterzulegen versucht hat, auf Anregung von preuß. Seite, entstand die eisenacher Versammlung vom 17. Juli, welche sich ihrer Bestimmung und ihrer Zusammensetzung gemäß als eine demokratische ankündigte. Die Resolutionen, welche dort gefaßt wurden, sind bekannt. Es lag nicht im Sinne der damals Vereinigten, auf dem demokratischen Parteistandpunkt sich abzuschließen, sondern man beabsichtigte auf Grund der aufgestellten Sätze Verständigung mit andern gleichgesinnten Patrioten.

Fast gleichzeitig mit der eisenacher Versammlung erschien die bekannte Erklärung vom 20. Juli aus Hannover. Zwischen einem von der eisenacher Versammlung bestimmten Ausschusse und den Unterzeichnern der hannoverschen Erklärung wurde rasch eine Gemeinschaftlichkeit der weiter zu thuenden Schritte vereinbart und es erging in Folge dessen die Einladung zu einer gemeinsamen Versammlung in Eisenach auf den 14. August. Diese war von Männern besucht, welche theils der demokratischen, theils der konstitutionellen Partei sich zuzählen.

Von dieser Versammlung wurde folgende Erklärung beschlossen und durch Unterschriften vollzogen:

„Die augenblicklichen gefährlichen Zustände Europas und Deutschlands und das Bedürfniß, politische Parteiforderungen der großen gemeinsamen Aufgabe der deutschen Einigung unterzuordnen, haben eine Reihe Männer, welche theils der demokratischen, theils der konstitutionellen Partei angehören, aus verschiedenen deutschen Ländern zusammengeführt, um sich über die Herbeiführung einer einheitlichen deutschen Verfassung und die zur Erreichung eines solchen Zieles erforderliche gemeinschaftliche Thätigkeit zu verstädigen.

Dieselben haben im Anschluß an die eisenacher Erklärung vom 17ten und die hannoversche Erklärung vom 19. Juli dieses Jahres über folgende Punkte sich vereinigt:

1. Wir erblicken in der gegenwärtigen politischen Weltlage große Gefahren für die Unabhängigkeit unseres deutschen Vaterlandes, welche durch den zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Frieden eher vermehrt als vermindert worden sind.

2. Diese Gefahren haben ihren letzten Grund in der fehlerhaften Gesammt-Verfassung Deutschlands und sie können nur durch eine schleunige Aenderung dieser Verfassung beseitigt werden.

3. Zu diesem Zwecke ist es nothwendig, daß der deutsche Bundestag durch eine feste, starke und bleibende Centralregierung Deutschlands ersetzt und daß eine deutsche Nationalversammlung einberufen werde.

4. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können die wirksamsten Schritte zur Erreichung dieses Zieles nur von Preußen ausgehen; es ist daher dahin zu wirken, daß Preußen die Initiative dazu übernehme.

5. Sollte Deutschland in der nächsten Zeit von außen wieder unmittelbar bedroht werden, so ist bis zur definitiven Konstituirung der deutschen Central-Regierung die Leitung der deutschen Militärkräfte und die diplomatische Vertretung Deutschlands nach außen auf Preußen zu übertragen.

6. Es ist Pflicht jedes deutschen Mannes, die preußische Regierung, in so weit ihre Bestrebungen davon ausgehen, daß die Aufgaben des preußischen Staates mit den Bedürfnissen und Aufgaben Deutschlands im Wesentlichen zusammenfallen, und soweit sie ihre Thätigkeit auf die Einführung einer starken und freien Gesammtverfassung Deutschlands richtet, nach Kräften zu unterstützen.

7. Von allen deutschen Vaterlandsfreunden, mögen sie der demokratischen oder der konstitutionellen Partei angehören, erwarten wir, daß sie die nationale Unabhängigkeit und Einheit höher stellen, als die Forderungen der Partei, und für die Erreichung einer kräftigen Verfassung Deutschlands in Eintracht und Ausdauer zusammenwirken.

Eisenach, den 14. August 1859."

Zu diesen, durch Beschluß der Versammlung festgestellten Punkten überreichte Metz aus Darmstadt eine Erklärung, welche eingehende Besprechung fand; im Sinne der Versammlung lag es aber nicht, Motive zu beschließen, und so wurde diese Vorlage überhaupt nicht Gegenstand der Beschlußfassung; wohl aber unterzeichnete sie der bei weitem größte Theil der Anwesenden zum Zeichen ihrer persönlichen Uebereinstimmung, während von keiner Seite irgend ein grundsätzlicher Widerspruch gegen dieselben erhoben wurde.

Eine sofortige Veröffentlichung des aufgestellten Programmes wurde beanstandet, um zunächst von verschiedenen Gesinnungsgenossen den Beitritt zu der ersten öffentlichen Erklärung freizulassen. In Gemäßheit dessen sind denn auch von den Mitgliedern der Versammlung im Wege der Correspondenz weitere Beitritts-Erklärungen veranlaßt worden, welche, soweit sie bis jetzt eingegangen, hier übersichtlich zusammengestellt werden. (Folgen die Unterschriften.)

In weiterer Verfolgung der von ihr angestrebten Ziele beschloß die Versammlung am 14. August die Bildung einer deutschen Nationalpartei aus den verschiedenen Fraktionen der liberalen Partei in Deutschland in die Hand zu nehmen, und zu diesem Behufe in der Kürze wieder zusammenzutreten, während sie mit der einstweiligen Geschäftsführung die Mitglieder: v. Bennigsen, Fries, Metz, Reuß, von Rochau und von Unruh beauftragte. Seiner Zeit werden die ferneren Resultate veröffentlicht werden.

[Wilhelm Beseler] hat sich gleichfalls über die Verfassung Deutschlands vernehmen lassen und zwar in einer so eben bei S. Hirzel in Leipzig erschienenen Broschüre: „Das Deutsche Verfassungswerk nach dem Kriege". Anknüpfend an den Grundriß des Bundesstaats von 1849 fordert Beseler zunächst, daß das deutsche Heer ein in jeder Beziehung ungetheilter Körper sei, der in Kriegs- wie in Friedenszeiten sowohl in Hinsicht des Commandos als der Rekrutirung und Organisation, der Ausrüstung und Verpflegung, der Anstellung in allen Graden des Dienstes, der Bildungsinstitute, kurz in allen militärischen Angelegenheiten ohne Ausnahme denselben Gesetzen und einer einheitlichen Leitung unterworfen wäre. Beseler will nichts von einem bundesräthlichen Hofkriegsrath oder einer andern vorgesetzten Behörde für den Kriegsherrn und obersten Commandanten dieses Heeres wissen, dem er dieselben Befugnisse wie jedem Oberhaupte eines souveränen Staats beilegt. Die besondern Heere der kleinern Staaten sind aufzuheben, wodurch, wie Beseler nachweist, eine ansehnliche Steuererleichterung für diese Staaten erwächst. Und zudem kämen diese Ersparnisse der Marine zu gute, die in Einrichtung, Verwaltung und Commando gleichfalls einheitlich sein müßte. Die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten legt Beseler folgerichtig in dieselben Hände, in denen Heer und Flotte ruhen. Auch die Zoll-, Handels- und Schifffahrtssachen müßten der an die Spitze Deutschlands gestellten Macht übertragen werden. Den Einzelstaaten bleibe die ganze innere Verwaltung, nur daß die Centralgewalt ihre eigenen Beamten haben müsse und in keiner Weise durch die Regierungen der Einzelstaaten gebunden werden dürfe. Was das zu schaffende Parlament betrifft, so soll es ein Ausschuß der verschiedenen Landeskammern sein. Die Spitze dieses also gebauten Bundesstaates muß Preußen sein; denn Oesterreich, das führt Beseler aus, kann sich, als eine Welt für sich, mit dem übrigen Deutschland nicht verschmelzen und ihm dabei zugleich gerecht werden. Beseler verkennt nicht die Schwierigkeiten, die auch seinem Plane entgegenstehen, aber sie seien nicht unüberwindlich und würden überwunden werden, wenn der öffentliche Geist der Nation stark genug sei, ungebeugten Muth und unbesiegbaren Willen zu zeigen. Lasse man sich durch den Frieden von Villafranca einschläfern, dann treibe man auf steuerlosem Boote der dunkelsten Zukunft entgegen.

Oesterreich.

± **Wien,** 2. September. [Tagesbericht.] Das hiesige protestantische Konsistorium erhielt gestern seitens des Ministeriums die Mittheilung, Se. Majestät der Kaiser habe bewilligt, daß in Zukunft in den protestantischen Gemeinden Oesterreichs alljährliche Sammlungen zum Besten des Gustav-Adolph-Vereins stattfinden dürfen.

⊙ Heute ist der Ausweis über den Stand der österreichischen Nationalbank am 29. August erschienen. Auf das unterm 29. April d. J. verfügte Anlehen von 200 Millionen, worauf die Finanzverwaltung den Betrag von $133\frac{1}{3}$ Millionen bei der Bank aufzunehmen berechtigt wurde, sind im August 15 Millionen von der Bank hergeliehen worden; der Vorschuß beträgt sonach mit den früheren 118 Millionen fast genau die festgestellte Summe. Ferner hat die Bank eine Kaufschillingsrate der neuen Südbahn-Gesellschaft im Belaufe von 10 Millionen dem Staate escomptirt. Der Silbervorrath hat sich um 833,513 Fl. erhöht, dagegen gingen die „anderen Activa" um 1,382,738 Fl. zurück. Um die dem Staate hergeliehenen Beträge zu decken, mußte der Banknotenumlauf um 11,721,687 Fl. erhöht werden, während das Wechselportefeuille um 10,042,621 Fl. und die Vorschüsse auf Staatspapiere um 2,556,315 Fl. abnahmen. Auf Hypotheken wurden 429,441 Fl. hergeliehen, die indeß durch die im Laufe des Monats ausgegebenen Bankpfandbriefe im Belaufe von 452,950 Fl. gedeckt wurden.

⊙ Die Hypotheken-Kreditbank für Kroatien und Slavonien hat ihre Thätigkeit begonnen. Die Vorschüsse werden bis zur Höhe von 5000 Fl. bewilligt; der Darlehnsnehmer hat 6 pCt. jährlich zu zahlen, wovon die Nationalbank 4, das Comite 2 pCt. bezieht; will der Schuldner das Darlehen amortisiren, so hat er jährlich $8\frac{1}{2}$ pCt. zu entrichten, womit in 32 Jahren seine Schuld getilgt ist. Uebrigens ist die ganze Einrichtung voll schwerfälliger Förmlichkeiten und man erwartet eine baldige Aenderung der ganzen Geschäftsführung.

♯ Der Bau des neuen Universitätsgebäudes ist bereits genehmigt. Das Gebäude wird hinreichenden Raum enthalten, um die mit der Hochschule Wiens in Verbindung stehenden Hilfsanstalten an einem Punkte zu vereinigen. So sollen die Universitäts-Bibliothek, das chemische Laboratorium, das physikalische Institut u. s. w. künftig innerhalb des Universitätsbaues ihren Platz finden.

[Erlaß des neuen Ministers des Innern an die Statthaltereien.] Die „Frankfurter Postzeitung" ist in der Lage, von dem Erlasse, welchen der neue Minister des Innern, Graf Goluchowski, bei Antritt seines Amtes an sämmtliche Statthalter ergehen ließ, in kurzem Auszuge Mittheilung zu machen.

Der Erlaß ist in einfacher, klarer Sprache, ohne Phrasenwerk, abgefaßt, und kann auch nach seinem Inhalte nur als vollkommen befriedigend bezeichnet werden.

Vor Allem, so heißt es darin, soll mit der diensteifrigsten Beschleunigung an die Ausführung der im kais. Manifest vom 15. Juli l. J. in Aussicht gestellten Reformen in der Gesetzgebung und Verwaltung Hand angelegt werden, um den gegründeten Bedürfnissen und Erwartungen der Bevölkerungen gerecht zu werden, und im Allgemeinen eine dem Einheitsinteresse der Monarchie entsprechende, zugleich jedoch auch den Eigenthümlichkeiten der einzelnen Kronländer die thunlichste Berücksichtigung und Geltung gewährende, feste und kräftige Verwaltung zu begründen.

Besonders erwähnt werden sodann die Finanzlage, die Nothwendigkeit der Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben, die Regelung der Verhältnisse der Nichtkatholiken, die den provinziellen Zuständen anzupassenden Lösung der Frage hinsichtlich der bürgerlichen Stellung der Israeliten, die Normirung der Gemeindeverhältnisse mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Verhältnisse der einzelnen Kronländer, die Ueberweisung gewisser dermal den Behörden obliegender Agenden an autonome Privatorgane und die Bildung und Activirung ständischer Vertretungen.

Die Länderchefs werden angewiesen, damit die besondern Eigenthümlichkeiten der Kronlande unter strenger Wahrung des Einheitsinteresses der Monarchie Beachtung erfahren, die wahrhaften und aus thatsächlichen Zuständen abgeleiteten Bedürfnisse sorgfältig wahrzunehmen und die gesammelten Erfahrungen zur Kenntniß des Ministers des Innern zu bringen.

Der Minister legt hierbei ein ganz besonderes Gewicht auf die Gesinnungstüchtigkeit und die pflichteifrigste Mitwirkung sämmtlicher Organe, und verlangt von denselben ein amtliches und außeramtliches Verhalten, welches dem Interesse der Regierung entspricht.

Den Staatsdienern wird in Berührung mit den Parteien ein humanes, gelassenes, vertrauenerweckendes Benehmen, beschleunigte Entsprechung der gegründeten und gerechten Anforderungen der Parteien, Vermeidung von Anlässen zu gegründeter Mißstimmung eingeschärft. Taktlose oder unfähige Beamte sind aus dem Amt zu entfernen, übrigens vorkommende Klagen gegen Beamte in Betreff ihrer Stichhaltigkeit genau zu prüfen.

Das empfohlene wohlwollende und humane Benehmen darf aber nicht in Schwäche ausarten, und es sind daher die gesetzmäßigen Verfügungen mit Entschiedenheit und würdevollem Ernst in Vollzug zu setzen.

Dem der Landessprache nicht kundigen Personale wird die Erwerbung dieser Kenntniß ans Herz gelegt.

Den Schluß bildet eine Mahnung an die Länderchefs, ihre Stellung als die oberste, die Regierung Sr. k. k. apost. Maj. repräsentirende Autorität unverrückt zu erhalten.

Venedig, 31. August. In den Provinzen Vicenza und Belluno ist das Standrecht für Raub und Raubmord verkündet worden.

Italien.

Rom, 24. August. [Ueber die Verleihung des römischen Patriziats an General de Goyon] bringt das „Giornale di Roma" vom 20. d. M. folgende Mittheilung:

„Die römische Munizipalität hat Sr. Excellenz dem Divisions-Geral Grafen Goyon, Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers Napoleon, Kommandirenden en chef der französischen Truppen in Rom und Civitavecchia, einen Beweis der

---

Theater.

Unseren Bericht über die gestrige Aufführung des Brachvogel'schen Narziß, eines Stückes, welches wohl den meisten unserer Leser noch in Erinnerung ist, beginnen wir mit der Titelrolle, welche von Herrn Zademack gegeben wurde. Während unser Gast als Franz Moor sich damit begnügt hatte, seine Befähigung für den Ausdruck gewisser Affekte darzuthun, führte er uns gestern ein Charakterbild vor, welchem wir unsere Anerkennung nicht versagen können. Seine Darstellung des Narziß zeugte von sorgfältigem Studium und von unleugbarem Talent; daß Hr. Zademack demungeachtet in seinem ersten Auftreten keine Spur von Streben nach psychologischer Wahrheit verrathen hat, würde uns nach dem gestrigen Abende noch mehr befremden, wenn wir nicht leider schon manchen tüchtigen Schauspieler als Franz Moor derartig sich verirren gesehn hätten. Sein Narziß aber berechtigt zu Erwartungen für künftige Debüts. Den reichen Beifall, welchen das Publikum, und diesmal die anspruchsvolleren Vertreter desselben, der Darstellung spendeten, theilte Hr. Zademack mit Frl. Hesse, welche die Partie der Doris Quinault übernommen hatte. Wir haben wiederholt auf die Fehler hingewiesen, welche das prononcirte, wenn auch vielleicht nicht vielseitig verwendbare Talent dieser Schauspielerin in seiner Geltendmachung beeinträchtigten; wir dürfen derselben nunmehr Glück wünschen zu dem sichtlichen Erfolg, mit welchem sie an Ablegung jener Angewohnheiten arbeitet. Ihre gestrige Darstellung war fast gänzlich frei von störenden Einzelnheiten, so daß wir uns aufrichtig freuen, dies strebsame Talent für unsere Bühne gewonnen zu sehen. Ihr Repertoire wird freilich ein beschränktes sein müssen, widrigenfalls wir uns auf manche verfehlte Darstellung gefaßt machen dürfen; aber mit braven Mittelmäßigkeiten, welche für jede Rolle verwendet werden können und in keiner Etwas leisten, ist zwar den Direktionen bisweilen sehr gedient, dem Publikum keineswegs, und dem Interesse der Kunst eben so wenig. Daß übrigens die Doris Quinault des Frl. Hesse eine gelungene Darstellung war, haben wir bereits angedeutet; als schön heben wir unter Anderem jene Stelle hervor, in welcher sie Narziß die That ankündigt, die von ihm erwartet werde, und zugleich wortlos all ihre Liebe gesteht. — Ihr Ausruf: „Räche Dich!" rief uns durch seinen, dieser Schauspielerin eigenthümlichen Timbre, wiederum den verwandten Accent einer unvergeßlichen und unsterblichen Tragödin zurück. —

Die Besetzung dieser beiden Rollen, des Narziß und der Doris Quinault, ist es jedoch fast ausschließlich zuzuschreiben, wenn die gestrige Aufführung nicht nur kein Fiasko machte, sondern selbst als eine wirkungsvolle bezeichnet werden darf. Die Partie der Königin wurde von Frl. Schäffer gegeben, deren Streben nach Natürlichkeit von glücklichem Erfolge begleitet und von uns gern anerkannt wird. Aber — Königin von Frankreich war sie gestern nicht! Und hiermit haben wir zugleich eine sehr schwache Seite der ganzen Aufführung berührt: fast alle diese Herren und Damen machten uns doch den Glauben daran, daß sie Hofleute, und noch dazu französische Hofleute seien, allzuschwer. Wir stellen hierin keine übertriebenen Anforderungen, aber auch sehr mäßige wurden nicht erfüllt.

Gesellschaftliche Haltung kann freilich nicht erlernt werden, aber so hölzern wenigstens dürfen französische Cavaliere (von gewissen weiblichen Erscheinungen schweige ich) nicht dastehen, wie z. B. der Darsteller des St. Lambert, der überdies auch mit falscher Aussprache viel deklamirte. Der Darsteller des Herzogs von Choiseul (Schoasöl, auch Schuasöl wurde der Name von den meisten Herren ausgesprochen) war gar nicht an seinem Platze. Frau Rathmann als Marquise d'Epinay fand sich leidlich mit ihrer Rolle ab, daß aber die Darstellerin der Marquise Pompadour einmal beklatsch werden konnte, war eine traurige Geschmacksverirrung einiger Zuschauer. Fortdauernde, das Publikum beängstigende, Konvulsionen und ein entsprechender Gang sollten auf einen leidenden Zustand hindeuten, sowie der Stolz der übermüthigen Frau durch einen weit zurückgebogenen Kopf und durch gelegentlichen Kommandoruf ausgedrückt wurde. Das Pathos des Vortrages war, wie wir beiläufig bemerken, fast durchgängig erkünstelt.

Schließlich müssen wir noch mancher störenden Details gedenken, so ungern wir uns auch mit der Besprechung derartiger Punkte befassen. Dahin gehört, daß einer der Herren bereits versicherte, er sehe Doris Quinault in den Wagen steigen, ehe sie noch die Ausgangsthüre des Saales erreicht hatte; dahin gehört ferner die gänzliche Nichtbeachtung der bekanntlich an dem französischen Hofe stets vorzugsweise streng befolgten Etiquette. Wir wollen auch hierin nicht allzustreng sein, aber daß man nicht der Königin ohne Noth den Rücken dreht, daß eine neu ernannte Hofdame der Pompadour nicht hinter ihr stehen bleibt, um ihren Knix zu machen und ähnliche Regeln darf man billig als bekannt voraussetzen. K.

Sonntagsblättchen.

Ach, wenn man doch Zwerg wäre! Es ist so unsagbar langweilig, alle Morgen als Mensch von fünf Fuß und sechs oder acht Zoll aufzuwachen, während alle Straßen, alle Kaffeehäuser und alle Kasernen angefüllt sind mit Menschen von fünf Fuß und sechs oder acht Zoll! Und es ist so langweilig, all überall demselben Längenmaß zu begegnen! Ein altes Sprüchwort sagt: wenn man den Frauen gefallen will, muß man die jungen tanzen, die alten spielen oder speisen lassen, — das Sprüchwort lügt wie alle andern, denn um den Frauen zu gefallen, braucht man ihnen nur die Langeweile zu vertreiben. Sie kamen, sie ließen sich sehen und sie siegten, die kleinen Herren von 25 bis 34 Zoll, welche Abwechslung brachten in die entsetzliche Monotonie der Männergrößen, die kleinen Herren, welche die jungen Frauen nicht tanzen, die alten nicht spielen oder speisen ließen, Alles aus nahe liegenden Gründen, und welche dennoch die Herzen von jungen und alten gewannen und zahlreiche Friedrichsd'ore dazu. Die Liebe wird schwinden und die Friedrichsd'ore werden es auch, aber später. Andere Herzen werden sich ihnen erschließen, andere Goldstücke werden ihnen glänzen, wer aber wird uns entschädigen für den Fortgang der lieben Kleinen? Die Abschiedsstunde naht, die unwiderruflich letzte Abschiedsvorstellung ist festgesetzt, und im Tempel der Kunst, den nur außerordentliche Erscheinungen, wie die berühmte Gründerin des Dummen-Jungen-Ordens und Jean Piccolo mit seinen Genossen zu füllen vermochten, wird es wieder leer werden wie im Versammlungssaale des Vereins zur Bekehrung der Chinesen. Oder sollte das Publikum den Leistungen von Schauspielern und Schauspielerinnen, die eine natürliche Größe nicht einmal durch eine pikante Vergangenheit vergessen machen können, wieder Geschmack abgewinnen? Nach den letzten acht Tagen zu schließen, dürften wir uns dieser Hoffnung fast hingeben; man hat in Breslau so lange Zeit hindurch für jegliche Kunst kein Interesse gezeigt, daß man sich vielleicht der Abwechslung wegen wieder einmal für die Musen zu interessiren anfängt. Sicherer möchte es freilich sein, wenn die Theater-Direktion sich an der neu zu gründenden breslauer Aktienbrauerei betheiligte und etwa jedem Besucher des Parterre und des zweiten Ranges eine Kufe baierisch Bier gratis verabreichen ließe; das Theater würde jedenfalls dadurch an Zuspruch gewinnen und dem neuen Institute, welches einem lange und tief empfundenen Bedürfnisse abhilft, wäre ebenfalls ein wesentlicher Dienst geleistet. K.

Plaudereien am Strande.

Von Julius Rodenberg.

II.

Westerland auf Sylt, 30. August.

Das Nordseebad Westerland besteht jetzt drei Jahre. Es will mir nicht einleuchten, warum man erst vor drei Jahren auf den Gedanken

öffentlichen Dankbarkeit für die Fürsorge geben wollen, mit welcher er in schwierigen Zeiten stets zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe beigetragen hat; sie hat den einmüthigen Beschluß gefaßt, Se. Excellenz in das Verzeichniß der Mitglieder des römischen Patriziats einzutragen, und überdies ihm zu Ehren eine goldene Medaille prägen zu lassen. Der heilige Vater hat in seinem gewöhnlichen Wohlwollen dieser Absicht seine Zustimmung gegeben; um den Werth dieser Auszeichnung noch zu erhöhen, hat er noch einen Wunsch der Munizipalität gewährt, und die Zulassung zum römischen Adel auch auf die Frau und die Kinder des Generals ausgedehnt. Am 14. d. M. hat sich der Senator von Rom, Marchese Mattei, mit der Munizipalität zu dem General begeben, um ihm die bezüglichen Dokomente zu überreichen. Die Deputation wurde von dem General, der von seinem Stabe umgeben war, mit der ihr gebührenden Auszeichnung empfangen. Der Senator sprach die Gesinnungen der Hauptstadt für den General und die ihm unterstehenden wackern Truppen, so wie die Würdigung ihrer Dienste seitens der römischen Munizipalität aus. General Goyon erwiderte hierauf:

„Die mir zuerkannte so ehrenvolle Belohnung übersteigt weit die von mir geleisteten Dienste. Von den mir Untergebenen trefflich unterstützt, habe ich nur meine Pflicht nach den Eingebungen meines Herzens gethan, indem ich den Befehlen meines Gebieters, des Kaisers Napoleon, nachkam. Ich nehme dieses Patent mit Stolz an; es ist mir ein Beweis des Wohlwollens des heiligen Vaters und der römischen Munizipalität, als die Bekundung einer Dankbarkeit, die ich nicht verdient zu haben glaube. Ich schätze mich jedoch jedenfalls glücklich, darin einen Beweis zu erblicken, daß ich die Befehle des Kaisers Napoleon gehörig ausgeführt habe.““

Der General fügte noch hinzu, er werde, unterstützt von seinen tapferen Truppen, bei jeder Gelegenheit seine Pflicht zu erfüllen und immer mehr Beweise zu geben wissen, sowohl für seine ehrfurchtsvolle Ergebenheit gegen die verehrte Person des heiligen Vaters, als des Eifers, mit dem er in der heiligen, der ewigen Stadt stets Ordnung und Ruhe zu sichern bereit sein wolle.“

— Kardinal Falconiere Mellini, Erzbischof von Ravenna, ist gestorben.

Bologna, 30. August. Der Chevalier Massimo d'Azeglio hat im „Monitore di Bologna“ einen Artikel veröffentlicht, in welchem er die europäischen Großmächte inständigst und dringendst um den Zusammentritt eines Kongresses, als des einzigen Areopags bittet, vor welchem die italienische Frage mit Würde, Recht und Billigkeit gelöst werden könne; im Falle dieser Nothschrei bekümmerter Herzen Erhörung finde, glaube er, d'Azeglio, sich vor ganz Europa für die Fortdauer der Ruhe und Würde verbürgen zu können, die in der Romagna seit Bildung der jetzigen Ordnung der Dinge geherrscht haben.

Toscana. [Protest.] Französische Blätter, die „Gazette du Midi“, die „Gaz. de Lyon“ und der „Ami de la Religion“ veröffentlichen einen im Lande cirkulirenden und bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Protest, dessen Schlußsatz lautet:

aus diesen und anderen Gründen, die seiner Zeit Italien und der Welt auseinandergesetzt werden sollen,

protestiren die unterzeichneten toscanischen Bürger in solenner Weise gegen jede Beschlußfassung, welche sich anmaßen würde, Leopold II. und seine Dynastie als des Thrones verlustig zu erklären, und die es wagen sollte, die Fusion des Großherzogthums mit dem Königreich Piemont zu erklären, indem eine solche Beschlußfassung nicht der Ausdruck der freien und selbstbewußten Votirung des toscanischen Volkes sein würde. Gegen diese illusorische und bereits vorhergesehene Beschlußfassung protestiren sie heute vor Gott, vor Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, vor den italienischen Fürsten und den Völkern, sowie vor jeder Macht der Welt, nachdem sie übrigens dieses Document nicht in Toscana veröffentlichen konnten, da dieses Land, in der Gewalt einer dominirenden Partei, jeder Freiheit beraubt ist und sich im Belagerungszustande befindet. (Folgen die Unterschriften.)

Frankreich.

Paris, 31. August. [Zur Tagesgeschichte.] Von St. Sauveur ist der Befehl an den Marineminister eingetroffen, unmittelbar nach Empfang alle Vorkehrungen zu treffen, um Cherbourg in Kriegszustand zu versetzen, und sogar alle öffentlichen Gebäude, wie Kasernen, Spitäler ꝛc., gegen ein Bombardement sicher zu stellen (?). Die Nachricht kommt von einer sehr zuverlässigen Seite her, so sehr sie auch im Widerspruche mit Allem steht, was bisher offiziell und offiziös in friedlichem Sinne gesagt wurde. Gegen-Admiral Dupouy ist nach St. Sauveur abgereist. Auf ein glückliches, überhaupt auf irgend ein Ergebniß der züricher Conferenzen verzichtet man hier ziemlich allgemein. — Der Kaiser hat verfügt, daß die Namen sämmtlicher in Italien gefallener Offiziere auf Marmortafeln eingegraben und in dem Museum von Versailles angebracht werden sollen. — Die piemontesische Regierung soll eine Bestellung von 100,000 Gewehren, die zur Bewaffnung der mitelitalienischen Bevölkerung bestimmt waren, hier gemacht haben. — Charras hat es in sehr heftigen Ausdrücken abgelehnt, von der Amnestie Gebrauch zu machen. — Ein Rundschreiben des Kriegsministers empfiehlt, die zu beurlaubenden Soldaten nur mit guten Uniformstücken und in anständiger Haltung in ihre Heimath zu entlassen. Man will also dem italienischen Feldaussehen ein Ende machen.

Die Rede, mit welcher der Finanzminister Magne die Sitzung des Generalraths im Dordogne-Departement eröffnete, enthält gewissermaßen eine offizielle Bestätigung der schon erwähnten Gerüchte bezüglich der „Friedens-Arbeiten“, welche der Kaiser beabsichtigen soll. Man spricht vague von einigen secundären Bahnlinien, welche auf das Verlangen mehrerer Departements gewährt werden sollen; aber nach den großen Opfern, zu welchen der Staat sich in der letzten Kammer-Session hat entschließen müssen, um nur die Ausführung der längst classirten und concessionirten Bahnstrecken zu sichern, ist wohl kaum anzunehmen, daß man so bald ernstlich an neue Eisen-Concessionen denken werde. Den größten Platz in den neuen Friedens-Arbeiten dürften Departementalstraßen und städtische Bauten einnehmen. An dem guten Willen des Kaisers, der Speculation neue Nahrung zu geben und den unteren Klassen auf eine weitere Reihe von Jahren hinaus durch außerordentliche Arbeiten reichlichen Erwerb zu sichern, zweifelt die Finanzwelt nicht im Geringsten; aber sie kann sich noch immer nicht aller Zweifel darüber erwehren, ob auch wirklich der Friede lang und fest genug sein werde, um diese Arbeiten vom Entwurf zur Wirklichkeit übergehen zu lassen. Daher der geringe Eindruck, welchen auch Magne's, sonst sehr tröstliche Verheißungen auf der heutigen Börse gemacht; die trüben züricher und central-italienischen Nachrichten stören den Einfluß, welchen die friedlichen Regierungs-Absichten und Zusagen sonst üben könnten. — Der im heutigen „Moniteur“ veröffentlichte Ausweis der Körnerpreise läßt für die erste Augusthälfte ein durchschnittliches Steigen von 80 C. per Hectoliter ersehen. Das stimmt vollkommen mit den Nachrichten, welche ich Ihnen letzter Zeit hierüber gegeben habe. Doch rechnet man auf einen kleinen Rückgang für die erste September-Hälfte, d. h. wenn die Ernte voskommen eingebracht sein und das neue Korn in größerer Menge auf dem Markte erscheinen wird.

Großbritannien.

London, 31. August. [Italienische Ergüsse.] Ueber Napoleon, Morny und die italienischen Herzogthümer enthält die „Times“ einen jener gewürzten Artikel, welche das Entzücken Englands zu bilden pflegen, und dem Blatte Verzeihung für so manche ernstere Fehler erkaufen. Man höre:

„Die französische Presse ist vollkommen frei. Die pariser Zeitungen sind über jede Amtsaufsicht erhaben. M. de Morny bezeugt es, und wer die Thatsache in Zweifel zieht, der zweifelt, wie er selber sagt, an seinem Herzen und seiner Ehre. Wir dürfen aber hoffentlich ohne ihn zu beleidigen, uns doch dem Glauben hingeben, daß der „Constitutionnel“ jenen Artikel, den wir mit Vergnügen abdrucken (s. Nr. 408 d. Z.) nicht veröffentlicht haben würde, wenn seine Herausgeber nicht ganz sicher wären, daß er dem Kaiser nicht mißfallen, und von den Ministern nicht desavouirt werden wird. Europa hat den Wortlaut des Villafranca-Vertrages noch nicht zu sehen bekommen. Wir erfahren jetzt zum erstenmale, wie weit eigentlich die vom Kaiser übernommenen Verbindlichkeiten gehen. Er hat zu Villafranca in die Wiedereinsetzung der früheren regierenden Fürsten „gewilligt.“ Diese Redensart will nicht etwa sagen, daß er sich anheischig gemacht habe, sie selbst einzusetzen, oder ihre Einsetzung durch Oesterreich zu gestatten, sondern daß er bereit ist, das Faktum der Restauration, wenn immer dies Ereigniß sich begeben sollte, ohne Opposition anzuerkennen. Napoleon versprach die Aufbietung seiner besten friedlichen Rhetorik, um die Italiener zur freiwilligen Rücknahme der vertriebenen Souveräne zu bewegen. Es ist angenehm zu wissen, daß unser mächtiger Alliirter zur Macht der Vernunft und guter Rathschläge so viel Vertrauen hat. Es ist ein herrlicher Anblick, wie diese zwei Kaiser ihre Schwerter losgürten, sie weit weg von sich werfen, und sich dann niedersetzen, um alles nach rein moralischen Grundsätzen abzumachen. Nachdem sie die Schwerter einmal bei Seite gelegt, hatten sie für die Details der groben physischen Gewalt-Politik kein Auge mehr; sie dachten an nichts als die Regeln der Logik und Ueberredungskunst. Der französische Kaiser versprach, die Bevölkerungen zur Rücknahme ihrer Fürsten, der österreichische versprach, die Fürsten zur Gewährung von Amnestien und Constitutionen zu bereden. Hoffentlich hat Franz Joseph wohl verstanden, daß der Vertrag auf dieser lediglich moralischen Grundlage ruht. Aber wie Franz Joseph immer die Sache verstanden haben, und gleichviel, was er wünschen mag, so ist es jetzt ganz klar, daß Oesterreich ruhig zusehen und seinen Aerger verbeißen muß, oder ihm blos in Worten Luft machen kann. Oesterreich hat seine Festungen, aber gegenüber der Zugbrücke wacht der französische Adler. Mantua ist nur eine Festung an der französischen Grenze. Die zwischenliegenden Ebenen der Lombardei und Piemonts dienen nur als „Puffer,“*) um, was Mr. de Morny den österreichischen Druck auf Frankreich nennt, zu mildern. Man kann sich unmöglich des Eindruckes erwehren, daß Oesterreich etwas hart mitgespielt wird ꝛc.“

Schließlich giebt die „Times“ die Herzogthümer mit Lord J. Russell an Piemont. Andere Blätter enthalten ähnliche Bemerkungen über die Vertrauenswürdigkeit gewisser Verabredungen; aber die „Morning-Post“ — das Organ des Imperialismus in England — stolzirt ob des zehnfach gelungenen Streiches in einer Schamlosigkeit einher, deren bloße Wiedergabe schon einer Prangerung gleichkommt. Das napoleonische Blatt sagt:

Die Fassung jenes Constitutionnel-Artikels, in welchem Oesterreichs Forderungen hinsichtlich der Herzogthümer zurückgewiesen werden, ist von echt napoleonischem Gepräge; der Satz, worin es heißt, daß „die bewaffnete Einmischung Oesterreichs in die Angelegenheiten der Halbinsel für immer aufgehört habe,“ erinnert an das Edikt des Marschalls Junot über das Haus Braganza. Der wiener Hof wird diese Sprache zu würdigen wissen, und jeden Gedanken an eine abermalige Ueberschreitung des Po aufgeben. Es ist wohl bekannt, daß die österreichischen Armeen in Venetien nur auf den Marschbefehl warten, um in die Herzogthümer vorzurücken (?), und daß es dem wiener Kabinet nur an Muth fehlt, den Marschbefehl zu geben. Die tägliche Erfahrung lehrt immer mehr, daß die italienische Frage so ziemlich in den Händen der französischen Regierung liegt. Je entschlossener sie sich ausspricht, desto enger wird die Frage umschrieben. Oesterreich, das ist klar, wird thun, was man ihm nur zu thun erlaubt; eben so klar ist jedoch, daß es nichts thun wird, was man ihm verbietet. Die ultima ratio des Kaisers der Franzosen ist augenscheinlich nicht die „Entscheidung des Schwertes,“ sondern die bloße Drohung damit. Diese Stellung giebt dem Kaiser der Franzosen einen großen Vortheil in der Unterhandlung.

Also Hohn zur Ueberlistung! Welch ein Wirrwarr wird es werden, den die Geschichte einmal unter dem Namen Villafranca zu verzeichnen hat, und was müssen die Empfindungen an jener Stelle sein, wo man schon heute die ganze schwarze Verfitzung übersieht!

*) Die elastischen Verbindungsglieder der Eisenbahnwagen, welche den Stoß von vorn und hinten mildern ꝛc.

Osmanisches Reich.

O. C. **Konstantinopel,** 27. Aug. [Die Gehalte der griechischen Geistlichkeit.] Ein Irade ist erschienen, womit die schon seit längerer Zeit schwebende Angelegenheit der für die griechische Geistlichkeit zu bemessenden Gehalte definitiv geregelt wird; hiernach ist der Gehalt des Erzbischofs von Konstantinopel mit 600,000 Piaster jährlich festgesetzt. Die neuen Kreditpapiere — Eshami Dschedide genannt, die bekanntlich bestimmt sind, dem wuchernden Uebel des Agio's Einhalt zu thun, werden, wie mit Bestimmtheit verlautet, in nächster Zeit ausgegeben werden. Von Seite der französischen Regierung soll hier eine Note eingelaufeu sein, wonach dieselbe den Bau des Suezkanals blos vom industriellen und kommerziellen Standpunkte, abgesehen von jeder politischen Rücksicht, befürwortete und zu unterstützen bereit sei. Kiamil Pascha, Gouverneur von Bosnien soll die Direktion des Zollwesens erhalten. Die Unruhen auf der Insel Creta sind noch nicht ganz gedämpft, haben jedoch an Umfang nicht gewonnen. Aus Smyrna hört man, daß die dort weilenden fremden Unterthanen, wenn sie eine Industrie betreiben, einer Patensteuer unterworfen werden sollen. Auch in der Umgebung von Smyrna sind Erderschütterungen wahrgenommen worden.

Asien.

Bombay, 5. August. Bis jetzt haben gegen 6000 Mann Europäer ihre Entlassung genommen. Am 28. Juli wurde eine Danksagungsfeier für die glückliche Bewältigung des Aufstandes gehalten, an welcher die Mohamedaner sich nicht betheiligten. Eine Stempelsteuer ist bevorstehend, zur Deckung der indischen Finanzen.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 3. Septbr. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Pietsch, Subsenior Weiß, Lector Rachner (zu Bernhardin), Pastor Faber, Pred. Hesse, Divisions-Prediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Anstaltsprediger Weiske (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Lector Schröder (bei Maria Magdalena), Diak. Hesse, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

Der Barbarakirche sind ein paar Altarkerzen geschenkt worden.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 1. September.

Anwesend 55 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Birkholz, Davidson, Galetschky, Hayn, Heyne, Rogge, Seidelmann, Stetter.

Von den geschäftlichen Mittheilungen sind zu erwähnen: die Rapporte des Stadtbauamtes, nach denen in der Woche vom 29. August bis 3. September bei den städtischen Bauten 41 Maurer, 37 Zimmerleute, 47 Steinsetzer, 254 Tagearbeiter, und bei der Stadt-Bereinigung 48 Tagearbeiter Beschäftigung erhielten; die schriftlichen Danksagungen eines emeritirten Elementarlehrers für die ihm bewilligte Pension, und dreier Elementarlehrer für die ihnen gewährten Badereise-Unterstützungen; die Anzeige von dem Ableben des vormaligen Stadtverordneten Kaufmann Carl Grundmann. Zur Theilnahme an dem Leichenbegängnisse war eine Deputation der Versammlung, bestehend aus den HH. Credner, Hammer, J. Müller und Schindler abgeordnet worden; ein Schreiben des Vorstandes des Vereins zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer, mittelst welchem derselbe der Versammlung den „ersten

---

kam, sich hier zu baden. Der Strand an der ganzen Küste hinauf ist vortrefflich; er senkt sich flach und bequem und der Grund ist weicher Sand- und Muschelboden. Das Wasser kann nicht besser und kräftiger sein, hier rollt die breite Woge des Nordmeeres heran, von keiner Insel mehr gehemmt, von keinem letzten Ausläufer des Landes eingezwängt, nur die Sandbänke, die vor unserem Strande liegen, zerreißen ihre ruhige Fläche, und schaumspritzend, in immerwährender Brandung stürzt sie sich auf den Sand, wo wir sie erwarten. Dieses heilkräftige Wellenspiel ist vom Winde nicht abhängig, die See kann blau sein und sonnig vom goldenen Morgen schimmern, ohne daß der Wogenbruch fehlt, der dann wie ein silberner, vielfach gewundener Streif den Biegungen der Küste folgt. Wenn nun aber dunkles Gewölk die Fernsicht beschränkt, wenn der Regen über dem dumpfen Meere steht und der westliche Wind in die trübe Masse von Nebel und Wasser braust, dann scheint die Brandung zu rauchen, wirbelnd überstürzt eine Welle die andere, der aufgewühlte Boden mischt seine röthlichen Bestandtheile mit dem dunkelgrünen Schaume und ein donnerartiges Getöse den Strand entlang verkündet die schwere See. Dann halten wir uns an Seilen, die weiter oben an den Dünen ankerfest gemacht sind, und indem wir, ans Festland gekettet, in den rasch verdunstenden Schaum tauchen, überschauen wir nicht die nächste Welle und bedenken kaum, welcher Schrecken, welch' unsägliche Gefahr hinter den Bänken lauert, von denen sie herantobt. Wehe dem Fahrzeuge, das in diese Brandung geräth! Wir aber holen uns, dicht aus der Nähe des gräßlichen Todes, neue Kraft, dem Leben zu trotzen, und nicht zwanzig Schritte vom schauerlichsten Grabe, neue Lust, es zu genießen. Und wie herrlich ist die Luft, die uns umwettert, wie rein ist sie, wie kühl — wie weitet sich die ganze Brust, indem sie die köstliche Frische in sich athmet. Man geht ihr entgegen, man glaubt sie umfassen, umarmen zu können. Man sitzt einsam mit ihr auf den Hügeln, sie zieht dahin, ewig neugeboren, und sie flüstert uns schöne Erzählungen in die lauschende Seele, tausend süße Stimmen nimmt sie an, die alle von Liebe und Leben, und Hoffnung und Glück sprechen.

So ist das Seebad von Westerland. Wessen Seele nicht gewohnt ist, die luftigen Pfade zu wandeln, die der Scheidestrahl des sinkenden Tages ins Wasser und weit hinaus zeichnet, der wird sich unglücklich fühlen an diesen Küsten. Wer es nicht vergessen kann, daß jenseits der Gewässer eine Welt liegt, voll zweifelhafter Freuden, voll halber Genüsse, voll unbefriedigter Wünsche, was könnte der hier suchen, auf der entlegensten Insel, die nichts hat als ihr Meer, ihre Haide, ihre strohgedeckten Hütten und ihre schuldlosen Bewohner? Haben wir doch kaum eine Zeitung, die uns Kunde gäbe von dem wirren Laufe der Dinge da draußen, und selten nur kommt der alte Postbote von Keitum mit einem Briefe, der uns erinnert, daß es noch hier und da im Weltall ein Herz giebt, das wir lieben oder verehren dürfen. Die Verbindung mit dem Festland ist mangelhaft und höchst unregelmäßig, von den beiden Dampfschiffen, die den Dienst besorgen sollen, bleibt bald das eine und bald das andere aus. Will man mit einem Segelboote fahren, so muß günstiger Wind abgewartet werden, und nicht selten, mitten in der Reise, schlägt er um, und das Boot muß liegen bleiben oder zurückkehren. Was uns ein neuer Reiz zu sein scheint, ist es nicht für Alle. Dazu ist das Badeleben höchst monoton. Keine Musik, kein Tanz, keine Gesellschaften, soll etwas dergleichen veranstaltet werden, so müssen die Mittel dazu erst mühsam und mit großem Aufwand vom Lande herbeigeschafft werden. Man wohnt in den beschränkten Räumen, welche die Insulaner mit den Badegästen theilen. Ein kleines Stübchen mit weißer Kalkwand, nicht größer, als daß ein Bett, ein ein Tisch, ein paar Stühle, vielleicht noch ein Sopha mit Haartuch überzogen, darin Platz finden können, ist unser Quartier. Nicht jeder findet Ersatz darin, daß er mit den Besten der Menschen, mit den Ehrlichsten und Gütigsten Wand an Wand unter einem Strohdach wohnt, daß mit dem Wenigen, was ihm gewährt wird, stets das Gefühl verbunden ist, als sei er ein Gast und kein bezahlender Fremder, dem man es gewährt, und daß die größte Reinlichkeit im Aeußern, die Lauterkeit des Innern überall begleitet. Von Essen und Trinken ist auch nicht viel zu sagen. Wir müssen an der Genügsamkeit, die uns umgiebt, Theil nehmen. Wir leben zwar am Meere, aber diesseits der Brandung halten sich keine Fische, und jenseits derselben fangen sie die Blankeneser uns weg. Wir schmachten nach Fischen, aber wir müssen uns an Entsagung gewöhnen. Dicht vor der Nordspitze unserer Insel liegen die berühmten Austernbänke, aber der Fang wird erst beginnen, wenn wir sie längst verlassen haben. Nirgends werden mehr Krick-Enten gejagt, als in der Vogelkoje zwischen Wenningstädt und List auf Sylt, aber sie streichen erst, wenn die Westwinde des September wehen. Und werden wir diese Winde nicht durch die dürren Linden von Berlin rauschen hören? Wir stehen, wie Tantalus, bis an's Kinn im Wasser, und können nicht trinken; wir sehen, wie Tantalus, Zweige mit goldenen Früchten über uns hangen, und können sie nicht erhaschen. O, zahlreich und bemerkenswerth sind die Lehren, die uns die Tage von Sylt hinterlassen! — Am Mißlichsten von Allem sind die Mängel, die uns beim Aufenthalt am Strande begegnen. Erstlich ist das Baden bei Ebbezeit einigermaßen beschwerlich; die Badehäuschen, in denen man sich entkleidet, stehen alsdann so weit vom Wasser, daß man oft zwei Minuten über den Sand und durch die kalte Luft, zuweilen im Regen, laufen muß, ehe man die äußerste Welle fängt. Die Westerländer sagen, es sei wegen der meistentheils sehr schweren Fluth unthunlich, die Bretterbuden näher zu bringen, und wegen des weichenden Sandes unmöglich, sie auf Räder zu stellen. Dieser weiche Sand ist eine zweite Mißlichkeit. Man sinkt oft bis an die Knöchel in den feuchten Kies, wenn man am Strande lustwandelt, und eine Promenade, die nicht länger als ein Stündchen zu währen braucht, macht todtmüde. Für Erfrischung nach solchen Touren ist allerdings zur Noth gesorgt; ein paar Leinenzelte sind in den Schutz eines Dünenhügels aufgestellt. Aber gering ist der Comfort, der uns auf den Holzbänken derselben erwartet, und geringer noch die Auswahl dessen, was der Wirth gegen Hunger und Durst in Bereitschaft hat. Auch nicht für Alle wird der Ausblick befriedigend sein, den man von dieser Ruhestatt gegen das breite Meer hat. Kein Schiff mit dem Fernglas zu finden — kein Segel, noch so fern, zu entdecken. Leblos für Jeden, der in der unendlichen Eintönigkeit der wogenden Fläche, in dem ruhigen Wandel von Schatten und Licht nicht die ewige Nahrung alles Lebendigen zu erblicken vermag, liegt die See vor Sylt; und nur selten erblickt man ein Fischerboot von anderen Küsten, das bei östlichem Winde vorbeitreibt. Es ist nicht Jedermanns Sache, die Natur zu belauschen, die oft am Gewaltigsten redet, wo sie am tiefsten zu schweigen scheint; was mir den Eindruck dieser Insel vollendet, daß nämlich auch ihre See so einsam, so traurig ist, das wird Andere noch mehr verstimmen. Was kümmert es sie, daß diese See den Gesang des Untergangs singt? Daß die Welle, indem sie heranbraust, einen Fuß breit Erde nach dem andern fortreißt, die Dünenwelle zurückschiebt, und zuletzt die ganze Insel und ihre Bewohner hinunterspülen wird, wie es deren Voreltern und die Stadt, die Dörfer und die Wälder hinuntergespült hat, in denen sie einst wohnten? Werden sie sich geneigt fühlen, die kleinen Züge sorgsam zu belauschen, in denen sich das Wesen eines Volkes offenbart — werden sie sein häusliches Leben beobachten mit seinen unbedeutenden Sorgen, die nicht über den Viehstall und die Weide hinausgehen — oder die abenteuerlichen Wege der seefahrenden Jugend verfolgen, die sich nicht selten in Sturm, Schiffbruch und Tod an fernen, unwirthbaren Küsten traurig verlieren? Werden sie so viel Geduld haben, um die Sagen und alten Geschichten anzuhören? Die Thinghöhen besteigen — auf den Bramhügeln im brütenden Mittags-Sonnenschein träumen? Werden sie in stillem Versunkensein die unscheinbaren Erlebnisse des Tages zusammentragen und aneinanderreihen,

Bericht" über die bisherige Thätigkeit des Vereins in 80 Exemplaren überweist und worin die Nachricht enthalten ist, daß vom 24. August d. J. ab ein Museum schlesischer Alterthümer in dem Hause Altbüßerstraße 42 errichtet worden sei. Die Versammlung beschloß, dem Vorstande für diese Zuweisung ihren Dank schriftlich abzustatten. Die Bürger-Jubiläre Herr Kaufmann Josef Max und Destillateur Herr Ernst Karl David Schwarz sollen durch Gratulationsschreiben begrüßt werden.

Zu der vom Magistrat vorgeschlagenen Verpachtung der vor dem Nikolaithore unfern der rothen Brücke belegenen sogenannten Gänsewiese, im Flächenraume von 1 Morgen 21 QR., an den Erbsaß Herrn Krannich für sein Gebot von 9½ Thaler pro anno auf einen dreijährigen Zeitraum, wurde seitens der Versammlung die Zustimmung ertheilt mit der Maßgabe, daß das Pachtstück wie bisher nur als Wiese benutzt werde.

Zur Beilegung eines zwischen der Direktion der oberschlesischen Eisenbahn und der hiesigen Stadtgemeine obschwebenden Streites, betreffend die Entschädigung für die zu Eisenbahnzwecken abgegrabenen 9 Morgen 139,25 Q.-Ruthen Hutungsländereien zwischen der Gröschelbrücke und der posener Eisenbahnbrücke hatte die genannte Direktion sich bereit erklärt, auf ihren Einwand unentgeltlich ihr zugestandener Benutzung jener Fläche in dem Falle zu verzichten, wenn die durch Sachverständige auf 266 Thaler ermittelte Entschädigung auf 230 Thlr. ermäßigt werde. Magistrat beantragte bei der Versammlung die Zustimmung zum Abschluß des proponirten Vergleichs, welche diese bei der Geringfügigkeit der Differenzsumme ertheilte.

Laut Schreiben des Magistrats hat der gesteigerte Geschäftsverkehr im hiesigen Stadt-Leihamte, und die daraus hervorgegangene Vermehrung der Pfänder der schon im verflossenen Jahre es nothwendig gemacht, die bis dahin in Höhe von 180,000 Thalern bestandene Versicherung der Pfänder gegen Feuersgefahr, um 20,000 Thaler zu erhöhen. Bei Ablauf des diesjährigen ersten Semesters hat sich durch die andauernde außerordentliche Frequenz auch diese erhöhte Versicherung für ungenügend erwiesen, und es hat deshalb die bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Thuringia" im vorigen Jahre in Höhe von 20,000 Thalern genommene Mehrversicherung abermals, und zwar um 10,000 Thaler erhöht werden müssen, so daß nunmehr die Gesammtversicherungssumme 210,000 Thaler beträgt. Da der Etat für das Stadt-Leihamt pro 1858–60 nur die Prämie von einer Versicherungssumme per 180,000 Thaler in Ausgabe annimmt, so wird die Versammlung angegangen, sich mit der höheren Versicherungssumme, resp. mit der dadurch entstandenen Mehrausgabe von jährlich 45 Thalern einverstanden zu erklären, welchem Verlangen die Versammlung entsprach.

Der für die Jahre 1860 und 1861 aufgestellte Etat für die Verwaltung des städtischen Grundeigenthums, veranlagt in seiner Einnahme mit 13,615 Thlr., in seiner Ausgabe mit 4195 Thlr., erhielt die Genehmigung der Versammlung unter Beifügung des Antrages, Magistrat wolle die fernere Nutzbarmachung des dem neuen Arbeitshause in der Sterngasse gegenüberliegenden, durch Zuschüttung des Hirschgrabens gebildeten Platzes ins Auge fassen und der Versammlung sowohl hierüber als auch über die Sachlage in Betreff der Verwendung des noch übrigen zur Verbreiterung der Magazin-Straße nicht benöthigten Terrains Auskunft ertheilen. — Ferner gelangte der Etat für die Verwaltung der Haupt-Armen-Kasse pro 1860 zur Festsetzung mit einer Ausgabe-Summe von 64,360 Thlrn., zu deren vollständiger Deckung ein Kämmerei-Zuschuß von 24,830 Thlrn. erforderlich ist.

Bei Berathung des letzterwähnten Etats kam die immer mehr überhand nehmende Straßenbettelei zur Sprache, in Folge dessen die Versammlung sich zu dem Beschluß veranlaßt fühlte, den Magistrat anzugehen, die geeigneten Schritte zur Beseitigung dieses höchst lästigen Uebelstandes zu thun; überhaupt aber bei den königl. Staatsbehörden die Vermehrung der ausübenden Polizei-Beamten in hiesiger Stadt mit Energie zu betreiben, indem hauptsächlich in der unzureichenden Zahl solcher Beamteten ein Grund zu dergleichen Uebelständen gefunden werden müsse.

Dem Vorschlage des Magistrats: „den Schweidnitzer-Anger-Bezirk Abtheilung II. wegen dessen großer Ausdehnung in zwei Bezirke dergestalt zu theilen, daß die Neue-Taschenstr. die Grenze des neu zu bildenden Schweidnitzer-Anger-Bezirks Abtheilung III. bildet, so daß die westliche Seite der Neuen-Taschenstr., vom Schweidnitzer-Stadtgraben bis zum Central-Bahnhof, der zweiten Abtheilung verbleibt; die östliche Seite von Nr. 8 der Neuen-Taschenstraße bis zum Bahnhof, von da bis zur Brüderstraße, die westliche Seite der Brüderstraße bis zur Tauenzienstraße, nämlich von Nr. 24 bis 71, die ganze Bahnhof-, Palm- und Grünstraße von Nr. 22 bis 30 des Schweidnitzer-Stadtgrabens, aber dem neuen Bezirk einverleibt wird", stimmte die Versammlung zu: sie wählte zum Vorsteher des neu gebildeten Bezirkes den Partikulier Herrn Grosser, Flurstraße Nr. 6, und zu dessen Stellvertreter den Kaufmann Herrn Knauer und bewilligte die zur Anschaffung einer silbernen Amtskette für den gewählten Bezirksvorsteher erforderlichen Geldmittel.

Durch Vollzug der in der Tagesordnung verzeichneten Wahlen wurden berufen: zum Vorsteher für den Elisabetbezirk Seifensiedermeister Hr. Tellmann, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Herr Urban, zum Vorsteher für den Börsen-Bezirk Kretschmer Herr Kirchner, zum Vorsteher für den Christophori-Bezirk Herr Schornsteinfegermeister Reck, zu dessen Stellvertreter Herr Goldarbeiter Hempel, zum Vorsteher für den Johannis-Bezirk Kaufm. Hr. Albert Beyer, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Herr Richard Beer, zum Vorsteher-Stellvertreter für den Drei-Linden-Bezirk Abtheilung II. Hausbesitzer Herr Wahner; zum Schiedsmann für den Sieben-Churfürsten-Bezirk Kaufm. Herr Heymann Traube, zum Mitgliede der Hospital-Direction Kaufmann Herr C. Mann, zum Mitgliede der städtischen Sicherungs-Deputation Schmiedemeister Herr C. Linke.

Zu den Rechnungen für die Verwaltungen des Kindererziehungs-Instituts zur Ehrenpforte pr. 1856, des städtischen Grundeigenthums und des ranserner Forstreviers pr. 1857 beschloß die Versammlung die Einwilligung zu Ertheilung der Decharge.

Hübner. Voigt. Dr. Graetzer. E. Jurock.

α. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig hat sich mit dem heutigen Schnellzuge nach Berlin begeben, nachdem er gegen Abend aus Sybillenort hier wieder angekommen war.

*** **Breslau,** 3. September. [Tagesbericht.] Heut feiern zwei unserer Mitbürger das seltne Fest des 50jährigen Bürger-Jubiläums. — Der Eine der beiden Jubilare ist Herr Buchhändler Josef Max, dessen Name nicht blos äußerlich, als Verlagsfirma, sondern durch die intimsten Beziehungen zu den Heroen unserer Literatur im besten Sinne dieser selbst angehört. — Jede geistige Entwickelung fand in ihm allezeit eine so rege Theilnahme, daß ihn ein lediglich geschäftlicher Verkehr mit den Repräsentanten derselben, welche ihm ihre Geistes-Erzeugnisse anvertrauten, niemals zufrieden stellen konnte; daß er vielmehr mit Männern wie Hagen, Steffens, Tieck, Jean Paul, Ottfried Müller und wie alle die Gefeierten heißen, deren Werke aus dem „Verlag von Josef Max" hervorgingen, in dem für beide Theile geistig anregendsten und gemüthvollsten Verkehr stand; während andererseits Talente, welche später die allgemeinste Anerkennung sich erworben, in ihm den einsichtsvollen Freund fanden, dessen von einem seltenen Takt diktirten Rathschläge ihrer schriftstellerischen Entwickelung wesentlich zu Hilfe kamen, wie aus dem vor ein paar Jahren veröffentlichten Briefwechsel der Frau Paalzow unwiderleglich hervorgeht.

Mit dieser lebendigen Antheilnahme an Kunst und Poesie verband sich der durch Reisen genährte und geläuterte Sinn für das Naturschöne, welcher Herrn Max befähigte, aus der Verwilderung des ehemals Schur'schen Gartens in Scheitnig jenen reizenden Park zu schaffen, dessen Schönheiten nicht blos Einheimische, sondern auch Fremde aus weiter Ferne zu bewunderndem Besuche anlockt.

Es mag einem Manne, welcher sich durch ein arbeitsames Leben eine Achtung gebietende Selbstständigkeit und Unabhängigkeit gewann, wohl vergönnt sein, sich ein solches otium cum dignitate zu gründen; aber als besten Lohn seines den Interessen des Guten und Schönen allezeit zugewandten Strebens findet Herr Max sicherlich in der beneidenswerthen geistigen Frische, mit welcher er jetzt ebenso wie in der Jugend und in den blühendsten Mannesjahren alle glücklichen Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und Literatur zu schätzen und zu genießen versteht.

Möchten ihm, welcher augenblicklich in der Ferne weilend, heut den Glückwunsch seiner Mitbürger nicht in Empfang nehmen kann, diese Zeilen mindestens den Gruß aus der Heimath bringen und ihm den Beweis geben, daß im weiten Freundeskreise heut seiner freudig und anerkennend gedacht wird!

ƺ [Der Herbst] hat seine Visitenkarte bei uns abgegeben, indem er als Tirailleur ein paar jener feuchten, kalten Tage vorausschickte, welche den norddeutschen Herbst so ungemüthlich zu machen pflegen, daß man ihn oft vom Winter selbst nicht zu unterscheiden vermag. Es scheint zwar, als ob der Spätsommer seinem Bruder, dem Hochsommer, keine Schande machen wolle, und eben heute hat er sein Gesicht in die freundlichsten Falten gelegt, welche den Nachzüglern in den Gartenfesten und andern Vergnügungen im Freien noch manches Amüsement verheißen. Doch hat mancher, der diesen feindlichen Herbst-Plänklern zu sehr traute und sich nicht mit einem warmen Oberkleide gegen sie wappnete — eine kleine Niederlage erlitten und mindestens einen recht gründlichen Schnupfen davon getragen. — Die wirthliche Hausfrau und der sorgende Familienvater denken bereits an den Winter, der zuweilen mit dem Herbst Arm in Arm ins Quartier rückt. Erstere kauft Gemüse, Früchte rc. ein, um sie für die Wintertafel zu konserviren, letzterer läßt die Heiz-Apparate repariren und sorgt für das nöthige Brennmaterial, auch schickt er wohl in die nächste Buchhandlung nach dem eben erschienenen Volks-Kalender von Trewendt für das Schaltjahr von 1860. Trewendt's Volks-Kalender ist übrigens in unserm Schlesien so populär geworden, daß er jetzt wohl nur in wenigen Familien fehlt. Auch der für 1860 zeichnet sich durch seine schöne Ausstattung, sowohl in artistischer als literarischer Beziehung und durch sein anderweitiges reichhaltiges Material aus. — Manche Fuhrwerksbesitzer scheinen einen zeitigen, kalten und schneereichen Winter zu wittern, sie meinen, der schon vor mehr als 14 Tagen erfolgte Abzug der Störche und anderer Zugvögel prophezeie dies ganz sicher. Die Schlitten werden bereits in Stand gesetzt, wenigstens sah man gestern Morgen einen solchen nach der Finkerneyschen Wagenbau-Anstalt bringen. Der vorgespannte Schimmel schien mit dieser vorzeitigen Schlittenpartie ohne Schneebahn gar nicht zufrieden zu sein. — Einstweilen wollen wir uns noch des Spätsommers freuen. Carpe diem!

[Bauliches. — Stadtgeschichten.] Während man die Elisabet Kirche seit der glücklich vollbrachten Renovation des Innern auch äußerlich wie ein Schmuckkästchen abputzt, gleicht das nach der Büttnerstraße zu belegene Hintergebäude des Predigerhauses einer förmlichen Ruine. Bei näherer Betrachtung findet man, daß dort von einem ehemaligen hausähnlichen Gebäude nichts weiter als der kahle Rumpf morscher Umfassungsmauern stehen geblieben. „Und der Wind streicht durch die öden Hallen!" — nicht seit heut oder gestern, sondern schon viele, viele Jahre. Auf den ausgezackten Rändern der nackten Wände, zwischen denen Uhu's und sonstige unheimliche Nachtvögel hausen mögen, sproßt und grünt es, als befänden wir uns auf einem Gipfel des Riesengebirges. So angenehm auf jenen einsamen Höhen das berstende Gemäuer einer alten Burgruine den Wanderer überrascht, so verletzend berührt hier — der in Schutt zerfallende Bau inmitten einer großen Stadt — das Auge jedes Vorübergehenden, dem sich ohnedies in der Umgebung des Schlachthofes eine wenig reizvolle Perspektive bietet. Sollte man es nicht für angemessen finden, die bezeichnete Ruine sobald als möglich abbrechen und durch einen entsprechenden Neubau ersetzen zu lassen?

Schon seit geraumer Zeit entbehren die Bewohner des „Burgfelds", so wie der halben Neuenwelt- und Weißgerbergasse des früheren, nach dem Centrum der Stadt führenden „Durchganges" auf dem Schlachthofe, der bekanntlich gegen den öffentlichen Verkehr vollständig abgesperrt ist. (Ist in der Breslauer Zeitung schon vielfach besprochen worden. Die Red.) In Folge dessen sind die Bewohner jenes Bezirks genöthigt, den unter Umständen sehr beschwerlichen Umweg durch die Nikolaistraße einzuschlagen. Ein Gesuch der Betheiligten um Aufhebung des bezüglichen Verbots ward jedoch von der Behörde theils aus Sicherheitsgründen, theils darum zurückgewiesen, weil der Anblick des Viehschlachtens auf die am Ende der Weißgerbergasse verkehrende Schuljugend einen verderblichen Einfluß üben könnte. ...

Man erzählt sich hier eine eigenthümliche Zaubergeschichte, die wohl nächstens Gegenstand einer stadtgerichtlichen Verhandlung sein wird. Sowie vor Jahresfrist Jemand mit „Vertreibung des Hexenbannes" aus den Viehställen ein hübsches Geld zu verdienen wußte, so machte sich neuerdings eine hiesige schon ziemlich ältliche Frau neben der „Kartenlegerei" aus der Bereitung von „Liebestränkchen" und „Schönheitsmittelchen" ein recht einträgliches Gewerbe. Namentlich beutete sie mehrere Frauenzimmer aus, denen darum zu thun war, ihre Liebhaber inniger und dauernd an sich zu fesseln. — Wie ist es möglich, daß man sich heutzutage in Breslau — noch von solchen Leuten foppen läßt!

[Vorschußverein.] In der gestrigen Sitzung ward nach einem Antrage des Vorsitzenden Herrn Laßwitz die Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen. Dieselbe soll künftigen Donnerstag, den 8. September, im Kutzner'schen Saale stattfinden, und verschiedene Wahlen, so wie eine Aenderung der Statuten zum Zweck haben. Es wird nämlich beabsichtigt, die Zahl der Beisitzer von 12 auf 15 zu vermehren. Mehrere Aufnahmegesuche sind in der herkömmlichen Weise erledigt. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden ist Hr. Koch, zum stellvertretenden Schriftführer Hr. Bergel erwählt.

ƺ [Vergnügliches.] Unsere Herren Restaurateure und Dirigenten von Kapellen beeilen sich, die schönen Tage des Spätsommers zu Gartenfesten, Konzerten rc. zu benutzen. Das bereits angezeigte Monstre-Konzert der drei vereinigten Kapellen des 11. und 19. Infanterie- und des 1. Kürassier-Regiments findet wirklich nächsten Montag im Schießwerdergarten statt, und es wird deshalb die statutenmäßige Generalversammlung der Mitglieder der Neuen städtischen Ressource, die am selben Abende in der Schießwerderhalle stattfinden sollte, nach dem „König von Ungarn" verlegt worden. — Vom 6. Oktober ab beginnt ein Cyclus von 20 Abonnements-Konzerten, die Herr Musikdirigent Bilse mit seiner Kapelle alle Donnerstage in den Räumen des Wintergartens veranstalten wird.

§ [Gartenfestliches. — Sommertheater.] Beinahe hätte das für gestern angezeigte Gartenfest der „Philharmonie" im Kutzner'schen Lokale ein sehr unharmonisches Ende genommen, weil das versprochene Tanzvergnügen nicht stattfand. Die anwesenden Gäste, unter denen das „schöne Geschlecht" nur schwach vertreten war, gaben ihre Unzufriedenheit sehr stark zu erkennen. Indeß wurden sie auf ein anderesmal vertröstet, und mit Retourmarken, für das nächste derartige Arrangement giltig, versehen.

War auch unsere gestrige Angabe, bezüglich des Resultats, welches die Theater-Direktion durch das Gastspiel der Zwerge erzielt, etwas zu hoch gegriffen, so dürfte die Zahl doch jedenfalls der Wahrheit ziemlich nahe kommen. Es bleibt immerhin ein bedeutender Erfolg, und glänzender Beweis von dem nachhaltigen Beifall, dessen sich das niedliche Künstler-Trifolium hier wie anderwärts zu erfreuen hatte. Heute und morgen geben die liebenswürdigen „kleinen Herren" ihre Abschieds-Vorstellungen, wobei es an Blumenregen und poetischen Gaben der Breslauer nicht fehlen wird.

α [Ein frecher Diebstahls-Versuch.] Auf einer unserer schlesischen Eisenbahnen hat sich jüngst folgender Vorfall zugetragen, der, wie unwahrscheinlich er auch klingt, uns doch von glaubwürdiger Seite als wahr bestätigt wird. Auf einer der Zwischenstationen der betreffenden Bahn wird plötzlich des Nachts, als der Zug eben den Bahnhof verlassen hat, ein Coupee zweiter Klasse von einem Unbekannten, der alle Passagiere darinnen schlafend glaubt, von außen geöffnet und von ihm versucht, einem Herrn die umgehangene Geldtasche abzuschneiden. Ein anderer Passagier bemerkt es und macht Lärm. Der freche Eindringling soll dann auf diesen mit einem Messer zugegangen sein und ihm Schweigen anbefohlen haben. Man versicherte sich aber sofort des Verbrechers, der Zug hielt auf Veranlassung der bedrohten Passagiere, und jener wurde auf der nächsten Station der Polizeibehörde übergeben. Das Weitere ist uns nicht bekannt geworden, jedenfalls hat sich der Dieb beim Abfahren des Zuges auf einen Aussteigetritt an der anderen Seite der Wagen unbemerkt geschwungen, wollte den Diebstahl in dem Coupee, das er sich vorher ausgesucht hatte, vollbringen, um auf der nächsten Station eben so unbemerkt sich wieder entfernen. Jedenfalls fordert dieser Fall zur Vorsicht auf.

---

aus denen sich zuletzt das Bild dieser Insel und dieses Volkes herstellt — klein, anspruchslos aber ehrwürdig und voll jener süßen Farben, die das Auge besänftigen, voll jener Töne des Friedens, die man im Leben oft bange sucht, ohne zu wissen, wo man sie finden soll? Werden Viele zu solch' verlorenem Thun gestimmt sein? Ich fürchte, nicht Viele. Zu den geschilderten Uebelständen des Strandes gesellt sich noch dieser, daß die Häuser des Dorfes weit ab von ihm liegen; zehn Minuten die nächsten, bis auf zwanzig Minuten und darüber die entfernteren. Weite Strecken durch struppig Dünengras und aufgehäuften Sand und beschwerlich zu wandeln für Reifröcke und pariser Stiefelchen! Es ist schlechte Gelegenheit auf Sylt für Toilette; fast jede Bequemlichkeit, an die uns Andern das Leben gewöhnt hat, hört hier auf. Johanne, die Nähterin, ist die Einzige, die mit der Nadel umzugehen weiß; die Wäscherin hält kein Wort, der Schuster fühlt sich gekränkt, wenn man ihn rufen läßt. Wer seiner bedarf, soll zu ihm kommen. Endlich hat sich ein Barbier gefunden. Er ist ein Cigarrenmacher und wohnt in Keitum, eine halbe Stunde von hier. Außerdem ist er Kellner in der Dünenhalle. Wenn sein großes, grelles Augenpaar über mir ruht, glaube ich in ein Paar Feuerräder oder ein Paar Katzenaugen, die im Dunkeln leuchten, zu sehen; und sein gelber struppiger Bart erinnert mich an die Moosbüschel an einer alten Austernschale. Er heißt Breller, aber so nennt ihn Niemand; Einige nennen ihn Leporello, Andere Rinaldo, und er hört auf beide Namen. — Ein Modebad ist Westerland nicht und wird es, nach den angedeuteten Uebelständen, die zu sehr in der Natur und Beschaffenheit der Insel und des Strandes liegen, auch schwerlich werden. Das dänische Gouvernement scheint nicht geneigt, das junge Bad zu protegiren, obwohl es auch seinem Emporkommen eben Nichts in den Weg legt; und nicht einmal sind alle Sylter sehr für dasselbe eingenommen. Viele von den Einsichtigen fürchten den demoralisirenden Einfluß, den die Leichtigkeit des neuen Gelderwerbs und die Nähe der verderbteren Stadtbewohner ausüben könne; von einem Capitän, der reich und bejahrt nach vielfältigen Seereisen zurückgekehrt, sich das schönste von den jungen Mädchen der Heimathinsel zur Frau nahm, mit der er jetzt in behaglicher Zurückgezogenheit in einem großen Steinhause an der Küste wohnt, sagt man, er habe sich der Einrichtung des Seebades ganz besonders widersetzt, weil er von den jungen Müssiggängern, die sich dort versammeln würden, Gefahr und Nachstellungen für seine Frau befürchtet habe. — Der Besuch von Westerland wird von Jahr zu Jahr wachsen; aber ein Bad für die große und fashionable Welt wird es nicht werden. Es werden Leute hierherkommen, die wie wir, Sehnsucht haben nach der Stille, in der die erschütterten Saiten ihres Innern endlich einmal austönen können; Leute, die dem bunten, flüchtigen Tand entfliehen wollen, anstatt ihn aufzusuchen, die wieder einmal auf kurze Zeit — da ihnen längere nicht gegönnt ist — in die kunstlos einfachen, die natürlichen Bedingungen des Lebens zurückkehren möchten, aus denen sie hervorgegangen sind, die Einen mit, die Andern ohne Schuld. — Mein einziger Umgang unter den hiesigen Badegästen ist ein Müller aus Mecklenburg und ein Wattenfabrikant aus Westfalen. Die guten Leute wissen nicht wie sie hierhergekommen sind; ich weiß es auch nicht. Aber es thut mir wohl, von Mehl und Watten und Packeseln und Kleinstädtern sprechen zu hören; ich fühle mich in die Sphäre und die Räume meiner Kindheit zurückversetzt, und das vollendet das Glück und den Frieden, dessen ich hier vollauf genieße. Unser Lebenslauf ist höchst einfach und ein Tagewerk gleicht dem andern. Wir stehen in früher Morgenstunde auf, und noch halbwarm vom Schlummer und Traum der Nacht, stürzen wir uns in den Schaum des Meeres und fühlen uns mit Eins gekühlt und gestärkt. Dann gehen wir den Strand entlang und sehen, was die letzte Fluth gebracht hat. Etwas Tuul, — jene schwarzen Torfreste der Wälder von Altsylt — pflegt jedesmal da zu sein. Auch an Quallen fehlt es nicht, blaue Mollusken mit schönen, bunten Rändern. Manche Fluth wirft Tausende zugleich aus; es ist schwer diesen weichen Klumpen beim Gehen auszuweichen, oft sogar beim Baden schlägt eine Welle sie heran und man fühlt noch lange ein Brennen an dem Fleck, wo das giftige Halbthier gesessen. Bunte Muscheln, zarte Kiesel liegen vor uns ausgestreut. Einjährige Möven, an den grauen Flügeldecken zu erkennen, spazieren durch das stehengebliebene Wasser in den Strandrinnen; weiße Möven schweben in breitem Flug aus den Dünenwassern dem Meere zu und noch lange bleibt ihre Schaar wie eine Silberflocke über der blauen Tiefe sichtbar. Auch der Strandläufer stelzt zuweilen eilfertig an uns vorbei; aber der Sand, der unter unsern Tritten knirscht, scheucht ihn auf und seewärts fliegt er. Je nach dem Winde und der Richtung des Fluthstroms finden sich Pflanzen aus den verschiedenen Regionen und Districkten des Meergrundes. Schwarze, traurige Gewächse, oder braune und zäh wie Leder, mit langen Fäden, harten Glocken und verworrenen Büscheln, an denen Sand klebt. Aufgeplatzte Rocheneier — lederartig und mit Spitzen versehen — hängen dazwischen. Die röthlichen Schalen der Hummer und des Seekrebses brechen unter unseren Sohlen. In einer vom Seewasser gewühlten Grube liegt ein todter Kabeljau, und die Möven und Wasserspinnen halten ihr Fest an ihm. Ein schwarzes Brett treibt auf dem Wasser; die eine Welle schleppt es heran, die andre schwemmt es zurück. Zuletzt liegt es schaumtriefend im Sande fest. Es ist eine Schiffsplanke. Wer sagt mir, woher sie kommt? Wie lange sie schon in dem Meere getrieben? Wer sagt mir, ob nicht ein Mensch an ihr bis zum Letzten gehängt, und sie fahren ließ und niederging? Das Brett schweigt. Es liegt im Sande fest. Einen Holznagel treibe ich aus der Fuge und trage ihn zum Andenken mit mir. Kein menschliches Wesen außer mir ist am Strande; ganz, ganz ferne in der blendenden Helligkeit des weißen Sandes und der Morgensonne wird ein schwarzer Punkt sichtbar, der sich zu bewegen scheint. Es ist Wulff Hansen Dekker, der Strandvogt, der die Runde macht. — Nun ist es Frühstückszeit und über die Dünen gehe ich zurück. Mein Haus ist das erste unter den Dünen, Brigitte hat den Tisch mit einem sauberen Leinen bedeckt, der Kaffee ist fertig, Brodt, Butter und Eier sind da, und die beste Milch. Eine Kerze steht zum Anzünden bereit; daneben liegt die frische Thonpfeife mit der Siegellackspitze und in einem bunten Schälchen holländischer Rauchtabak. Welch eine Lust, wenn die bläulichen Duftwolken emporkräuseln! Wenn das Meer von Ferne rauscht; durch das eine, halboffene Fensterchen die Morgensonne, die Morgenluft strömt; wenn der Blick auf die ruhige Haide geht, mit einigen Schafen, hier und da, mit weidenden Kühen und einem oder zwei sylter Mädchen, die fern auf den Fußsteigen durch die Wiesen gehn. Alles ist lautlos, Alles ist still; auf dem weichen Rasenboden ist kein Tritt zu hören. Nur Meeresrauschen, Windesrauschen, das Blöken des Schafes, der Ruf der Kuh, das Gackern der Hühner. — Nichts vernehmbar, als die Haushaltsstimmmen der Natur. So ist auch der Wandel meiner Jungfer Brigitte. Ich höre sie nicht, ich sehe sie selten; entweder ist sie bei den Kühen oder bei den Schafen, oder sie sitzt in ihrem Kämmerchen — dabei aber habe ich das Walten gütiger und unermüdlicher Sorgfalt nie näher und wohlthuender empfunden. — Wenn der Rest des holländischen Tabaks verdampft worden, begeben wir uns wiederum an den Strand; im leichten Leinenrock mit flatterndem Halstuch, mit bequemen Schuhen. Wir könnten hier im Schlafrock und Pantoffeln gehn und thun es ab und an. Wir setzen uns auf die Bank am Strande zu Paulsen, dem Badewärter. (Schluß folgt.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 411 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 4. September 1859.

≏ [Ein Wieder-Erwachen.] Eine hier nicht unbekannte Persönlichkeit mußte in eine Kranken-Anstalt gebracht werden. Die Krankheit nahm einen so schlimmen Verlauf, daß man das Ableben befürchten mußte. Der Tod erfolgt auch, wie man glaubte, und der vermeintliche Leichnam wurde in die sogenannte Todtenkammer gebracht. Der ewige Schlaf war aber nur ein Starrkrampf, von welchem der Todtgeglaubte in der Nacht erwachte. Der Schrecken war nicht gering, welcher den Erwachenden befiel, als er sich seine nächste Umgebung betrachtete und sein Erstes war, daß er Lärm erhob, zum Zeichen, daß er noch in das Reich der Lebenden gehöre. Die Reihe des Erstaunens und Erschreckens war nun an dem Wächter, der jedoch bald Beistand holte und den Wiedererwachten in das Krankenzimmer zurückbrachte.

≗ [Zur Armen-Krankenpflege.] Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer, der seit einer Reihe von Jahren höchst interessante statistische Notizen theils über die Sanitätsverhältnisse im Allgemeinen, theils über die öffentliche Armen-Krankenpflege unserer Stadt veröffentlicht und damit der Verwaltung kostbares Material für Abstellung von Uebelständen und Einführung von Verbesserungen gegeben hat, läßt so eben einen Separat-Abdruck aus den Verhandlungen der Schles. Gesellschaft für vaterl. Kultur erscheinen über die „öffentliche Armen-Krankenpflege Breslau's nebst Beobachtungen über denselben Gegenstand in Paris im Jahre 1857." — Leider kann auch diesmal der Herr Verfasser nichts Lobendes für die Weiterbildung unserer städtischen Armen-Kranken-Anstalten sagen, und weiß nichts von Fortschritten zu erzählen, die unser öffentliches Armen-Krankenwesen im Jahre 1857 gemacht hat, im Gegentheil kann er nur die Wünsche wiederholen, die er schon im Jahre vorher ausgesprochen hat. — Die sehr günstigen sanitätischen Ergebnisse gegen die des Vorjahrs bestätigen seine frühere Behauptung, daß Noth und hohe Lebensmittelpreise auf die Sanitätsverhältnisse der Armen weit ungünstiger einwirken als Epidemien. — Der Verfasser geht nun die einzelnen Kranken-Heil-Anstalten durch, so wie das große Gebiet der Hausarmen-Krankenpflege. Die Summe aller im genannten Jahre in den öffentlichen, sowie Privat-Instituten verpflegten Kranken beträgt: 30,539, von denen 1772 starben. Gegen das Vorjahr ist dies Ergebniß ein sehr günstiges, da diesmal die Krankenzahl der öffentlichen Armen-Krankenpflege um 7070 Personen kleiner ist. Auch im Allgemeinen waren die sanitätlichen Resultate günstigere. Freilich waren 1857 noch immer mehr gestorben als geboren, nämlich 4874 Todesfälle gegen 4785 Geburten, allein dieses unangenehme Plus hatte sich doch schon bedeutend verringert, da im Vorjahre 705 mehr starben als geboren wurden, in diesem Jahre aber nur 89. Das Mortalitätsverhältniß war in diesem Jahre 1 : 26, im Vorjahre aber wie 1 : 24. — In Bezug auf das Jahr 1858 hofft der Herr Verfasser später ähnliche günstige Ergebnisse und vielleicht noch günstigere berichten zu können. — Als ein sehr schätzenswerther Beitrag ist die zweite Hälfte des Berichts zu betrachten, welche eine Schilderung der öffentlichen Krankenpflege zu Paris enthält, wozu sich der Herr Verfasser den Stoff während seines Aufenthaltes zu Paris im genannten Jahre gesammelt hat. Zunächst betrachtet Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer das Prinzip dieser Verwaltung, dann die zahlreichen Kranken-Anstalten nach ihren Einkünften und Einrichtungen. Da keine Stadt der Welt, wie der Herr Verfasser sagt, so viel für die öffentliche Krankenpflege thut als Paris, so ist natürlich auch die Kostensumme eine außerordentliche. Im Jahre 1857 betrugen die gewöhnlichen Ausgaben: 16,132,114 Franks und wurden 91,411 Kranke in den pariser Hospitälern und 19,154 Krüppel in anderen Anstalten verpflegt. Schließlich werden noch die beiden großartigen Reconvalescenten-Häuser, in denen 800 Reconvalescenten ihre vollständige Genesung abwarten können, beschrieben; es sind dies 2 Anstalten, wie sie keine andere Stadt nur in ähnlicher Weise besitzt. Alle diejenigen, welche mit der Armen-Krankenpflege in nur einiger Berührung stehen, werden besonders diesen letzten Theil dieses Berichts mit hohem Interesse lesen. — Wir aber müssen im allgemeinen Interesse dem verdienten Manne für diese Veröffentlichungen den wärmsten Dank aussprechen.

—ff. [Buntes.] Es ist neulich von einem Diebstahl berichtet worden, der in Höhe von 162 Thalern in einem Tanzlokal vor dem Ohlauerthore an einer Frau verübt wurde, die sich dort vergnügungshalber aufhielt. Das Geld bestand außer zwei neuen Thalerstücken aus größeren Kassenanweisungen zu 50, 25 und 10 Thalern und war in der Tasche des Kleides aufbewahrt. Der Dieb ist bereits ermittelt und zwar durch die plötzlichen Geldausgaben, die er über seine bekannten geringen Vermögensverhältnisse in den letzten Tagen gemacht. Namentlich hat er sich eine werthvolle Cylinderuhr gekauft, einige Schulden bezahlt und eine Vergnügungsreise nach dem Riesengebirge angetreten, von der er aber bald, ohne die Koppe bestiegen zu haben, unfreiwilligerweise zurückgeholt wurde.

Eine interessante Antiquität befindet sich in dem Kretschamhause zur Krone auf der Schweidnitzerstraße. Ueber der Thür nämlich, die aus dem größeren Schanklokal in ein kleineres Gastzimmer führt, befindet sich ein Glasfenster, in welches zwei bunte Glasfelder eingelegt sind, die aus dem 15. Jahrhundert sind. Sie sind mit der Jahreszahl bezeichnet und stellen Wappen dar, deren Bedeutung aber Niemand kennt. Für Antiquitätenfreunde wär dies eine gelegentliche Studie.

Eine arme Familie, bestend aus einer Mutter und zwei Töchtern, die vor wenig Jahren noch in besseren Verhältnissen lebte und jetzt ärmlich in einer Dachstube der Ohlauerstraße wohnt, hat in diesen Tagen ein ganz besonderes Glück gehabt. Vor etwa 12 Jahren hatte die Frau einen armen Fleischerlehrling bei sich, den sie, weil er krank und elternlos war, zu sich genommen und gepflegt. Der Lehrling war aus Leipzig, mußte plötzlich dahin abreisen, weil er sich zum Militärdienst melden sollte. Er diente seine Zeit ab und ging von da nach dem gelobten Lande Amerika, wo er als Hausdiener in dem nordamerikanischen Städtchen Towanda sich sein Brodt erwarb. Sein alter Dienstherr starb und da er keine Angehörigen hatte, hinterließ er dem jungen Manne sein ganzes Vermögen, der aber nun nichts Eiligeres zu thun hatte, als die fahrende Habe zu versilbern, nach Deutschland und nach Breslau zu reisen, und sich sofort bei seinen früheren Wohlthätern zu melden, wo er noch am ersten Abend seine Verlobung mit der ältesten Tochter feierte.

Der neueste antiquarische Katalog von .... in ..... enthält unter Anderem unter Nr. 6214: „Haare von Göthe, für deren Echtheit gebürgt wird", zu dem Verkaufspreis von 8 Thalern angekündigt.

Die Verloosung von allerlei Gegenständen, welche der hiesige Frauen- und Jungfrauenverein zum besten alter Krieger veranstalten wird, dürfte Mitte dieses Monats im Kutznerschen Saale stattfinden. Es sind zahlreiche und werthvolle Geschenke namentlich in Bezug auf Damenarbeiten und größere Gemälde eingegangen. Die Betheiligung von Seiten des Publikums hinsichtlich des Verkaufs der Loose war eine erfreuliche. Es soll, wie wir hören, mit der Verloosung ein solennes Konzert verbunden werden.

α Seitdem der an der Ecke der Schweidnitzerstraße und Junkernstraße gelegene Anna-Keller in die Hände eines andern Wirthes übergegangen ist, scheint er seine frühere Beliebtheit wieder gewinnen zu wollen, denn er erfreut sich namentlich des Abends jetzt eines zahlreichen Zuspruches von Gästen.

Breslau, 3. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Antonienstr. Nr. 5 aus unverschlossenem Zimmer 2 Kommißhemden, eines derselben noch neu, das andere schon schadhaft, mit dem Stempel des 1. Bataillons 11. Infanterie-Regt., und dem Namen Semper gez.; Mauritiusplatz Nr. 3 aus unverschlossener Küche 1 kleinpunktirter rosafarbener Frauenrock ohne Taille und 1 Frauenjacke, braun mit weißen Punkten; zu Gabitz aus dem unverschlossenen Gehöft Nr. 11 drei Steuerketten, 5 eiserne Wagenkapseln, 3 eiserne Deichselnägel und 7 Stück Stricke.

Verloren wurde: Ein goldener Uhrschlüssel; ein Geldbrief mit 15 Thaler Inhalt in Kassen-Anweisungen zu 10 Thaler und 5 Thaler; 1 goldene Uhr, mit weißem Zifferblatt und Datumzeiger nebst goldener Uhrkette, angeblich zusammen im Werthe von circa 200 Thalern.

Angekommen: Se. Excell. Minister der kais. Domänen General der Infanterie v. Mourawjew aus Petersburg. Ihre Excell. Frau General v. Mourawjew dgl. Se. Excell. Wirkl. Geh. Rath und Senator v. Trembicki mit Tochter aus Warschau. Se. Excell. kais. russ. Generallieutenant v. Pawloff aus Warschau. (Pol.-Bl.)

Liegnitz, 3. Septbr. [Personalien.] Die Geschäfte der Polizei-Anwaltschaft für den Landbezirk des königlichen Kreisgerichts zu Bunzlau sind, nachdem der Polizei-Anwalt von Wimmer dieses Amtes entbunden worden, vom 1. Oktober d. J. ab dem landräthlichen Sekretär Schönig in Bunzlau kommissarisch übertragen worden. — Es wurden bestätigt: die anderweit erfolgte Wahl des Kämmerers Fleischmann zum Beigeordneten in Beuthen a. O., die anderweit erfolgte Wahl des Zimmermeisters Müller, so wie die Wahlen der Kaufleute Schnuppe und Kreisler zu Stadträthen in Liegnitz; die Vokation für den Predigtamts-Candidaten U. M. Fiedler zum 2. Lehrer an der lateinischen Stadtschule in Goldberg. — In Stelle des zum Direktor des Schullehrer-Seminars in Franzburg ernannten Seminar-Oberlehrer Menges in Bunzlau ist der bisherige 1. Seminarlehrer Siegert am Seminar zu Soest zum 1. Oberlehrer des Seminars in Bunzlau ernannt worden.

H. **Hainau**, 2. Septbr. [Zum Seidenbau. — Pferdeverkauf. — Katzbachschlachtfeier. — Friedhof.] Auch in diesem Jahre ist in der hiesigen Spinnschule, den Räumlichkeiten des alten Schießhauses, seitens der Schüler unter Leitung ihres Aufsehers, Seidenbau getrieben worden. Die Zucht nahm durch alle Phasen einen in jeder Hinsicht erwünschten Verlauf, bis während und nach der letzten Häutung der größte Theil der Raupen von der bereits im vorigen Jahre hier verheerend aufgetretenen Raupenkrankheit vernichtet wurde, so daß bei einer Coconsernte von 15 Metzen nur etwa $^{1}/_{7}$ des gewöhnlichen Ertrages erzielt worden ist. Ein noch ungünstigeres Resultat hat sich bei zwei anderen hiesigen Züchtern ergeben, die bei einer Grainsauslage von 2—3 Loth kaum 1 Metze Cocons erhalten haben. Auch hier war der Verlauf bis zur letzten Periode durchaus normal, darnach aber die Sterblichkeit bei denselben oben erwähnten Symptomen so ungeheuer, daß binnen einigen Tagen alle Raupen, circa 40,000, umkamen. Die durch die Commune in den letzten Jahren veranlaßten umfangreichen Maulbeeranlagen sind in ihrer Entwickelung nunmehr so weit vorgerückt, daß sie künftiges Jahr für die Raupen aus 5—6 Loth Eiern das nöthige Futter zu liefern im Stande sind. — Am verflossenen Montage sind an hiesiger Reitbahn die dem 4. Dragoner-Regiment vom Garde-Corps überwiesenen, durch die Demobilmachung überzählig gewordenen 51 Dienstpferde meistbietend verkauft worden. Bei reger Kauflust waren die Preise fast durchweg so niedrig, daß durchschnittlich 30—40 pCt. verloren gegangen sind. — Zur Feier der Katzbachschlacht war auf dem Gröditzberge durch den allezeit aufmerksamen Restaurateur Hampel aus Bunzlau Concert und Feuerwerk veranstaltet worden, das ein ziemlich zahlreiches Publikum herangezogen hatte, welches über die getroffenen Arrangements recht befriedigend sich aussprach, die Musikaufführungen aber tadelte. Am Sonntage beging auch der gölschau-bärsdorfer Kriegerverein in Sorgau durch Aus- und Einmarsch eine ähnliche Feier. — Seit acht Tagen haben sich mehrere, theilweise recht schwere, Gewitter über unsern Ort und dessen nächste Umgebungen entladen, und uns neben angenehmer Kühle endlich den langersehnten durchdringenden Regen gebracht, der auf das Wachsthum des Viehfutters, der Rüben und auf die Ackerbestellung die wohlthätigsten Folgen äußern wird. In mehreren Nächten verkündete geröthteter Himmel entferntere Feuer, ohne daß uns bis jetzt Ort und Entstehungsursache genau bekannt worden wäre. — Unser Friedhof, der namentlich durch eine daselbst sich befindende, total verfallene und deshalb unbenutzte, Begräbnißkirche eben keinen wohlthuenden Eindruck hinterläßt, hat durch die vom Zimmermeister Scholz erbauten zwei Familiengrüfte, deren Anzahl voraussichtlich sich erweitern dürfte, eine anerkennenswerthe Verschönerung erhalten, die recht bald auch auf Mehreres sich ausdehnen möchte.

---

d. **Bad Dirsdorf bei Nimptsch.** Unser Bad hat in diesem Sommer einen Triumph gefeiert, wie selbst Bäder ersten Ranges nur selten feiern. Wir sahen, nur Hauptsachen anführend, unter Anderem eine durch rheumatische Leiden stark angeschwollene Frau aus N. nach zurückgelegter Badekur unter großer Erleichterung ihrer Schmerzen das Bad verlassen; wir sahen einen Herrn P. aus Fr. unter sehr schwankenden Aussichten für sein ferneres Leben einziehen, und nach Verlauf von etwa 6 Wochen wohlgemuth und fröhlich nach Hause reisen; wir sahen einen Herrn O. aus Sch. mit zwei Krücken ankommen, und 8 Wochen nach begonnener Badekur ohne Krücken auf unseren Promenaden spazieren. Sollte nun auch wirklich unser Bad nicht allein diese Wunderkuren herbeigeführt haben, so hat es unstreitig doch die günstigsten Einwirkungen auf die Leidenden gemacht, und die nebenher gebrauchte Kur bestens unterstützt. Mit welchem Wonnegefühl haben und werden diese und alle Andern das liebe Dirsdorf verlassen? Wie werden sie unser Bad und die freundlichen Bewohner desselben segnen? — Wie werden sie unsern „Stänker" preisen? — Wie verlautet, wird im künftigen Frühjahr eine allgemeine Verbesserung der Badezimmer, so wie manches noch Fehlende geschaffen und dadurch recht fühlbarem Bedürfniß abgeholfen werden.

△ **Reichenbach**, 3. September. [Zur Tageschronik.] Der Kaufmann Gustav Bedau hierselbst hat bei der städtischen Behörde einen motivirten Antrag auf Bildung von Sparvereinen gestellt, durch welche eine zinsbare Anlage auch der geringsten ersparten Summen möglich werden soll, während die bestehende städtische Sparkasse so kleine Beträge nicht annimmt. Durch Etablirung einer königl. Bankagentur an hiesigem Orte ist den Darlehnsgeschäften der hiesigen städtischen Sparkasse eine bedeutende Konkurrenz erwachsen, deren Begegnung sowie die Erfahrungen der letzten Zeit eine Abänderung mehrerer Punkte der Statuten nothwendig machen. Nach Beschluß der Behörden soll die Gelegenheit zu geeigneten Hypotheken-Ausleihungen nach wie vor aufgesucht und benutzt, und zur Realisirung von dergleichen mit Verwechselung von Effekten vorgegangen werden. (Wie fast überall, sind auch hier während der kriegerischen Aussichten der letzten Monate, erhebliche Kapitalien der Sparkasse durch die Einleger entzogen worden.) Es wird dem Rendanten der Darlehnskasse, damit solche mit der königl. Bankagentur konkurriren kann, gestattet, bei Darlehen über 300 Thlr. die Zinsen postnumerando zu erheben, und solche für den Tag (nicht wie bisher monatlich oder halbmonatsweise) zu berechnen. Bei Darlehen unter 300 Thlr. werden die bisherigen Bestimmungen maßgebend bleiben.

□ **Münsterberg**, 1. September. [Examina.] Die Rektoratsprüfung am hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminar ist auf den 19. und 20. Oktober d. J. festgesetzt. Die Meldungen der Candidaten für diese Prüfungen müssen bis spätestens den 1. Oktober d. J. bei dem königl. Provinzial-Schul-Collegium erfolgen. Die persönliche Vorstellung bei dem Seminar-Direktor Bock ist auf den 18. Oktober, Abends 6 Uhr, festgesetzt. — Die Commissions-Prüfung für die außerhalb der Seminare gebildeten Schulamts-Bewerber findet vom 20. bis 22. Oktober d. J. statt. Die Gesuche um Theilnahme an dieser Prüfung sind bei dem königl. Provinzial-Schul-Collegium bis spätestens den 6. Oktober d. J. einzureichen. Der Termin zur persönlichen Meldung bei dem Direktor des Seminars ist auf den 19. Oktober, Nachmittags 6 Uhr, festgestellt.

---

§ **Glaz**, 2. Septbr. [Militärisches. — Garten-Einweihung. — Festungsmanöver. — Unfug.] Einem neuen Kommandanturbefehle zu Folge findet hier jetzt täglich Wachtparade auf dem Ringe statt, wobei auch die Parole ausgegeben wird, und zieht die Wachtparade Mittwoch und Sonntag, so lange Militärmusik hier ist, mit Musik auf. — Nachdem nun das neue Garten-Etablissement vor dem Grünen-Thore, dem Gasthofsbesitzer Zawislawsky gehörig, seine Vollendung erreicht hat, fand heute dessen Einweihung statt, und war hierzu ein großes Militärkonzert vom Musikkorps des königl. 23. Infanterie-Regiments unter Leitung des Musikmeisters Neumann veranstaltet worden, nach dessen Beendigung Ball stattfinden sollte. Ungeachtet dessen, daß das eröffnete neue Garten-Etablissement hier unstreitig das größte und schönste in seiner Gestalt ist, und der Garten außer seinem hier üblichen Gemüsefelde wenigstens immer noch eine solche Räumlichkeit besitzt, daß selbst die bekrinolirte Damenwelt an ihrer freien Bewegung weniger gehindert ist, als in allen unseren übrigen Gesellschaftsgärten, bei deren Anlegung man unmöglich schon an die pariser Stahlreifen gedacht, sodann nur den Gemüsebau als eine der ersten Lebensfrage in Betracht gezogen haben mag — war doch der Besuch ungeachtet des schönen Wetters, nur ein äußerst geringer, und selbst die wenigen Besucher entfernten sich schon nach kurzem Verweilen wieder, da sie nicht den fesselnden Zauber fanden, der sie länger bannen konnte. Das Publikum hatte diesmal auf etwas Großartiges gerechnet, und mindestens eine gute Gartenbeleuchtung erwartet. Doch war nicht einmal der Eingang zum Gartenhause mit ein Paar Lampen, was unter allen Umständen schon nothwendig sein dürfte, versehen, geschweige denn ein anderer Lichtschein wahrzunehmen, wie wohl dies einen sehr guten Eindruck gemacht, und dem ganzen Zwecke des Unternehmens ein lohnendes Ansehen gegeben haben würde. — Heute Morgen gegen 9 Uhr fand hier Festungsmanöver statt, und erhielt unsere Stadt für kurze Zeit ein etwas kriegerisches Ansehen, indem lebhaft geschossen und bombardirt wurde. — Seit einiger Zeit nimmt man hier leider den Unfug wahr, daß unsere Jugend sich in den Besitz von Kupferhütchen zu setzen sucht, und solche, um einen Knall zu erzeugen, auf Steinen zerschlägt. Da auf solche Weise aber leicht Unglücksfälle entstehen können, so wäre wohl sehr zu wünschen, daß diesem Unfuge auf irgend geeignete Weise bald Einhalt gethan, auch der Verkauf von Kupferhütchen an Kinder gänzlich verweigert würde. Am häufigsten wird dieses verderbliche Spiel auf dem Ringe getrieben, wo man dasselbe fast täglich wahrzunehmen Gelegenheit hat.

---

w. **Oels**, 2. Septbr.*) [Zur Tageschronik.] Bei der gestern unter dem Vorsitz des königl. Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Scheibert auf hiesigem Gymnasium abgehaltenen mündlichen Abiturientenprüfung wurden alle sechs Abiturienten für reif erklärt. Ein Abiturient wurde auf Grund seiner schriftlichen Leistungen von der mündlichen Prüfung dispensirt. — Der am vorigen Dinstag und Mittwoch hierorts abgehaltene Kram- und Viehmarkt, vom besten Wetter begünstigt, bot das Bild des regsten Verkehres. Tausende von Menschen, namentlich Landleute, wogten den ersten Jahrmarktstag Nachmittag auf allen Plätzen und durch alle Straßen der Stadt. Gast- und Schankwirthe, Brauer und Wurstläden hatten reichliche Ernte; doch die meisten Markt-Fieranten klagten trotzdem über schlechte Geschäfte. — Statt der Minié-Gewehre haben die Mannschaften des hiesigen Stamm-Bataillons nunmehr Zündnadel-Gewehre erhalten, und werden höherer Bestimmung gemäß einzelne Compagnien der Landwehr eingezogen, um die neue Schußwaffe kennen und dieselbe gebrauchen zu lernen. Gestern wurden die ersten Landwehr-Compagnien hier eingekleidet, die nach 12 Uhr Mittag unter Trommelschlag vom Zeughause aus über den Ring durch die Marienstraße nach Spalitz marschirten, wo sie dem Vernehmen nach einquartiert worden sind, und in der Nähe dieses Dorfes ihre Schießübungen halten werden. — Nächsten Sonntag eröffnet Theater-Direktor W. Reißland im Saale des Gasthofes zum „blauen Hirsch" einen Cyclus theatralischer Vorstellungen mit dem historischen Lustspiel „Anne Liese, oder der dessauer Hof im Jahre 1698. — Am letzten Wochenmarkte wurden hierorts für den preuß. Scheffel Weizen gezahlt 64 Sgr., Roggen 43 Sgr., Gerste 34 Sgr., Hafer 22—24 Sgr., das Schock Stroh 4 Thlr. 5—10 Sgr., den Ctr. Heu 15 Sgr., die Metze Kartoffeln $1\frac{1}{4}$ Sgr., das Quart Butter poln. Maß 11 Sgr., deutsches Maß 14 Sgr., das Schock Eier 14—15 Sgr.

*) Das bewußte Referat kam uns erst Abends 5 Uhr nach Abschluß der Zeitung zu Händen. Wir ersuchen den geehrten Referenten, wenn nichts Wichtiges zu melden, eine andere Zeit zur Ablieferung der Briefe an die Post zu wählen. D. Red.

X. **Natibor**, 3. Septbr. [Betrügerei. — Nordlicht. — Crinoline als Lebensretterin.] Eine ähnliche Betrügerei, wie Ihre geschätzte Zeitung bereits aus Görlitz berichtete, hat auch hier stattgefunden. Vor nicht langer Zeit kommt ein ziemlich anständig gekleideter junger Mensch zu einem hiesigen Uhrmacher und überreicht demselben ein mit der Unterschrift eines hiesigen achtbaren Bürgers versehenes Schreiben des Inhalts, dem Ueberbringer eine gute Ankeruhr zu verabfolgen. Im Vertrauen auf die hinreichende Sicherheit bietende Unterschrift wird dem Verlangen von Seiten des Uhrmachers Folge geleistet und eine Uhr zu dem Preise von 19 Thalern übergeben. Dasselbe Gaunerstück wird darauf mit gleichem Erfolge bei einem andern Uhrmacher, wo die betreffende Uhr einen Werth von 5 Thalern hatte, und bei einem Kleiderhändler, der dem Ueberbringer des Briefes gleichfalls ohne Bedenken Kleidungsstücke im Werthe von einigen und zwanzig Thalern einhändigte, wiederholt. Mit dieser ziemlich reichlichen Beute begiebt sich der Glücksritter noch desselben Tages auf den Heimweg und übernachtet in einem 3 Meilen von der Stadt entlegenen Dorfe. Hier ist der Gauner unvorsichtig genug, sein erschwindeltes Gut den im Wirthshause anwesenden Bauern zu zeigen. Der Wirth, der Verdacht schöpft, stellt ihm, mit dem Vorgeben, die Sachen die Nacht hindurch gut aufheben zu wollen, den Antrag, dieselben ihm zur Obhut zu übergeben, ein Vorschlag, auf welchen jener wirklich eingeht. Des anderen Morgens schickt der Wirth zum Schulzen, der aber, da er persönlich zu kommen verhindert ist, einem der Richter den Auftrag giebt, die Sache zu untersuchen. Dieser faßt den Beschluß, da man dem inzwischen Festgenommenen nichts beweisen könne, nur die bei ihm vorgefundenen Uhren und Kleidungsstücke mit Beschlag zu belegen, ihn selbst aber freizulassen. So entkam der Gauner glücklich. — In der Nacht vom 28. zum 29. ist das Nordlicht auch hier beobachtet worden. Das Phänomen soll an Großartigkeit das im vergangenen Frühjahr gesehene bei weitem übertroffen haben. Nach der Erzählung von Augenzeugen bildeten sich in nördlicher Richtung am Horizont Anfangs lange weiße Streifen, deren Farbe allmälig in ein prächtiges dunkelroth überging, welches sich über den ganzen nordwestlichen Horizont verbreitete. Das Phänomen ist von halb 12—3 Uhr Morgens beobachtet worden. — Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen. Eine an der Oder promenirende Inhaberin einer Crinoline hatte das Unglück, in den Fluß zu stürzen. Aber siehe da! der galante Flußgott läßt sie von seinen dienstbaren Geistern, den Wellen, tragen und so lange auf der Oberfläche schweben, bis auf ihr anhaltendes Rufen ein Menschenkind zur Rettung aus dieser „schwebenden Pein" herbeigeeilt ist. Und da will man noch von der Gefährlichkeit der Crinoline sprechen!

☧ **Leobschütz**, 2. September. [Zur Tages-Chronik.] Von den Gewittern, die in jüngster Zeit wiederholt über unsere Gegend hinzogen, war eines, das vornämlich über den Dörfern Steuberwitz und Rösnitz sich entlud, von einem so wolkenbruchartigen Regen begleitet, dessen sich die ältesten Leute kaum erinnern. Die Bewohner dieser Ortschaften erlitten dadurch mannigfachen Schaden, da das Wasser aus Gehöften und Schuppen bewegliche Gegenstände mit fortnahm, auch in viele Scheuern eindrang und das zu unterst liegende Getreide ganz durchnäßte. — An einem andern Tage beschädigte der Blitz zwischen hier und Kittelwitz 6 Telegraphenstangen, indem er daraus lange Splitter riß, die bis zu 40 Schritt weit geschleudert wurden. Die Seitenflächen der in den Stämmen dadurch entstandenen an zwei Zoll breiten und 1 Zoll tiefen Rinnen erscheinen ohne jede Unebenheit, wie geglättet; der Draht blieb unversehrt, ebenso 3 der gläsernen Isolirglocken, während die andern 3 geschmolzen wurden. Seltsamerweise stehen die getroffenen Stämme nicht unmittelbar hintereinander, sondern von einem zum andern derselben sind immer einige Stämme ohne jede Spur von Beschädigung. Während desselben Gewitters fuhr auch auf dem hiesigen Bahnhofe an dem Blitzableiter im Telegraphenbureau ein Blitzstrahl in die Erde; der in dem Zimmer gerade anwesende Bahnhofinspekter kam mit dem bloßen Schreck davon.

Am verflossenen Sonntage wurde an dem Dreifaltigkeitskirchlein in der Obervorstadt, dessen Thurm eben eine neue Bedachung erhält, ein neuer Thurmknopf aufgesetzt. Bei dieser Gelegenheit erscheint es wohl an der Zeit zu erwähnen, daß dieses Kirchlein in den Drangsalen, welche die Stadt im 30jährigen Kriege erduldete, auch eine Rolle spielte. Als vom 12. bis 18. Nov. 1645 der schwed. General Königsmark die Stadt beschoß, (diese Belagerung war die fünfte, welche Leobschütz in jenem Kriege auszuhalten hatte,) diente ihm dieses Gotteshaus nach Entfernung des Daches zur Aufstellung des Geschützes. In diesem Zustande der Zerstörung scheint das Gebäude bis zum Jahre 1775 geblieben zu sein, in welchem Jahre durch ansehnliche Schenkungen und Geldsammlungen der Wiederaufbau ermöglicht wurde. Die Einweihung wurde am grünen Donnerstage des Jahres 1778 vollzogen. — Von allgemeinem Interesse ist gewiß auch die in dem letzten Kreisblatte veröffentlichte Verfügung der königlichen Regierung zu Oppeln, die Benutzung der Dorfanger und die Instandhaltung der Dorfstraßen betreffend. Wir heben daraus nur hervor, daß hiernach der Fahrweg überall innerhalb der Dörfer zu bekiesen, zu pflastern oder sonst zu befestigen, daneben ein erforderlichenfalls bestimmter Fußweg zu unterhalten ist; auch für Reinhaltung der sehr vernachläßigten Dorfstraßen sei Sorge zu tragen. Zunächst sollen hierzu die volkreichen Ortschaften, d. i. die über 1000 Einwohner haben, sodann die kleineren Dörfer angehalten werden. Ferner wird angeordnet, in Marktflecken und wohlhabenden Dörfern auch auf allmälige Herstellung einer den örtlichen Verhältnissen entsprechenden nächtlichen Straßenbeleuchtung Bedacht zu nehmen.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Am 30. August, Morgens um halb 3 Uhr, stand plötzlich die mit der Ernte angefüllte Scheuer des Pfarrhofes zu Lomnitz in Flammen. Zum Glück herrschte vollständige Windstille. Wenige herbeigeeilte Spritzen deckten die Pfarrwohnung und die Nebengebäude, deren Bedachungen wegen des vorhergefallenen Regens dem Flugfeuer widerstanden. — Am 28. August, Abends halb 11 Uhr, schlug der Blitz in die Wohnung des Häusler Rempel in Birngrütz. Der Blitzstrahl traf den rc. Rempel, so daß seine Kleider brannten und er in einen bewußtlosen Zustand versetzt wurde. Die in der Stube anwesende Ehefrau wurde vom Blitz geblendet und kam erst durch das Schreien ihres Kindes zur Besinnung. — Das Haus stand im Augenblick in vollen Flammen und brannte gänzlich nieder, so daß an Habe fast gar nichts gerettet werden konnte. Nachdem die Kleider des Rempel gelöscht, gelang es, bei zufällig anwesender ärztlicher Hilfe, den Rempel zum Bewußtsein zurückzubringen; doch ist derselbe an beiden Seiten des Körpers von dem hinabfahrenden Blitzstrahl bedeutend verbrannt.

† Neisse. Der Bau der Kriegsschule hat seit einiger Zeit begonnen, so daß bei dem Eifer, mit dem das Werk betrieben wird, die Grundbauten bald vollendet sein dürften. — Unsere Garnison ist theilweise am 29sten v. M. nach Neustadt marschirt, um dort mit der in der Umgegend liegenden Kavallerie ein dreitägiges Manöver abzuhalten.

△ Groß-Glogau. Die Uebungen der Landwehr mit den Zündnadelgewehren haben begonnen und werden von 14 Tagen zu 14 Tagen immer wieder von anderen Abtheilungen der Landwehr fortgesetzt. — Unsere Garnison wird mit zwei Schwadronen vom vierten Dragoner-Regiment zwischen hier, Beuthen und Polkwitz eine 14tägige Uebung vornehmen.

+ Waldenburg. Nächsten Dinstag findet in der Stadtverordneten-Versammlung die Wahl zweier Magistrats-Mitglieder (an Stelle der ausgeschiedenen Herren Tripke und Töpfer) statt. — Altwasser ist durch den Abschied Poltmanns still geworden und die Reißland'sche Theater-Gesellschaft hat am 31sten v. Mts. Salzbrunn verlassen und sich nach Oels begeben. — Zu Ehren des Geburtsfestes des Herrn Fabrikbesitzer Kaufmann C. Tielsch waren durch Veranstaltung des Fabrikpersonals die Fabrikgebäude bei Altwasser glänzend erleuchtet und ein prächtiges Feuerwerk in der Nähe der Cäcilienhöhe illustrirte die Verdienste des wackern Gefeierten. — Der bisherige Hilfslehrer Johannes Donat ist zum zweiten Lehrer an der hiesigen katholischen Stadtschule und der Lehrer Herr Härtel aus Zweibrodt zum Schullehrer an der evangelischen Schule in Görbersdorf und Niederwaltersdorf bestätigt worden.

⊙ Neurode. In dieser Woche verschaffte uns der zur Zeit hier anwesende Humorist, Herr Fröhlich, einige recht vergnügte Abende. Seine freien humoristischen Vorträge à la Saphir sind reich an scharfen und witzigen Pointen und verfehlen nicht, gleichwie seine ernsten und heitern Deklamationen und eingestreuten Scherze den besten Eindruck zu machen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa,** 2. September. [Wochenbericht.] Auf Grund allerhöchster Bestimmung, welcher gemäß die Mannschaften der Landwehr-Infanterie-Regimenter, die bis jetzt noch nicht in der Handhabung der Zündnadelgewehre geübt sind, an den Orten der resp. Bataillonsstäbe während der Dauer eines vierzehntägigen Uebung mit dem Gebrauche dieser Waffe vertraut gemacht werden sollen, ist gestern bereits eine Abtheilung von 120 Mann zum hiesigen (1sten) Bataillon 19. Landwehr-Regiments einberufen und dieselben je 30 Mann auf die Compagnie vertheilt worden. Nach Ablauf der 14tägigen Uebung werden diese Mannschaften entlassen und eine andere gleich starke Abtheilung tritt an ihre Stelle. Die Uebungen werden im Ganzen zwei Monate dauern und in Allem also 480 Mann aus dem Stande der Landwehr-Infanterie per Bataillon nach und nach mit dem Gebrauch der Zündnadelgewehre vertraut gemacht sein. In Folge dieses Zuwachses an Militär ist seit vorgestern eine Compagnie des hiesigen Bataillons nach dem benachbarten Städtchen Zaborowo verlegt worden. — Nachdem gestern die Gestellung der in den Jahren 1835 bis 39 geborenen Militärpflichtigen aus den Städten Lissa, Schwetzkau und Zaborowo hierselbst stattgefunden, traten heute in gleicher Weise die Militärpflichtigen aus denselben Altersklassen aus den Distrikten Reisen und Storchnest hierorts zusammen. — Mit dem gestrigen Frühzuge traf von Posen kommend Se. Excellenz der Minister für Landwirthschaft Graf v. Pückler hierselbst ein. Auf dem Bahnhofe von dem königl. Kreislandrath, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Frhrn. v. Heinitz, dem Oberbürgermeister Weigelt und den übrigen Mitgliedern des Magistrats empfangen, setzte Se. Excellenz nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Breslau weiter fort. — Seit Dinstag weilte am hiesigen Orte der Provinzial-Steuerdirektor, Geheimrath v. Massenbach, aus Posen behufs Revision des hiesigen königl. Hauptsteueramtes. Heute Früh begab sich derselbe zu gleichem Zwecke nach Rawitsch. — Künftigen Montag wird die feierliche Einweihung des für Rechnung des Herrn Joseph Wollheim aus Triest hierorts gegründeten neuen jüdischen Hospitals und Krankenhauses stattfinden. Das Gebäude ist mit einem bedeutenden Kostenaufwande hergestellt und läßt in seiner inneren wie äußeren Einrichtung nichts zu wünschen übrig. Mit der Gründung dieses Instituts hat der durch seine Humanität und sein Wohlthun bekannte Stifter (ein geborner Lissaer) zunächst einen Akt der Pietät üben wollen. — Am Dinstag den 6. d. M. wird die durch den Brand zerstörte, von Grund auf neu erbaute Synagoge zu Bojanowo eingeweiht werden. Zur Einweihungsfeier ist der Landesrabbiner Tiktin aus Breslau berufen worden, der den Akt als Geistlicher vollziehen wird. — Heute traten die Mitglieder des fraustadt-kostener landwirthschaftlichen Vereins hierselbst zu einer Sitzung zusammen. Verschiedene Gegenstände und Fragen von theilweise allgemeinem Interesse kamen hierbei zur Verhandlung. — Vorige Woche hatte ein hiesiger Maurerpolirer das Unglück in dem benachbarten Dorfe Deutsch-Jeseritz, woselbst er bei einem herrschaftlichen Bau beschäftigt gewesen, beim Baden in dem dortigen See zu ertrinken. Obwohl mehrere Personen gleichzeitig mit ihm gebadet, so konnte von keiner derselben dem Verunglückten Hilfe geleistet werden, da sie sämmtlich des Schwimmens unkundig waren. Der Unglückliche läßt eine Frau nebst 4 Kindern zurück. — Nach länger als zwei Monaten andauernder drückender Hitze und Trockenheit ist seit drei Tagen endlich ein vollkommener Wechsel der Temperatur eingetreten. Gestern und vorgestern hatten wir beständigen, nur in kurzen Zwischenräumen unterbrochenen Regen, der aber leider zu spät kam, um den Kartoffeln noch von Nutzen zu sein. Im Gegentheil schadet er diesen noch, da sich frische Keime ansetzen, die bei der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr zur Entwickelung kommen können.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Breslau.

VI.

Spedition und Güterverkehr.

„Das Speditionsgeschäft hat auch im abgewichenen Jahre immer mehr an Bedeutung verloren, da die breslauer Speditions-Vermittelungen selbst nach den entferntesten Bahnstrecken durch den direkten Verkehr der Eisenbahnen vollständig überflüssig geworden sind. Die einzige Ausnahme macht die Linie Breslau-Warschau, weil alle Güter, die nach Warschau zur Versendung kommen, einer Zwangsfrankatur unterliegen und mit doppelten Deklarationen in deutscher und polnischer Sprache versehen sein müssen. Aus diesem Grunde werden dieselben einem Spediteur überwiesen. — Das Speditionsgeschäft würde aber demungeachtet keinen so rapiden Rückschritt gemacht haben, wenn nicht die zweite Verkehrsader — die Oder — sich in einem solchen Zustande der Versandung befände, daß man sich bereits die Frage aufwerfen könnte, ob die Oder denn überhaupt noch den Namen eines schiffbaren Flusses verdient. Die Schifffahrt beschränkte sich im ganzen Jahre auf wenige Wochen im Frühjahr und Herbst und konnte in der wärmeren Jahreszeit so gut wie ganz geschlossen betrachtet werden, ein Uebelstand, der für das hiesige Speditionsgeschäft um so schwerer in die Waage fallen mußte, als die Konkurrenzlinie Hamburg-Dresden-Wien an der Elbe, trotz der Elbzölle, eine immerhin noch ansehnliche Stütze besitzt. Die gut organisirte Dampferlinie der Konkurrenzstraße läßt nämlich ihre Boote direkt von Harburg oder Hamburg bis Dresden, und wenn es der Wasserstand erlaubt, selbst bis Prag fahren.

Bei Artikeln, die einen geringen Werth haben, wie Roheisen, Schwefel u. s. w., ist die Benutzung des Wasserweges eine Nothwendigkeit, und dergleichen transitirende Artikel können demnach gar nicht über Breslau bezogen werden, da die hiesige Route mit ihrem versandeten Strome nicht im Stande ist, im Sommer den Gütern eine sichere Spedition zu bieten. So ist es beispielsweise vorgekommen, daß einige Ladungen Schwefel und Salpeter, welche im Frühjahr von Hamburg versandt, erst im Spätherbst in Breslau angekommen sind, also eine Lieferzeit von 7 bis 9 Monaten beanspruchten; ein Resultat, welches die österreichischen Empfänger bestimmt veranlassen wird, weitere Beziehungen die Elbe entlang gehen zu lassen, auf der sie gleiche Vorkommnisse wohl nicht zu befürchten haben. Wird jedoch die Oder so regulirt, daß sie im ganzen Jahr schiffbar ist, so dürften die ungeheuren Sendungen nach Oesterreich, die bisher den Elbweg genommen, über Breslau zu ziehen sein, wodurch dann das Speditionsgeschäft einen neuen Aufschwung erhielte. Der Transit-Verkehr von Hamburg nach Oesterreich hat auch im verflossenen Jahre für Breslau als Speditionsplatz sehr an Bedeutung verloren, da die überseeischen Beziehungen mit äußerst geringen Ausnahmen der billigeren Kostensätze halber über Stettin dirigirt und von diesem Platze direkt an die Empfänger mit Umgehung jeder breslauer Vermittelung versandt worden sind. Hamburg hat zur Spedition über Breslau nur noch unbedeutende Quantitäten Kolonialwaaren, Baumwolle, Kupfer, Droguen, Manufakturwaaren und die amerikanischen Bezüge von Tabaken für die österreichische Regie gesandt, wogegen von Wien Schafwolle, Schweinefett, Pflaumen, Hadern, Kurzwaaren und geringe Quantitäten Wein über Breslau zur Versendung kamen."

Das Gesammtbild des Güterverkehrs von Breslau, welches in dem Handelskammer-Berichte den voranstehenden Bemerkungen durch Anführung statistischer Notizen angeschlossen erscheint, ist in soweit erschöpfend, als es die unzulängliche Statistik unserer Provinz irgend ermöglichte.

Diese Mangelhaftigkeit der Statistik Schlesiens bedauert der Bericht der Handelskammer mit folgenden Worten:

„Noch bleibt der Ueberblick über das gesammte Güterleben der Provinz nur sehr schwer und unvollkommen zu gewinnen. Noch fehlt jeder Anfang zu einer den gesammten wirthschaftlichen Verkehr Schlesiens umfassenden Statistik. Die Anbahnung einer solchen wäre ein großes Verdienst. Durch dieselbe würde zugleich den jetzt so zersplitterten Einzelbestrebungen auf den verschiedenen Gebieten, die bei all' ihrer Verschiedenheit sich vielfach einander berühren und sämmtlich aufgehen in dem allgemeinen Zweck der Förderung des Gesammtwohls, ein passender Sammelpunkt in Aussicht gestellt werden."

A. **Die Waarenbezüge über Stettin nach Breslau,** namentlich zur Durchfuhr nach Oesterreich, sind durch Wegfall des Sundzolles sehr begünstigt, und haben sich auf den Bahnen gegen die Vorjahre bedeutend vermehrt, wohingegen die Hamburg-Berlin-Breslau-Wiener Route Ausfälle erleiden mußte.

Es sind Güter-Centner auf den Eisenbahnen verfahren worden auf der Route

	im J. 1858:	1857:
1. über Berlin nach Wien	41662	53910
in entgegengesetzter Richtung	17969	45655
im Ganzen	59631	99565
mithin 1858 weniger	39934	
2. a. von Stettin nach Wien	135527	27692
b. in entgegengesetzter Richtung	7603	31164
im Ganzen	143130	58856
mithin 1858 mehr	84274	

Und zwar befanden sich unter		im J. 1858:	1857:
ad a:	Baumwolle	32020	100
	Roheisen	17585	—
	Verarbeitetes Eisen	2940	—
	Schienen	102	—
	Eisenwaaren	2754	1071
	Fette	5010	1013
	Garne	8097	732
	Heringe	7122	4533
	Kaffee	8809	1697
	Maschinen	13630	—
	Oel	6739	944
	Soda	5430	—
	Zucker	4919	—
ad b:	Baumwolle	186	65
	Bodenerzeugnisse	391	27140
	Roheisen	92	—
	Eisen verarbeitetes	175	—
	Eisenwaaren	913	323
	Krapp	480	—
	Maschinen	449	—
	Südfrüchte	1668	1856
	Möbel	212	45

* **Rotterdam,** 31. August. Kaffee. Die Ablieferungen von Maatschappy-Kaffee erreichten im Laufe dieses Monates ein sehr ansehnliches Quantum, und namentlich ist dessen Bedeutung gegen die Ablieferungen im August früherer Jahre bemerkenswerth, indem solche 53,164 Ballen, gegen 6434 B. in 1858, und 8538 B. in 1857 betrugen. Auch wurden in diesem Monat ansehnliche Quantitäten Ceylon, Santos, Brasil u. s. w. verkauft. Der Vorrath auf Empfang-Zettel beträgt heute noch 87,327 B., so daß mit Inbegriff des Auctions-Quantums von 564,013 B. dem Handel von jetzt an bis zur Frühjahrs-Auction in 1860 im Ganzen 651,340 B. Maatschappy-Waare angeboten werden können, gegen ca. 720,000 B. im gleichen Zeitraum von 1858—1859, und ca. 617,000 B. in 1857—1858, den Zettel-Vorrath am 1. September und das Herbstauctions-Quantum zusammen genommen. Der Markt bleibt stille, da wenig angeboten wird, und man sich in Erwartung der Maatschappy-Auction am 7ten September nur für den dringenden Bedarf versorgt, die Stimmung aber unter dem guten Eindruck der August-Ablieferungen fest auf 39 Cts. für gut ordin. Java.

Zucker. Die Stimmung ist unverändert geblieben, und Umsätze fanden wegen fester Haltung der Eigner nicht statt.

Reis. Geschälte Sorten etwas fester gehalten.

Gewürze mit kleinem Geschäft.

Thee. Für die Maatschappy-Auction am 5. Oktober von 22,844/4 und 3740/12 Kisten Java ist die Mäkler-Eintheilung und Taxation erschienen, worüber unser nächstes Blatt die Details bringen wird. Der Markt bleibt fest.

Krapp. Nachfolgend verzeichnen wir den Ablauf der gestern abgehaltenen Auction.

70 Fässer 1850er, 1853er, 1855er und 1856er Mullen und Gemeine; sämmtlich eingezogen.

53 „	Unberaubte 1855er	davon verkauft	2 F.	à 20½—22¼ Fl.
161 „	do. 1856er	„ „	50 „	à 19¼—24¼ „
2 „	Beraubte „	eingezogen.		
14 „	überstampfte M. 1857er	davon verkauft	5 „	à 7 — — „
8 „	Gemeine 1857er	„ „	3 „	à 17¾—18 „
8 „	Unberaubte „	„ „	5 „	à 20 —22¾ „
1 Faß	Beraubte „	eingezogen.		
63 Fässer	Krapp 1855er	davon verkauft	16 „	à 9 — — „
30 „	do. 1856er	„ „	18 „	à 13½—15½ „
15 „	do. 1857er	} eingezogen.		
85 „	SFFF 1855er			

Nach der Auction ward von den eingezogenen Loosen noch mehreres aus der Hand verkauft.

Java-Idigo in guter Stimmung, jedoch seit gestern keine neuen Umsätze zu berichten.

Baumwolle in anhaltend nominellem Zustande, der wohl erst wieder in den am 2. September in Amsterdam stattfindenden Auctionen unterbrochen werden wird. An den Häfen der Vereinigten Staaten betrugen

am 17. August.	Die Zufuhren seit 1. September des vorhergehenden Jahres.	Die Vorräthe.	Die Verschiffungen seit 1. September des vorhergehenden Jahres.
1859	3,698,128 Ballen.	143,918 Ballen.	2,958,489 Ballen.
1858	3,066,421 „	107,024 „	2,554,869 „

Banca-Zinn noch immer ohne Handel, und nominell auf 84½—85 Fl.

Fettwaaren. Nachfolgend verzeichnen wir den Ablauf der heute stattgefundenen Auction von 276,000 Ko. Palmöl, directe Anfuhr von der Küste von Guinea:

	Verkauft.			Eingezogen.		
Per Guinea:						
Prima	5 Loose	à 26	Fl.	6 Loose	à 26½	Fl.
do. †	5 „	à 25	„	14 „	à 25½	„
do. mit Wasser	1 „	à 23	„	— „	à —	„
Secunda (hartes Oel)	25 „	à 23¾	„	— „	à —	„
do.	— „	à —	„	14 „	à 23½	„
do. mit Wasser	3 „	à 20½	„	— „	à —	„
Tertia	1 „	à 21½	„	— „	à —	„
Per St. George de la Mina:						
Prima † mit Wasser	— „	à —	„	1 „	à 23¼	„
Secunda †	4 „	à 22	„	4 „	à 22½	„
do. mit Wasser	2 „	à 19½	„	— „	à —	„
Tertia „ „	1 „	à 18½	„	— „	à —	„

Die noch übrigen Loose werden fest auf die Preise gehalten, wozu sie laut obigem Verzeichniß eingezogen worden sind.

* **Breslau,** 3. September. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse behauptete während der ganzen Woche eine recht feste Haltung; die Umsätze waren jedoch nicht von Bedeutung und die Cours-Fluktuationen unerheblich, obgleich der Ultimo einige Deckungen erforderte. Die im Laufe dieser Woche eingetroffenen niedrigeren pariser Notirungen vermochten nur einen sehr unwesentlichen Einfluß auf unsere einheimischen Papiere auszuüben; wenn aber auch eine durchgreifende Hausse nicht zur Geltung gelangen konnte, so liegt der Grund einzig und allein in der geringen Anzahl der Spekulanten und dem Fernhalten des Privatpublikums. Wenn sich die heute noch als Gerücht gemeldete Nachricht von dem Zustandekommen eines Kongresses bestätigt, dürften wir in der nächsten Woche ein lebhaftes Geschäft bekommen. Das bloße Gerücht wirkte schon günstig auf die heutige Börse, die Courssteigerung beschränkte sich allerdings nur auf österr. Sachen.

Da das Geschäft in dieser Woche keine hervorragende Momente bietet, so gehen wir zu den Einzelheiten über: österr. Creditaktien, welche im Laufe dieser Woche 1 % verloren, erholten sich heute und schließen zu dem vorwöchentlichen Schlußcourse von 91 gefragt, während National-Anleihe noch um 5/12 % und wiener Währung um 7/12 % zurückgeblieben sind.

Fonds und Eisenbahnen erlitten keine nennenswerthe Veränderung, außer Kosel-Oderberger, für welche sich seit der Eröffnung der Zombkowitzer Bahn eine günstige Ansicht geltend machte und in dieser Woche circa 2 % gewannen.

Ziemlich umfangreich war der Umsatz in polnischen Valuten mit seltenen Coursschwankungen; Banknoten variirten an einem Tage um circa ¾ %, schließen aber gegen den Schlußcours der vorigen Woche ziemlich unverändert.

In Wechseln war der Umsatz in dieser Woche ein ziemlich lebhafter, und war besonders in London das Geschäft sehr rege. 3 Mt. 6. 19 Sgr. einsetzend, stieg bis 6. 19½ und ging gestern auf 6. 19¼ zurück, kurze Sicht stellte sich von 6. 20¾ auf 21¼ bis 6. 21, wozu beide Sichten Brief schlossen. Amsterdam stellte sich kurze Sicht von 142¼—142½, 2 Mt. 141⅝—⅔, wozu es jedoch übrig blieb. Hamburg stagnirte kurze Sicht zum Course von 150¾, wozu es offerirt blieb, 2 Mt. 150¼, wozu noch Nehmer blieben. Paris wurde kurz und 2 Mt. zu 79⅓ Mehreres gehandelt, es war aber zu diesem Course noch Papier übrig. Frankfurt a. M. war zu 56. 24 in guter Frage, während 2 Mt. Wien Anfangs 84⅛ Geld, gestern 83⅝ Geld blieb, heute stellte es sich auf 83⅜ Geld. Kurz Warschau 87½—⅚ Donnerstag im Handel, stieg gestern auf 88¼ und war heute 88 Geld.

Cours-Tabelle vom 29. August bis 3. September.

	29.	30.	31.	1.	2.	3.
Oesterr. Credit-Aktien	91	91⅛	89⅞	89¾	89½	91
Schles. Bankvereins-Antheile	77¼	77¼	77	76¼	77	77½
Freiburger Stammaktien	86¾	86¼	85½	85½	84 11/12	86
Oberschlesische Litt. A. und C.	114	114½	113	113	113¾	113¼
Oppeln-Tarnowitzer	37¼	37⅓	37½	37	37	37¼
Kosel-Oderberger	38¼	39½	40	39⅔	—	40
Schles. 3½proz. Pfandbriefe Litt. A.	85	84⅚	84⅔	84¾	84 11/12	85
Schles. Rentenbriefe	91 11/12	91 11/12	91 11/12	92	90	91 11/12
Preußische 4½proz. Anleihe	99	99¼	99	99	99	99
Preußische 5 % Anleihe	103½	103½	103¾	103 7/12	103⅔	103¾
Staatsschuldscheine	83¾	83¾	84	84	84	84
Oesterr. National-Anleihe	67 5/12	67⅙	66¾	66½	66½	67
Oesterr. Banknoten (neue)	85½	85¼	85	85	84⅞	84 11/12
Poln. Papiergeld	88⅓	88¼	87½	88	88½	88 5/12

§ **Breslau,** 3. Septbr [Börse.] Die Börse verkehrte in sehr animirter Stimmung, besonders für österr. Papiere. National-Anleihe 66⅚—67, Credit 91, wiener Währung 84 11/12 bezahlt und Geld. Polnische Valuten waren auch heute gefragt, Banknoten 88½—88 5/12, Pfandbriefe 87 Br. Fonds fest bei unveränderten Coursen.

§§ **Breslau,** 3. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen behauptet; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. September 33¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 33—32¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 33 Thlr. Br., November-Dezember 33 Thlr. Br., Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 34 Thlr. Br.

Rüböl behautet; loco Waare 9⅚ Thlr. bezahlt, pr. September 9⅚ Thlr. bezahlt, September-Oktober 9⅚ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 10 1/12 Thlr. bezahlt, 10⅙ Thlr. Br., November-Dezember 10 1/12 Thlr. bezahlt, 10¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 10¼ Thlr. Br., 10⅙ Thlr. Gld., Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 10⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus besser; pr. September 9⅓ Thlr. Gld., September-Oktober 9⅙ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 8¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9 1/12 Thlr. bezahlt.

Zink. Mit Ausnahme von 500 Centner D. H. Zink zu dem gemeldeten Preise von 6 Thlr. 8 Sgr. fand in dieser Woche gar kein Umsatz statt. Der Markt schließt still, da auch heute kein Geschäft zu Stande gekommen.

≅ **Breslau,** 3. Septbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war mäßig befahren, auch die Offerten von Bodenlägern höchst mittelmäßig, und mit Ausnahme von Roggen, der durch rege Kauflust, besonders in guten Sorten, höher bezahlt wurde, haben die Preise aller andern Getreidearten keine Aenderung erlitten.

Weißer Weizen	60—65—70—74	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	54—58—63—68	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	42—45—47—49	„	
Alte Gerste	27—30—32—34	„	
Neue Gerste	32—35—37—40	„	
Alter Hafer	26—28—30—32	„	
Neuer Hafer	20—22—23—24	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten gut behauptet. — Winterraps 72—76—78—81 Sgr., Winterrübsen 65—70—72—74 Sgr., Sommerrübsen 58—60—62—64 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl nicht wesentlich verändert; loco und pr. September 9⅚ Thlr. bezahlt, September-Oktober 9⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November und November-Dezember 10 1/12 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 10⅙ Thlr. Gld., Frühjahr 1860 blieb 10⅔ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 9⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe gaben durch schwache Kauflust bei gutem Angebot im Preise neuerdings nach, weiße Saat fest behauptet.

Alte rothe Saat 10—11—11½—12 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 12½—12⅚—13—13½ Thlr.	
Neue weiße Saat 19—21—22—23 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 3. Sept. Oberpegel: 13 F. 11 Z. Unterpegel: 1 F. 9 Z.

‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Reichenbach. Weißer Weizen 43—70 Sgr., gelber 43—60 Sgr., Roggen 40—47 Sgr., Gerste 30—34 Sgr., Hafer 21—25 Sgr.

Frankenstein. Weizen 59—71 Sgr., Roggen 43—46 Sgr., Gerste 27 bis 31 Sgr., Hafer 22—25 Sgr.

Glaz. Weizen 52—67 Sgr., Roggen 30—44 Sgr., Gerste 27—32 Sgr., Hafer 21—25 Sgr.

Neurode. Weizen 57—63 Sgr., Roggen 38—41 Sgr., Gerste 29—33 Sgr., Hafer 37—40 Sgr., Erbsen 79—85 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 46—90 Sgr., gelber 42—71 Sgr., Roggen 45—53 Sgr., Gerste 30—40 Sgr., Hafer 25—28 Sgr., Erbsen 60—65 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 48—77 Sgr., gelber 38—66 Sgr., Roggen 47—51 Sgr., Gerste 34—37 Sgr., Hafer 20—25 Sgr., Erbsen — Sgr. Pfd. Butter 6—6½ Sgr.

Görlitz. Weizen 60—80 Sgr., Roggen 45—52½ Sgr., Gerste 35 bis 37½ Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Erbsen 72½—78¾ Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 4½—5 Thlr., Heu 17½—22½ Sgr., Pfund Butter 7—8 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

+ Die oberschlesische Eisenbahn und ihr Verhältniß zum oberschlesischen Kohlenvertrieb.

I.

Die wesentlichen Erleichterungen, welche die Abänderung des Fahrplans auf der oberschlesischen Eisenbahn seit dem 15. v. Mts. in dem Personenverkehr hervorgerufen, lassen die Mißverhältnisse, welche wie ein Alp auf dem Güter-Verkehre lasten, nur um so schärfer hervortreten und veranlassen uns, in der nachstehenden Beleuchtung — nicht blos im Interesse der gesammten oberschlesischen industriellen Verhältnisse, sondern auch in dem der Aktionäre der oberschlesischen Eisenbahn, d. h. des Unternehmers selbst — auf deren endliche Beseitigung zu dringen.

Wir thun dies zuerst in Bezug auf den Kohlenverkehr. Die Ermäßigung des Kohlentarifs nach Berlin ist vielfach erörtert worden und auch Gegenstand der Diskussion der letzten Saison des Abgeordnetenhauses gewesen. Der Antrag und die Begründung des Abg. Reichenheim ist von dem Handelsminister mit der Bemerkung erledigt worden, „daß die vorgebrachten Zahlen unrichtig seien". Indem wir dies anerkennen, bedauern wir, daß der Abg. Reichenheim nicht genauer informirt war. Allein die unwesentliche Abweichung der Zahlen ändert in der Sache nichts, die thatsächlich begründet ist. Zwischen dem früheren und jetzigen Fahrtarife für Kohlen von Kattowitz nach Berlin beträgt die Differenz 3 Sgr. pr. Tonne. Diese Tariferhöhung von 24 auf 27 Sgr. geschah zu einer Zeit, als es mit großer Anstrengung und Mühe endlich gelungen war, der englischen Konkurrenz erfolgreich entgegenzutreten. Die Wirkung blieb nicht aus. Das mühsam Errungene ging wieder verloren, und unter sothanen Umständen ist wenig oder gar keine Aussicht, den günstigen Standpunkt für den oberschlesischen Kohlenmarkt wieder zu gewinnen.

Nach dem Steinkohlen-Transportbericht der königl. niederschlesisch-märkischen Eisenbahn pr. 1858 („Wochenschrift des schles. Vereins für Berg- und Hüttenwesen“ Nr. 31) sind gegen das Vorjahr 1857 59,207 Tonnen weniger verfrachtet. Dieser Ausfall ist nicht, wie man leicht zu glauben sich veranlaßt fühlen dürfte, den schwankenden Verkehrs- und Handelsverhältnissen des Jahres 1858 zuzuschreiben. Eine nähere Prüfung des Berichts ergiebt, daß von den sonst sehr begehrten oberschlesischen Kohlen bedeutend weniger nach den Stationen der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn versendet wurden, während die Versendung der niederschlesischen Kohlen nicht unbedeutend zugenommen hat. Lassen wir Zahlen sprechen:

Nach den Stationen der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn wurden oberschlesische Kohlen verfrachtet im Jahre 1857	773,779½ Tonnen,
„ 1858	588,600 „
mithin 1858 weniger:	185,179½ Tonnen.
Nach denselben Stationen wurden niederschles. Kohlen verfrachtet im Jahre 1857	181,966½ Tonnen,
„ 1858	307,939 „
mithin 1858 mehr:	125,972½ Tonnen.

Hierzu tritt ferner, daß die oberschlesische Eisenbahn das Normalgewicht pr. 1858 mit 3½ Centner pr. Tonne festgesetzt hat, während die freiburger Bahn 4 Centner Normalgewicht berechnet. Hierdurch wird das mehr verfrachtete Quantum der niederschlesischen Kohle noch um ca. 8 % erhöht und würde sich demnach auf 136,000 Tonnen stellen.

In den vorstehenden Zahlen liegt der Beweis, daß die Abnahme des oberschlesischen Kohlenabsatzes nicht durch ungünstige Zeitkonjunkturen, sondern nur durch die zu hohen Tarifsätze der oberschlesischen Eisenbahn herbeigeführt worden ist, abgesehen davon, daß die freiburger Eisenbahngesellschaft ihren Hauptversendern Vortheile gewährt, welche die königliche Direktion der oberschlesischen Eisenbahn zu gewähren und dadurch zu größeren Anstrengungen aufzumuntern keine Veranlassung zu haben meint.

Mit der sich erweiternden Industrie und Kohlen-Konsumtion ist selbstverständlich auf erfreuliche Weise auch die Kohlen-Produktion gestiegen und hat sich ein immer ausgedehnteres Absatzgebiet errungen, und namentlich knüpfte man berechtigte Hoffnungen an einen bedeutenden Absatz nach Berlin. Darauf fußend wurden neue Gruben in Betrieb gesetzt, alte vergrößert und kolossale Summen für Bauten und Maschinen verausgabt. Alle diese Voraussetzungen und Prospekte sind durch die Tariferhöhungen zu nichte gemacht, und es steht zu befürchten, daß der Debit sich immer mehr verringern wird. Durch die Einschränkung des Betriebes vergrößern sich die Selbstkosten und es wird kaum möglich sein, in den mit großen Geldopfern errichteten Werken fortzuarbeiten. Das greift nicht blos störend und direkt auf Produktion und Konsumtion ein, sondern die Rückwirkungen äußern sich fühlbar auf alle Verhältnisse Oberschlesiens. Das Interesse einer ganzen gesegneten Provinz ist dabei in Frage gestellt.

Wir wollen es keinem Zweifel unterziehen, daß bei der bekannten Sparsamkeit der königl. Direktion der Betrieb jetzt billiger als in früheren Jahren ermöglicht wird, ja wir nehmen das als gewiß an. Das berechtigt uns aber zu der Voraussetzung, daß die königl. Direktion deshalb um so mehr im Stande sein dürfte, für den Tarif zu befördern, bei welchem die Privatbahn so lange ihre Rechnung gefunden hat.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin, 2. Sept. [Die Anklage wider die sogenannten Spree-Piraten] Bildge und Genossen ist vorgestern, Abends, vom Schwurgerichte nach viertägiger Verhandlung zu Ende geführt worden. Wir theilen nur das Wesentlichste aus diesem Prozesse mit, der an sich nichts Bemerkenswerthes als die Menge der verübten Diebstähle darbot. In der Zeit vom März bis Oktober 1858 wurden in den oberhalb Berlins in der Nähe der Spree gelegenen Ortschaften, und in Berlin selbst in Häusern nahe der Spree, eine Menge Diebstähle vermittelst Einbruchs verübt, deren gleichartige Ausführung auf eine organisirte Diebesbande, von welcher dieselben ausgingen, schließen ließ. Lange Zeit war es unmöglich, die Mitglieder derselben zu ermitteln und zu verhaften. Erst nach einem in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober beim Gastwirth Eichmann in Rummelsburg verübten Diebstahle gelang es, den Dieben, welche in Köpenick gestohlene Sachen verkauft hatten, auf die Spur zu kommen und zu ermitteln, daß dieselben mit dem Führer eines Spreekahns, welcher letztere zur Verheimlichung der gestohlenen Sachen benutzt wurde, in Verbindung standen. In der Nacht zum 10. Oktober d. J. wurde dieser Führer des Kahns in der Person des Schiffssteuermanns Bildge verhaftet, und in der folgenden Nacht der Schiffsknecht Carl Schulz aus Gosen, als er, mit einer Pistole versehen, den Bildgeschen Kahn betrat. Erst am 5. Dezember 1858 konnte ein zweites Mitglied dieser Diebesbande, der Arbeitsmann Hoffschläger, zur Haft gebracht werden. — Die gegen Beide eingeleitete Untersuchung hat nun ergeben, daß sie die nachstehend angeführten Diebstähle theils gemeinschaftlich, theils jeder allein, einige auch in Verbindung mit noch anderen nicht ermittelten Theilnehmern verübt haben: 1) in der Nacht vom 13. zum 14. März 1858 beim Gastwirth Eichmann in Rummelsburg; 2) in der Nacht vom 12. zum 13. Juni 1858 ebendaselbst; 3) in der Nacht vom 17. zum 18. Juni 1858 beim Gutsbesitzer Busche in Lichtenberg; 4) in der Nacht vom 7. zum 8. September 1858 beim Bleicher Bunzel zu Schönweide bei Köpenick; 5) in der Nacht vom 27. zum 28. September 1858 bei der verwittweten Gastwirth Glanz in Berlin, Mühlenstraße 64/65; 6) in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli 1858 bei dem Fabrikanten Odermat zu Boxhagen; 7) in der Nacht vom 5. zum 6. Juli 1858 beim Schuldirektor Schweitzer in Treptow; 8) in der Nacht vom 7. zum 8. August 1858 ebendaselbst; 9) in der Nacht vom 1. zum 2. August 1858 beim Gutsbesitzer Hartmann zu Wildau bei Königs-Wusterhausen; 10) in der Nacht vom 24. zum 25. September 1858 beim Schleusenmeister Bachmann am Oberbaum zu Berlin; 11) in der Nacht vom 26. zum 27. September 1858 beim Schuhmacher Schreiber zu Friedrichsfelde; 12) in der Nacht vom 5.—6. Oktober beim Gastwirth Eichmann zu Rummelsburg; 13) in der Nacht vom 4.—5. Dezember 1858 beim Gärtner Gerhardt, Schlesischestr. 2; 14) in derselben Nacht beim Handelsmann Buhnecke, kleinen Jüdenhof 7 zu Berlin; 15) in der Nacht vom 29.—30. März 1858 beim Prediger Bornitz zu Lichtenberg; 16) in der Nacht vom 1.—2. Juni 1858 beim Werkführer Wander zu Friedrichsfelde; 17) in der Nacht vom 31. August zum 1. September 1858 bei der Wittwe Wüblisch zu Boxhagen. — Alle diese Diebstähle, mit Ausnahme eines einzigen, sind mittelst Einbruchs, Einsteigens und Gebrauchs falscher Schlüssel verübt worden; das gestohlene Gut hatte zusammen einen Werth von mehr als 2000 Thlr. und bestand meist aus Wäsche, Kleidungsstücken, Gold- und Silbersachen, Victualien 2c., die meisten der gestohlenen Sachen wurden auf dem oben bereits erwähnten Kahne vorgefunden, und fast sämmtlich von den Bestohlenen als ihr Eigenthum recognoscirt. Die geführte Untersuchung hat nun ergeben, daß außer den beiden Dieben: 1) dem Schiffsknecht Carl Friedrich Wilhelm Schultze aus Gosen, 27 Jahre alt, 2) dem Arbeiter Carl Friedr. Wilhelm Hoffschläger aus Budow, 29 Jahre alt, Letzterer bereits zweimal, Ersterer einmal wegen Diebstahls bestraft, sich folgende Personen als Hehler betheiligt haben: 1) der Schiffssteuermann Andr. Fr. Bildge, 2) dessen Ehefrau Fried. Wilh. Carol. geb. Doering, beide aus Potsdam; 3) die verw. Schneider Schulz, Charlotte, geb. Schulz, 68 Jahre alt, aus Gosen, Mutter des Diebes Carl Schulz; 4) deren Tochter, Emilie Charlotte Friederike Schulz, ebendaher; 5) die verehel. Arbeiter Gerhardt, Wilhelmine, geb. Schulz; 6) die verehelichte Bergarbeiter Reisch, Auguste, geb. Schulz, aus Rüdersdorf; 7) die Wittwe Schubert, Dorothea Catharina geb. Müller, aus Köpenick. Die genannten 9 Personen erschienen denn auch als Angeklagte vor den Geschwornen. Nur Hoffschläger und Carl Schulz bekannten sich der Begehung von vier Diebstählen schuldig, während alle Uebrigen leugneten; die bei ihnen vorgefundenen Sachen wollen sie zum Theil von Unbekannten gekauft, zum Theil von den Dieben geschenkt oder gekauft haben, ohne zu wissen, daß sie gestohlen waren. Die Beweisaufnahme war ohne alles Interesse, da durch sie nur der objective Thatbestand festgestellt werden konnte. Einige Zeugen bekundeten die außerordentliche Frechheit, mit der die Diebe die Entwendungen ausgeführt hatten; sie traten dicht an die Betten der Bestohlenen und nahmen denselben die auf Stühlen liegenden Kleidungsstücke fort, so daß am Morgen nichts vom ganzen Anzuge vorhanden war; oder sie packten in der Nähe von schlafenden Personen große Kisten zusammen, ohne sich durch das, jeden Augenblick zu erwartende Erwachen dieser Personen stören zu lassen. Das Resultat der Verhandlung war das Schuldig über sämmtliche Personen, mit Ausnahme der Reisch. Es wurden verurtheilt: Carl Schulz zu 15 Jahren Zuchthaus, Hoffschläger zu 16 Jahren Zuchthaus, Bildge zu 8 Jahren Zuchthaus, dessen Ehefrau zu 2 Jahren Zuchthaus, die Wittwe Schulz und Emilie Schulz, jede zu 6 Monaten Gefängniß, die Gerhardt zu 6 Wochen Gefängniß, und die Schubert zu 4 Monaten Gefängniß. Die beiden Hauptangeklagten nahmen die sie treffende harte Strafe mit aller Ruhe hin. (Publ.)

Mannigfaltiges.

[Ein Mauerbrecher aus dem Pflanzenreich.] Die „India“ bringt folgende Mittheilungen über die zerstörende Kraft eines Baumes, dessen äußere Erscheinung keineswegs auf diese verderbliche Wirksamkeit schließen läßt. Der Popayabaum kommt sehr häufig in Indien vor, wo er, wie man vermuthet, spontan aufwachsen soll. Er wächst oft an den ungewöhnlichsten Stellen empor und zerstört in seiner weiteren Entwickelung ganze Gebäude durch den heftigen Druck, den seine Wurzeln ausüben, die in dem Kitt, der die Steine und Ziegel auseinanderhält, weiter und weiter nach allen Richtungen hin sich ausdehnen; so sieht man ihn oft über Wasserleitungen, über den Kuppeln der Moscheen, über Gartenmauern emporragen. Kein Hindu würde es wagen, die oberen Theile des noch jungen Baumes abzuhauen, und kein Mohamedaner würde sich dazu verstehen; es würde indeß auch eine vergebliche Mühe sein, welche nur das Herannahen jenes verhängnißvollen und unvermeidlichen Tages um einiges aufschieben könnte. Den Wurzeln des Baumes wohnt eine solche Kraft des Wachsthums inne, daß sie unaufhörlich neue Zweige treiben, die, sind sie einmal tief in einen Bau eingedrungen, dann im Innern desselben ihre Angriffe mit einer nicht ermattenden Energie fortsetzen, mit welcher Sorgfalt man auch ihre Zweige abhauen mag. Da die Laubkrone des jungen Popayabaumes einen angenehmen Schatten bietet, so beschützen und begünstigen die Indier sogar sein Wachsthum. „Es ist nichts Ueberraschendes“, versichert Oberst Sleemann, „daß der Aberglaube diesen anmuthigen, zartgeformten Baum den Göttern geweiht habe, denn Paläste, Burgen, Tempel, Grabgewölbe, alle Denkmale, die der Mensch zur Verherrlichung und Verewigung seines Namens aufrichtet, und auf die er so stolz ist, sie alle zerbröckeln zu Staub unter jenem furchtbaren Drucke, von dem nichts sie zu retten vermag. Triumphirend läßt er unter seinem saftigen grünen Laubwerke die Trümmer der von ihm vollbrachten Zerstörung in Staub zerfallen, als wollte er damit zeigen, wie nichtig die menschlichen Dinge und wie vergeblich all' unsere Anstrengungen seien.“ Inmitten der Wälder und Gebirge Indiens haust ein göttliches Wesen, dessen Macht die Menschen scheuen und bei dessen Namen sie zu schwören pflegen. Da der Popaya aller Orten den Göttern geweiht ist, die, nach der Sage, gern unter seinem Laubdache seinem harmonischen Säuseln lauschen, so nimmt der bei jenem Gotte Schwörende eines der Blätter dieses Baumes in seine Hand und ruft und fleht zu dem über seinem Haupte befindlichen Gotte, er möge ihn oder die ihm lieb und theuer sind, gleichwie er dies Blatt hier in seinen Händen zerreibe, zermalmen, wenn er jetzt gegen die Wahrheit sprechen werde. Darauf zerreißt, zerbröckelt und zerquetscht der Schwörende das Blatt und bringt dann vor den umstehenden Zeugen seine Behauptung vor. Die wilden Stämme Indiens betrachten den Baumwollenstrauch als den Aufenthaltsort noch strengerer Gottheiten; da sie indeß nur ihre Umgebung bewachen, folglich minder beschäftigt sind, so haben sie auch mehr Muße, die Wahrhaftigkeit Derer, die sich ihnen nahen, aufmerksam zu erforschen. Der Popaya aber ist dem Glauben der Hindu zufolge die Residenz eines der drei das Weltall regierenden Götter der indischen Dreieinigkeit, während der Baumwollenstrauch und einige andere Bäume die Olympe untergeordneter Götter sind, deren Mission lediglich darin besteht, das Leben und Treiben der Menschen innerhalb eines Distriktes, oft auch nur eines einzigen Dorfes zu überwachen.

[Sitten in Dar Fur.] Die „Leipz. Ztg.“ berichtet über die innern Zustände Dar Fur's, über welches Land nächstens aus dem Nachlasse des Reisenden Cuny neue Enthüllungen bevorstehen: Im gegenwärtigen Beherrscher von Dar Fur dämmert, wie früher in seinem Vater, eine Ahnung von europäischer Civilisation, und er ist nicht abgeneigt, einige Franken in das Land zu ziehen. Aber die Dschellabs arbeiten dem um so mehr entgegen, weil sie für ihr Monopol fürchten und durch den Einfluß der Europäer die Abschaffung des gewinnreichen Sklavenhandels besorgen. In Wadaï hat der Sherif einmal den Versuch gemacht, Europäer, wenn auch nur türkische, in sein Land zu ziehen; er war selber bis Konstantinopel gereist. Vor etwa zwölf Jahren befand sich ein Handelsmann aus dem afrikanischen Abendlande, ein Moghrebiner, in Wara, um Sklaven einzukaufen. Er erstand unter anderen eine junge Negerin, welche im linken Nasenflügel einen Edelstein als Zierrath hatte. Der Kaufmann gab davon dem Sultan Kunde, und dieser sandte Kriegsleute in die Heimath der Sklaven, aus welcher ihm eine ganze Kameel-Ladung roher Diamanten gebracht wurde. Die größten erhielt der türkische Sultan zum Geschenk und der Rest wurde an den Moghrebiner verkauft. Der Abgesandte, welcher dem Padischah die Edelsteine überbrachte, hatte den Auftrag, sich einige türkische Männer auszubitten, welche Wadaï civilisiren sollten. In der That erhielt er vier unterrichtete Türken sammt einem Exerziermeister, und so ist es gekommen, daß Wadaï nun Schießgewehre, einige Kanonen und gedrillte Krieger besitzt.

Als Zeichen der Herrscherwürde gilt im Sudan eine große Trommel, welche die Schwarzen Tombol, die Araber Nogara nennen. Die Trommel ist auch Feldzeichen, wie bei uns die Fahne; ihr folgt der Krieger und er muß sie bis zum Tode vertheidigen; während des Treffens wird sie unaufhörlich geschlagen, und verstummt erst, wenn sie in die Gewalt des Feindes fällt. In Dar Fur ist das Tombol von Kupfer, und wird deshalb auch El Nehas (das Kupfer) genannt. Alljährlich erhält die Nogara ein neues Trommelfell, unter großen Feierlichkeiten, die in hohem Grade bezeichnend für die Gesittungsstufe des Landes sind. Zu diesem Feste müssen sich alle Könige und angesehenen Männer des Reiches am Hoflager des Sultans einfinden, denn El Djilad, das Fest des Felles oder der Haut, ist ein Nationalfest, das mit großem Prunk begangen wird, und bei welchem Wettrennen veranstaltet werden. Auch werden dabei Menschen geopfert. Dr. Cuny erzählt, daß man sich aus weit entfernten Gebirgen zwei weiße Menschen verschaffe, einen Knaben und ein Mädchen, die man neben drei Stiere stellt. Während diese fünf Schlachtopfer dastehen, vergnügen sich die Könige und vornehmen Männer mit Dscherid- und Lanzenwerfen und anderen Lustbarkeiten. Dann werden die beiden Menschen und die drei Stiere abgeschlachtet. Die Haut der letzteren wird über die Nogaras gespannt; das Fleisch aller fünf in kleine Stücken zerschnitten und in einen großen Kessel gebracht. Nachher beginnt die Festmahlzeit der Kannibalen; die Brüder, Söhne und Verwandten des Sultans, die Meliks und Vornehmen müssen von der Speise genießen; selbst solchen, welche auf dem Krankenlager sich befinden, wird eine Sanich, Schüssel, zugeschickt. Wer nach eingenommener Mahlzeit die Speise wieder von sich giebt, wird als Feind des Sultans betrachtet und hingerichtet.

Sultan Hossein, ein streng religiöser Mann, hat sich große Mühe gegeben, einen heidnischen Brauch abzuschaffen, welcher so schroff gegen den Islâm verstößt. Da er aber herkömmlicherweise bei jenem Feste allen Vasallen Geschenke machen muß, so bestehen diese aus Eigennutz darauf, daß dasselbe alljährlich gefeiert werde. Das geschieht auch; nur hat Hossein die Menschenopfer allmälig in Abgang zu bringen gewußt. Er läßt alljährlich einen jungen Ochsen mästen, der besondere Abzeichen hat, und vor dem Festtage auf den Tummelplatz geführt wird. Dort wird er 24 Stunden lang von einigen Fakis unablässig gepeinigt und auf derselben Stelle festgehalten. Am andern Tage erscheint der Sultan mit seinem ganzen Hofstaat, den Vasallen und der Geistlichkeit, tritt vor das gemarterte Thier hin, das er am Kopfe berührt. Die Fakis lassen die Stricke los, und der abgemattete Ochse fällt sogleich zu Boden. Der Sultan schneidet ihm mit einem geweihten Messer den Hals ab. Darauf wird das Fleisch zerstückelt, stark gewürzt, gekocht und in so viele Schüsseln vertheilt, als Vasallen zugegen sind. Auf jede Schüssel legt man etwas von den Eingeweiden mit den Exkrementen. Das Ganze muß acht Tage lang stehen, um haut gout zu bekommen, und dann erst muß jeder seine Schüssel leeren. Der Mann, bei welchem sich Erbrechen einstellt, wird für einen Feind des Sultans erklärt: die Geistlichen, Ulemas, legen ihm die Frage vor, ob er leugne, gegen den Herrscher feindselige Gesinnungen zu hegen; sobald er leugnet, wird er sofort getödtet, insgemein von seinen Verwandten. Gesteht er ein eingebildetes Verbrechen ein, dann verbannt man ihn auf Lebenszeit nach dem Marrahgebirge. Nach dem Tode des Sultans läßt man ihn frei, und es hat sich schon ereignet, daß solch ein Verbannter Wesir des Reiches geworden ist.

Abend-Post.

Berlin, 1. September. Die auswärtige Politik wird in Kurzem in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit nach zwei Seiten auf sich lenken, nach Italien und nach Holstein-Dänemark.

Das den europäischen Großmächten nunmehr zugegangene Memorandum der toscanischen Regierung ist in zweifacher Hinsicht ein wichtiges Dokument. Sein Zweck, die Großmächte mit den bekannten beiden Beschlüssen der dortigen Nationalversammlung vom 20. v. Mts. so zu befreunden, daß sie sich geneigt fühlen, dieselben anzuerkennen, wird in lichtvoller Weise, natürlich an der Hand der neuesten Ereignisse, motivirt. Es handelt sich um die Anerkennung der Ausschließung des Hauses Oesterreich-Lothringen vom toskanischen Thron und um Annexation des Großherzogthums an Piemont.

Die vier Großmächte, England, Preußen, Frankreich und Rußland, denen das Memorial vom 24. v. M. zugeschickt ist, werden mit schlagender Charakterisirung ihrer, der italienischen Sache günstigen, Seite aufgefordert, Italien ihre Protektion zu widmen. Erstlich, werden die Mächte, und zweitens, was werden die vier Mächte der toskanischen Regierung antworten? Dies sind die Fragen, in denen die Spannung hängt.

Nunmehr wird sich auch der holsteinisch-dänischen Angelegenheit wiederum ein großes Interesse zuwenden, da sie auf dem Punkte ist, ihrer Erledigung entgegen geführt zu werden. Das Excitatorium, von dem schon früher die Rede war, ist an die dänische Regierung abgegangen; jedoch nicht abseiten des deutschen Bundes, bei dem es von Hannover beantragt war, sondern Preußen und Oesterreich haben sich gemeinschaftlich nach Kopenhagen mit der Aufforderung gewandt, daß sich die dortige Regierung erklären möge, ob sie Willens sei, die letzten Beschlüsse von Itzehoe anzuerkennen oder nicht. (Elberf. Z.)

Paris, 1. September. Im Lager von Chalons, wo der Kaiser gegen Mitte September eintrifft, finden bereits jetzt große Manöver statt. Bei denselben wird die Artillerie und Infanterie hauptsächlich in Anwendung gebracht werden, da sich die Kavallerie im italienischen Feldzuge als ziemlich nutzlos erwiesen hat. Das Lager von Chalons, wie auch das von Helfaut sollen erst bei Beginn des Winters aufgehoben werden.

Der zweite Akt des de Beaumont-Vassy'schen Betrugs-Prozesses hat durch die Verurtheilung des Belgiers A. de Sebille durch den Assisenhof der Seine seinen Schluß gefunden. Der Angeklagte wurde zu sechsjähriger Einsperrung verurtheilt.

Der Kaiser hat bereits bedeutende Arbeiten angeordnet, welche zur Vergrößerung und Verschönerung des Schwefelbades St. Sauveur dienen sollen. — Man spricht heute mit größerer Bestimmtheit von einem Besuche des Königs der Belgier in Biarritz. Prinz Chimay soll sich vorher dahin begeben, um die nöthigen Vorkehrungen für diese Zusammenkunft von belgischer Seite zu treffen. — Der „Moniteur de l'Armee“ giebt jetzt den genauen Bestand der franz. Occupations-Armee in Italien an. Es sind im Ganzen fünf Divisionen von je vier Linien-Regimentern, ein Jäger-Bataillon oder ein Zuaven-Regiment, zwei Batterien, eine Kompagnie Genietruppen 2c. Außerdem eine Reserve-Artillerie von vier Batterien, eine Kavallerie-Division von vier leichten Regimentern und zwei reitenden Batterien und einem starken Pontonnier-Corps. Es müssen im Ganzen nahe an 60,000 Mann sein.

An der Börse beschäftigte man sich viel mit der Abreise des Fürsten Metternich. Dort war man auch sehr besorgt wegen des Ausgangs der züricher Conferenz. Man sprach allgemein davon, daß sich dieselbe trennen würde, ohne daß ein Friedens-Vertrag unterzeichnet worden wäre. — Das Evolutions-Geschwader (8 Linienschiffe, 2 Fregatten und 3 Kanonenboote) hat Toulon verlassen, um auf hoher See neue Manöver einzuüben. Ein Theil der französischen Kriegsschiffe soll mit Eisenplatten beschlagen werden. Die betreffenden Eisenwerke haben bedeutende Bestellungen in Eisenplatten erhalten.

Rom, 27. Aug. In der Anfangs dieser Woche fast gehobenen Unpäßlichkeit des hl. Vaters erfolgte ein besorglicher Umschlag, so daß in den letzten Tagen beide Leibärzte, Carpi und Constantini, um den hohen Kranken beschäftigt waren. Lange angesammelter Krankheitsstoff, Ueberfülle von Säften und die täglichen Bitterkeiten aus Bologna konnten nicht wohl vorübergehen, ohne seinen Organismus zu erschüttern. Am Mittwoch wünschte Seine Heiligkeit auf einige Augenblicke im Freien zu sein; die Aerzte gaben zu, daß er in einer Sänfte in den vaticanischen Garten gebracht wurde. Die Messe hört er täglich auf seinem Lager; eine tragbare Kapelle wird dann in sein Zimmer geschafft. Zum erstenmale während seines Pontificats fehlte er vorgestern bei der Vesper der Sanct-Ludwigs-Feier in der französischen National-Kirche; doch waren anstatt seiner zwanzig Cardinäle erschienen, um den Glanz des Festes zu erhöhen. Diesen Morgen fühlte sich Seine Heiligkeit etwas weniger beschwert, muß aber das Bett hüten. — Die irgend entbehrlichen Geschütze sind aus Ancona nach Rimini geschafft, wo die päpstlichen Truppen zusammengezogen stehen. Gestern ging auch eine Batterie aus der Engelsburg von hier nach Pesaro. Die Kanonen sind freilich nicht besonders gut montirt, während die Insurgenten in jeder Beziehung gut mit piemontesischen Waffen, kleinen wie großen Kalibers, wohl ausgerüstet sind. (K. Z.)

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Mai.
Heinrich Grünthal.
Ujest. [1959] Woischnik.

Gestern ½8 Uhr Abends verschied unser theures Söhnchen **Arthur,** 1¾ Jahr alt, an der Zahnruhr, was wir Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.
Lipine, den 2. September 1859. [1335]
Rud. Nerlich.
Henriette Nerlich, geb. **Kiock.**

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 4. Septbr. 51. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Letzte** Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Józsi: „Seine Dritte,** oder: **Amerika und Spandau."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl. Musik von A. Conradi. Hierauf: **„Der Zigeuner."** Lokales Lebensbild mit Gesang in 2 Akten von Friedrich Kaiser. (Herr v. Mollich, Hr. Jean Petit. Pankraz Rechenstein, Hr. Jean Piccolo. Horgosz, Hr. Kiß Józsi.)

Montag, den 5. Septbr. 52. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Karl XII. auf der Heimkehr."** Militärisches Lustspiel in 4 Akten, nach dem Englischen des Planché von Töpfer. (Adam Wäblig, Hr. Huwart, vom Stadttheater zu Hamburg, als Gast.) Hierauf, neu einstudirt: **„Der kleine Richelieu."** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen. (Der Herzog v. Richelieu, Fräul. Baumeister, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, als Antrittsrolle.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, den 4. September:
Doppel-Vorstellung.

Erste Vorstellung (Anf. 4 Uhr). Bei aufgeh. Abonnement. 44. und **letzte** Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Józsi.** Zum zweiten Male: **„Eine Brautfahrt mit Hindernissen."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Schitk, neu bearbeitet von H. S.

Zweite Vorstellung (Anf. 7 Uhr). Bei aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: **„Eine Million für einen Erben."** Komisches Lebensbild mit Gesang in 4 Akten und 5 Abtheilungen, nach einem Stoffe von J. Märzroth und L. Feldmann frei bearbeitet von Emil Pohl.

Fr. z. ⊙ Z. 6. IX. 6. R. u. T. □ I.

Montag den 12. Sept.: **Zweiter Vortrag** von Dr. **Wolff: „Geschichte und Psychologie der Diebe."** [1340]

[1376] **Bekanntmachung.**
Die Herren **A. Keller** (wohnhaft Mehlgasse Nr. 26) und **H. Negwer** (wohnhaft Schuhbrücke 18), Geschäftsführer und Kassirer der unterzeichneten Musikgesellschaft, sind von derselben bevollmächtigt, musikalische Geschäfte und **Kontrakte** jeder Art für dieselbe anzunehmen und abzuschließen, und sind für deren Erfüllung verantwortlich.
Die Musikgesellschaft Philharmonie.

Abonnements-Unterricht, enthaltend: Vorbereitung für Bank-Comptoirs und die zur doppelten Buchhaltung nöthigen Kenntnisse, wird vom 1. d. M. ab zu sehr soliden Bedingungen ertheilt. Das Nähere Graupenstraße Nr. 2 und 3. [1958]

Lokal-Veränderung.

Unsere **Leinwandläger** befinden sich während den Märkten zu Breslau vom bevorstehenden Maria-Geburt-Markt ab nicht mehr auf dem Leinwandhause, sondern im Börsengebäude par terre, Eingang Blücherplatz. [1927]
Carl Rösner,
aus Wüstewaltersdorf in Schles.
C. B. Wagner's Söhne,
aus Dittmansdorf per Waldenburg in Schl.

Zur gütigen Beachtung.
Mein Wohnort ist jetzt:
Nieder-Stanowitz per Königszelt.
Gustav Reinert,
landschaftl. Sequestor, früher Kommissionär zu Wüste-Waltersdorf. [1928]

Ein **Wechsel** über 150 Thaler auf Salo Hartmann, datirt den 25. August d. J., in 3 Monaten zahlbar, ist verloren gegangen. Der Finder wolle denselben, da hiervon kein Gebrauch gemacht werden kann, in der Expedition der Breslauer Zeitung gegen angemessene Belohnung abgeben.
Vor Ankauf wird gewarnt. [1922]

Für Kranke!

Die Schroth'sche Heilmethode, welche als die sicherste und gründlichste Hilfe gegen viele veraltete und für unheilbar geltende Krankheiten immer mehr und mehr sich bewährt, wird unter Leitung des Herrn Dr. **Alexander** in meiner hiesigen, neu und zweckmäßig eingerichteten Anstalt, worin Kranke unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden, angewendet.
Wandsbeck bei Hamburg, im August 1859.
[1323] **C. Wittmack.**

Zahnärztliche Anzeige.

Auf den Wunsch mehrerer Zahnleidenden werde ich Sonntag den 11. September d. J. nach Breslau kommen, und daselbst im Hotel „zur goldenen Gans" bis Dinstag Abend den 13. September zu sprechen sein. Ich werde für die geehrten Zahnpatienten nach meinem neu erfundenen **Mundmesser** Maaß zu den gewünschten Garnituren nehmen, dann nach Berlin zurückkehren und dieselben anfertigen, und hierauf wiederum nach Breslau kommen, um die Garnituren abzuliefern und einzusetzen. Mit Zahnpulver und Zahntinktur werde ich wieder versehen sein.
Berlin, den 1. Septbr. 1859. [1291]
Der Hofzahnarzt Dr. **E. Blume,**
wohnhaft in Berlin, Unter den Linden Nr. 41.

Ich habe heute meinen Reisenden Herrn **J. Engel** entlassen, und erlischt somit die ihm ertheilte Procura.
Oppeln, 1. September 1859.
J. Münzer,
[1332] Cigarren- und Tabakfabrik.

Vorläufige Anzeige.

Die **Theater-Kapelle** wird auch in **diesem Winter** ihre **Konzerte im Springer'schen Lokale** veranstalten und zwar in **2 Abonnements.** — Das **erste Abonnement,** bestehend aus **12 Konzerten,** beginnt **am 6ten Oktober.** [1377]
Die Theater-Kapelle.

Schachklub Konkordia.

Versammlungslokal: in den „sieben Kurfürsten."

Vorschuß-Verein.

Donnerstag, 8. Septbr., Abds. 8 Uhr in Liebichs Lokal:

General-Versammlung.

(Erweiterung des § 24 der Statuten. — Wahlen. — Mittheilungen.)
Zu dieser Versammlung haben auch Nichtmitglieder Zutritt.
Der Ausschuß.
[1369] **Laßwitz,** Vorsitzender.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:
Konzert der Musik-Gesellschaft **Philharmonie,** unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [72]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Montag Konzert im Tempelgarten.

Schießwerder-Garten.

Morgen Montag, den 5. Sept.
Grosses Militair-
Monstre-Concert
à la Wieprecht,
nebst Brillant-Beleuchtung der Garten-Partien.

Das Monstre-Concert wird ausgeführt von den Militär-Musikchören des
königl. 11. Infanterie-Regiments,
„ 19. „ „
„ 1. Küraßier-Regiments
unter der Direktion der Herren Musikmeister **Faust, Buchbinder** und **Rosner.**

Programms der aufzuführenden Musikstücke werden **gratis** an der Kasse verabreicht.
Anfang des Monstre-Concerts Punkt 4 Uhr.
Billets à 4 Sgr. sind von Sonnabend ab bis Montag Nachmittag zu haben, bei den Herren: Conditor **Barth,** Ring Nr. 4; in den Buch- und Musikalien-Handlungen des Herrn **Hainauer,** Schweidnitzerstraße u. Hrn. **Leuckart,** Schuhbrücke- und Kupferschmiedestraßen-Ecke, in der Musikalien-Handlung des Hrn. **Scheffler,** Ohlauerstraße, in der Tabakhandlung des Herrn **H. Fränkel,** Karlsstraße Nr. 25, und Hrn. Pfefferküchler **Hipauf,** Oderstraße.
An der Kasse à Billet 5 Sgr.
Näheres die Anschlage-Zettel.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert den nächsten Tag statt, an welchem die gelösten Billets ihre Giltigkeit haben. [1331]

Weiß-Garten.

Heute Sonntag: **Großes Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 4. Septbr.: [1917]
Bei eintretender Dunkelheit
große orientalische
Illumination
des ganzen Gartens nebst **großem Konzert** der **Springerschen Kapelle** unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 4. Septbr.: [1370]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **C. Faust.**
Anfang präcise 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Morgen Montag: **Konzert.**

Schießwerder.

Heute Sonntag den 4. Septbr.: [1359]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Das Musikchor.

Blümner's Garten.

Heute Sonntag den 4. Septbr.: [1948]
großes Militär-Konzert.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik im Sommer-Tanz-Pavillon,

bei schlechter Witterung im Winter-Saale ladet auf heute Sonntag ergebenst ein: [1930]
Seiffert, in Rosenthal.

Warnung. [1334]
Seit mehreren Wochen kommen Bergleute aus Oberschlesien unberufen in Königsberg an, die, aller Mittel entblößt, die Weiterreise nach Kowno oder Wilna unternehmen wollen. Da zu den Tunnelbauten weder in Kowno noch Wilna mehr Bergleute aufgenommen werden, so warne ich jeden Bergmann, die Reise nach bezeichneten Orten zu unternehmen.
Czernitz, den 2. September 1859.
R. Stenzel.

Unser
Wechsel-Comptoir,
Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts, welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [763]
Schlesischer Bank-Verein.

Aufforderung. [1104]
Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehns-Zinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leih-Amte liegen, oder: wenn es nach Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.
Breslau, den 19. August 1859. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Das Museum schlesischer Alterthümer,

(Altbüsserstraße Nr. 42, Ecke der Messergasse, 2 Treppen hoch),
ist geöffnet Sonntags von 11—1 und von 3—6 Uhr, an den Wochentagen von 3—6 Uhr.
Entreebillets zu 2½ Sgr. sind daselbst par terre im Laden zu haben. [1147]

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro August 1859

[1156] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aktiva.			
1. Geprägtes Geld	504,456	27	7
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	78,477	—	—
3. Wechselbestände	397,421	13	5
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 1,288,359 Thlr. 20 Sgr.	691,780	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 671,925 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	174,986	16	3
3. Depositen-Kapitalien	141,385	26	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.
Breslau, den 31. August 1859. **Die städtische Bank.**

Neue städtische Ressource.

Die auf Montag den 5. September d. J., Abends 6½ Uhr, angesetzte
General-Versammlung
findet eingetretener Hindernisse wegen
nicht im Schießwerder, **sondern im König von Ungarn** statt.
Beim Eintritt ist die Mitgliedskarte vorzuzeigen. **Der Vorstand.** [1357]

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Mittwoch den 7. Septbr. findet **theatralische Vorstellung** statt.
[1347] **Der Vorstand.**

Breslauer Bürger-Schützen-Corps.

General-Versammlung, **Montag, den 5. Septbr., Abends 8 Uhr,** im Saale des Gasthauses zum „Birnbaum". — Tagesordnung: Kassen-Angelegenheiten. [1361]
Breslau, den 3. Septbr. 1859. **Der Vorstand.**

Königliche höhere landwirthschaftl. Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn.

Die **Vorlesungen** an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf beginnen für das nächste Winterhalbjahr **am 15. Oktober d. J.** gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität zu Bonn. Auf betreffende Anfragen wegen Eintritts in die Lehranstalt wird der Unterzeichnete nähere Auskunft ertheilen. [1049]
Poppelsdorf bei Bonn, im August 1859.
Der Direktor der königl. höheren landwirthschaftl. Lehranstalt: **Dr. Hartstein.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Zu Folge des von der königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn mir ertheilten Auftrages, den Lagerplatz Nr. 3 auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe nahe an der Tauenzienstraße belegen und mit der Einfahrt von der Brüderstraße, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen, ersuche ich die hierauf Reflektirenden, mir ihre Offerten entweder schriftlich oder mündlich in meinem Bureau (östlicher Flügel des Empfangsgebäudes) bis zum 15. d. M. zukommen zu lassen. Breslau, den 2. September 1859. [1358]
Der königliche Ober-Güter-Verwalter **Ottmann.**

„Janus",
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
in Hamburg.
Grund-Kapital: Eine Million Mark Banco.

Reservefonds, aus den Beiträgen gesammelt, exclusive Grund-Kapital Ende 1858	Mk. Bco.	1,005,046	12	9
In pupillarisch sicheren Hypotheken auf Landgütern angelegt	„	845,000	—	—
Versichertes Kapital Ende 1858	„	11,100,295	—	—
Neue Versicherungen vom 1. Jan. bis 15. August 1859	„	1,008,090	—	—
Versicherte Leibrenten und Pensionen Ende 1858	„	25,160	—	—
Jahres-Einnahme ca.	„	450,000	—	—
Sterbefälle in 1859: 58 mit	„	87,215	—	—

Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei [1246]
A. Oelsner, Haupt-Agent, Junkernstraße 35.

Lokal-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mein **Geschäftslokal von der Nikolaistraße in dasselbe Haus nach dem Ringe** verlegt habe.
Ich danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen und werde bemüht sein, mir dasselbe auch ferner dauernd zu erhalten. [1235]
Breslau, den 29. August 1859.
Moritz Wohl, Ring Nr. 1.



Passagiere werden regelmäßig **Viermal in jedem Monat** mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den **billigsten** Hafenpreisen befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau,** Karls-Straße Nr. 27. Auskunft und Prospekt **unentgeltlich.**

Das polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz

empfiehlt sich zu chemischen **Analysen** aller Art, **Rathertheilung** in technischen Fragen, Einrichtung von **Fabriken, Gutachten** 2c. Garantirte **Kesselsteinbeseitigung, rauchfreie** Feuerungsanlagen, verbesserte continuirliche **Ziegelöfen,** patentirte **Stärkezuckerbereitung** u. s. w. [896]

Altlandschaftliche 3½proz. Pfandbriefe Litt. A. auf das Gut **Herzogswalde,** Kreis Grottkau, N. G., tausche ich in gleichhaltige andere Pfandbriefe um und zahle drei Prozent zu. [1806] **S. L. Landsberger,** Banquier, Ring Nr. 25.

Amtliche Anzeigen.

[1148] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 31. August 1859, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Privatvermögen des Kaufmanns Herrmann de Joly — Miteigenthümers der Handlung de Joly und Comp. hier — Ritterplatz Nr. 10, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 24. August 1859
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Plathner hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 7. Septbr. 1859, Vormitt. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtgerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. Oktbr. 1859 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 10. Okt. 1859 einschließlich
bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 4. Novbr. 1859, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Umwandlung.
Der über das Privatvermögen des Bäcker-Gesellen Gottlieb Urban, Miteigenthümers der Handlung de Joly u. Comp., eingeleitete kaufmännische Konkurs wird im abgekürzten Verfahren verhandelt und im Termine am 7. d. Mts. die Erklärung der Gläubiger über die Wahl eines endgiltigen Verwalters erfordert werden. [1194]
Breslau, den 3. Septbr. 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1157] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateurs Schwarz, Sterngasse Nr. 12 hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 30. Sept. 1859 einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 28. Juli 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 22. Oktober 1859, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Niederstetter im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 31. Aug. 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Katharinenstraße Nr. 7 und in der Ziegengasse Nr. 5 belegenen, auf 32,211 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 2. Dez. 1859 Vorm. 11 Uhr
im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Die Frau Regierungsrath Mogalla Eleonore Rosine, geb. Preyler, und deren Erben werden hierdurch zu obigem Termine vorgeladen. [748]
Breslau, den 30. Mai 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zweite Beilage zu Nr. 411 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 4. September 1859.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen: [1101]

a. im Kreise Kosel:

1) Hutungstheilung zu Lichinia, Lenkau und Cissowa,
2) Separation und Gemeinheitstheilung zu Comorno,
3) Hutungstheilung in Poborschau;

b. im Kreise Leobschütz:

4) Ablösung der Verpflichtung zur Abschaffung und Unterhaltung der Gemeinde-Stiere und Eber zu Kreuzendorf,
5) Ablösung der Verpflichtung zur Unterhaltung der Gemeinde-Stiere und des Ebers zu Dittmerau,
6) Ablösung eines auf dem Kretscham Hyp.-Nr. 1 zu Rosen für das ehemalige dasige Dominium haftenden Zinses,
7) Ablösung der Verpflichtung zur Unterhaltung der Gemeinde-Stiere zu Kittelwitz;

c. im Kreise Neustadt:

8) Ablösung der gegenseitigen Berechtigungen und Verpflichtungen zwischen der Stadt-Kommune Neustadt und dem Besitzer der Tuchwalke Hyp.-Nr. 9 der Obervorstadt zu Neustadt,
9) Ablösung der auf dem Grundstücke Hyp.-Nr. 47 zu Ober-Glogau, Hellberg genannt, haftenden Laudemialverpflichtung;

d. im Kreise Oppeln:

10) Separation und Hutungs-Ablösung zu königl. Sacrau;

e. im Kreise Ratibor:

11) Hutungstheilung zu Tworkau,
12) Hutungstheilung zu Babitz,
13) Separation zu Olsau;

f. im Kreise Rybnik:

14) Forstservitutenablösung zu Groß-Thurze,
15) Zehntablösung zu Jedlownik,
16) Zehntablösung von Groß-Thurze und Jedlownik,
17) Mühlenablösung zu Pohlom,
18) Ablösung der Hutungs- und Gräsereiberechtigung der Wassermühle Hyp.-Nr. 2 zu Ober-Mschanna,
19) Hutungsablösung von Lissek,
20) Ablösung der Forstberechtigung der Anger-Häusler Anton Pieczka und Genossen zu Skrzischow und Krostoschowitz gegenüber dem Dominium Loslau,
21) Regulirung resp. Ackerumlegung zu Lissek,
22) Ablösung der Waldhutungs- so wie Bau-, Zaun- und Brennholz-Berechtigung des Kretschams Hyp.-Nr. 1 zu Barglowka gegenüber der herzogl. Kammer zu Ratibor,
23) Raff-, Leseholz-, Waldstreu- und Hutungs-Ablösung zu Birtultau,
24) Ablösung der Hutung auf dem Viehtrieb zu Birtultau,
25) Forstservituten- und Hutungs-Ablösung zu Brodeck,
26) Forstservituten- und Hutungs-Ablösung zu Belk,
27) Bau-, Brennholz- und Hutungs-Ablösung zu Czyssowka,
28) Waldstreu-, Brennholz- und Hutungs-Ablösung zu Groß-Dubensko,
29) Ablösung der Bau-, Raff-, Leseholz-, Waldstreu- und Waldhutungs-Berechtigungen der Pfarr- und der Stellenbesitzer zu Gottartowitz, Boguschowitz und Rowin gegenüber dem königl. Domänenfiskus,
30) Hutungs-Ablösung zu Golkowitz,
31) Schafhutungs-Ablösung und Ackerumlegung zu Knurow,
32) Ablösung der Forst- und Hutungsberechtigungen der Stellenbesitzer zu Krotoschowitz, Skrzischow und der Pfarre zu Jedlownik, in der Forst der Gutsherrschaft zu Loslau, so wie Ablösung der Mühlengraben-Räumungs-Verpflichtung d. Letzteren, den Mühlen-Hyp. Nr. 13 zu Groß-Thurze, Hyp. Nr. 1 zu Alt-Loslau und Hyp.-Nr. 50 zu Czyrtowitz gegenüber,
33) Ablösung der Forstservitute der Pfarre zu Loslau und der Schule zu Marklowitz gegenüber der Guts-Herrschaft zu Nieder-Marklowitz,
34) Ablösung eines jährlichen Steuerersatzes durch Kapital-Vergütigung zwischen der herzoglichen Kammer zu Ratibor und den Stellenbesitzern zu Klein-Rauden,
35) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Seibersdorf und Schlachtendorf, im Forstreviere Lerchenberg, zur Oberförsterei Rybnik gehörig, zustehenden Hutungsberechtigung,
36) Hutungsberechtigungs-Ablösung des Grundstücks Hyp.-Nr. 189 zu Sohrau,
37) Bau-, Brennholz-, Streu- und Hutungs-Ablösung zu Stein,
38) Laudemienablösung zu Wielepole,
39) Ablösung der Verpflichtung zur Instandhaltung und Räumung des Grabens bei den Mühlen Hyp.-Nr. 13 zu Groß-Thurze, Hyp.-Nr. 1 zu Alt-Loslau, und Hyp.-Nr. 50 zu Czyrzowitz seitens der Gutsherrschaft,
40) Forstservitutenablösung zu Jankowitz, Chwalowitz, Ober-Schwirklan und Roy,
41) Ablösung der Forstservituten zu Nieder-Niewiadom,
42) Raff-, Leseholz-, Waldstreu- und Hutungsablösung zu Vorbriegen,
43) Bau-, Brennholz- und Hutungsablösung zu Sczyglowitz,
44) Forst- und Hutungsablösung zu Sczyrbitz,
45) Forstservitutenablösug zu Stodoll,
46) Forst- und Hutungsablösung zu Schwirklan,
47) Forstservitutenablösung zu Ellguth-Przegenza,
48) Forstservitutenablösung zu Goleow, Ochojetz, Grabownia, Oczupowitz und Wielepole,
49) Forstservituten- und Hutungsablösung zu Ober-Gogelau,
50) Separation und Hutungs-Ablösung zu Smolna;

g. im Kreise Groß-Strehlitz:

51) Hutungsablösung zu Alt-Ujest,
52) Forstservitutenablösung zu Blottnitz,
53) Separation zu Suchau,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 23. September d. J.

im Amts-Lokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a. im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Reallastenablösung von Groß-Wilkowitz und Larischhof, Kreis Beuthen, in welcher der dortige Gutsherr durch Rentenbriefe abgefunden wird, wegen der auf dem Rittergute Groß-Wilkowitz Rubr. III. Nr. 8 für die unverehelichte Julianna Maria Hirsch zu Dresden eingetragenen Forderung von 196 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf.;

B. die Brauberechtigungs-Ablösung zu Grottkau desselben Kreises, in welcher die Besitzer

a. Hyp.-Nr.	87	44 Thlr.	12 Sgr.	4 Pf.,
b. Hyp.-Nr.	140	44 „	12 „	4 „
c. Hyp.-Nr.	172	22 „	6 „	2 „
d. Hyp.-Nr.	176	33 „	9 „	3 „

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a. auf Hyp.-Nr. 87 für die Tochter des Besitzers Anna Maria Fuhrmann Rubr. II. Nr. 3 eingetragenen Surplus-Berechtigung, und wegen der

b. auf Hyp.-Nr. 140 Rubr. III. Nr. 5b für die minorennen Georg Oestreich'schen Kinder in Koppitz mit 200 Thlr.,

c. auf Hyp.-Nr. 172 Rubr. III. Nr. 1 für das Fräulein Gabriele Gräfin Matuschka aus dem Hause Arnsdorf, mit 500 Thlr.,

d. auf Hyp.-Nr. 176 Rubr. III. Nr. 15 für den Rathmann und Kreis-Chirurg Alois Reisewitz zu Grottkau mit 300 Thlr.

eingetragenen Forderungen;

C. die Gemeinheitstheilungs-Renten-Ablösung zu Dombrowka, Kreis Oppeln, in welcher die Besitzer der Stellen

a. Hyp.-Nr.	14	34 Thlr.	23 Sgr.	9 Pf.
b. Hyp.-Nr.	16	46 „	1 „	8 „
c. Hyp.-Nr.	2	34 „	23 „	6 „

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a. auf Hyp.-Nr. 14 Rubr. III. Nr. 1 für den Rochus Pollock mit 12 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.,

b. auf Hyp.-Nr. 16 Rubr. III. Nr. 1 für die Franziska Ochmann mit 16 Thlr.,

c. auf Hyp.-Nr. 2 Rubr. III. Nr. 2 für die 6 Geschwister Prziwarra mit zusammen 126 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf.

eingetragenen Forderungen;

D. die Bauholzberechtigungs-Ablösung von Groß- und Klein-Boreck und Broniețz, Kreis Rosenberg, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 17 zu Groß-Boreck ein Abfindungs-Kapital von 324 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. erhält, wegen des auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 1 für die Geschwister Cziolkos eingetragenen mütterlichen Vermögens von 15 Thlr. und der 98 Thlr. Erbegelder und Ausstattungen;

E. die Ablösung der auf dem Rittergute Köberwitz, ratiborer Kreises, haftenden Bodenentschädigungs-Renten, in welcher die Besitzer:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1. des Bauerguts Hyp.-Nr.	6	143	7	11
2. „ „ „	14	151	22	1
3. „ „ „	29	102	—	5
4. „ „ „	32	413	12	1
5. „ „ „	44	146	15	10
6. „ „ „	48	251	1	3
7. „ „ „	50	100	29	2
8. „ „ „	52	149	17	6
9. „ „ „	64	131	3	4
10. „ „ „	67	81	22	1
11. „ „ „	69	171	9	7

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen

1) der auf Hyp.-Nr. 6 Köberwitz Rubr. III. Nr. 1 für die Kuchelnaer Waisenkasse eingetragenen Darlehnsforderung von 14 Thlr. 20 Sgr.;

2) der auf Hyp.-Nr. 14 Rubr. III. Nr. 6 für die Agnes Niewrzella eingetragenen 100 Thlr. Erbegelder und der ebendaselbst Rubr. III. Nr. 7 für den Schankpächter Julius Juliusberger eingetragenen Darlehnsforderung von 200 Thlr.;

3) der auf Hyp.-Nr. 29 Rubr. III. Nr. 6 und 7 für das General-Pupillen-Depositum des vereinigten fürstlich Lichnowsky'schen Patrimonialgerichts eingetragenen beiden Darlehnsforderungen von 150 Thlr. und 50 Thlr.;

4) der auf Hyp.-Nr. 32 Rubr. III. Nr. 7 für das General-Depositum des fürstlich Lichnowsky'schen Gerichts eingetragenen Darlehnsforderung von 60 Thlr. und der bei diesem Kapital bezüglich der verwittweten Therese Kubny vermerkten Subingrossation;

5) der auf Hyp.-Nr. 44:
a. Rubr. III. Nr. 1 für die Kuchelnaer Waisenkasse eingetragenen Darlehnsforderung von 20 Thlr.;
b, Rubr. III. Nr. 6 eingetragenen 200 Thlr. rückständigen Kaufgelder, wovon I. dem Martin Jaitz 80 Gulden, II. dem Wenzel Jaitz 30 Gulden und III. der Josepha Jaitz 30 Gulden gebühren;

6) der auf Hyp.-Nr. 48 Rubr. III. Nr. 6 eingetragenen rückständigen Kaufgelder per 182 Thaler 24 Sgr. 3 Pf., wovon den drei Geschwistern Marianna, Josepha und Ignatz Jarkulisch einem jeden 36 Thlr. 20 Sgr. überwiesen sind;

7) der auf Hyp.-Nr. 50:
a. für die Kuchelnaer Waisenkasse Rubr. III. Nr. 1 und 2 eingetragenen beiden Forderungen von 10 Thlr. 16 gGr. u. 10 Thlr.
b. Rubr. III. Nr. 7 eingetragenen 64 Thlr. oder 80 Thlr. Schlesisch eingetragenen Termingelder, wovon I. dem Nikolaus Foitzick 35 Thlr. Schlesisch und II. der Rosina und Marianna Foitzick einer jeden 15 Thlr. Schlesisch gebühren,
c. für das Pupillen-Depositum des Fürstlich Lichnowskyschen Gerichts Rubr. III. Nr. 8 und 9 eingetragenen beiden Dahrlehnsforderungen von je 80 Thlr.,
d. für das General-Depositorium des Fürstlich Lichnowskyschen Patrimonial-Gerichts Rubr. III. Nr. 12 eingetragenen Darlehnsforderung von 200 Thlr.;

8) der auf Hyp.-Nr. 52:
a. für die Kuchelnaer Waisenkasse Rubr. III. Nr. 1 eingetragen Dahrlehnsforderung pr. 20 Thlr.,
b. Rubr. III. Nr. 6 eingetragenen Kaufgelder pr. 89 Thlr. 16 Sgr., wovon der Anna Jurtzek 21 Thlr. gebühren;

9) der auf Hyp.-Nr. 64:
a. für die Waisenkasse des Fürstlich Lichnowskyschen Gerichts Rubr. III. Nr. 8 eingetragenen Dahrlehnsforderung pr. 100 Thaler,
b. Rubr. III. Nr. 11 eingetragenen 868 Thlr. 25 Sgr. rückständigen Kaufgelder, welche zu 1/7 dem Franz Riemel gebühren;

10) der auf Hyp.-Nr. 67 Rubr. III. Nr. 1 für die Kuchelnaer Waisenkasse eingetragenen Darlehnsforderung pr. 13 Thlr. 10 Sgr.

11) der auf Hyp.-Nr. 69 Rubr. III. Nr. 1 für das Kuchelnaer General-Mündel-Depositorium eingetragenen Darlehnsforderung von 13 Thlr. 10 Sgr.

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Tit. 20 Theil I. des Allg. Land-Rechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Ablösungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 2. August 1859.

Königliche General-Commission für Schlesien.

[1102] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. im Kreise Goldberg:

1) Ablösung der Reallasten von den Grundstücken zu Hain u. Dunkelwald, Seiffenau, Wilhelmsdorf, Wolfsdorf, Neudorf am Rennwege, den Borrwitzschen u. Humannschen Aeckern zu Goldberg und dem Rittergute Groß-Jänowitz gegenüber der Stadtgemeinde Goldberg,
2) Reallasten- und Servitutenablösung von der Windmühle Hyp.-Nr. 28 zu Wolfsdorf;

b. im Kreise Grünberg:

3) Gemeinheitstheilung von Mittel-Nieder-Ochelhermsdorf;

c. im Kreise Hoyerswerda:

4) Ablösung der dem Archidiaconat zu Hoyerswerda in den Gemeinden Bluno, Bergen, Nardt, Neuwiese, Seidewinkel, Spohla, Zeisig, Groß- und Klein-Neida und Laubusch zustehenden Reallasten,
5) Ablösung der dem Rittergute Bernsdorf obliegenden Verpflichtung zur Unterhaltung eines Zuchtbullens;

d. im Kreise Jauer:

6) Gemeinheitstheilung zu Semmelwitz;

e. im Kreise Lauban:

7) Ablösung der der Küster- und Glöcknerei zu Berthelsdorf von den dasigen Stellenbesitzern zustehenden Wettergarben und Läutebrodte;

f. im Kreise Liegnitz:

8) Mühlengrabenräumungs- und Baudienstablösung der bäuerlichen Stellenbesitzer zu Kroitsch gegenüber der Mühle Hyp.-Nr. 69 daselbst,
9) Reallastenablösung zu Nieder-Langenwaldau, Johnsdorf,
10) Hutungstheilung zu Speergasse, Schönborn,
11) Servitutenablösung und Gemeinheitstheilung von Ober-Rüstern,
12) Gemeinheitstheilung zu Sophienthal,
13) Ablösung der den bäuerlichen Stellen zu Kuchelberg, Hummer und dem Rittergute Thiergarten, Kreis Liegnitz, dem Rittergute Brauchitschdorf und den Koloniestellen zu Neurode, Kreis Lüben, in dem der Stadtgemeinde Liegnitz gehörigen Forste zustehenden Berechtigungen;

g. im Kreise Löwenberg:

14) Fischereiablösung zu Siebeneichen;

h. im Kreise Lüben:

15) Forstservitutenablösung zu Krummlinde und Kaltenborn,
16) Forstservitutenablösung zu Braunau,
17) Gemeinheitstheilung und Bullenberechtigungsablösung zu Schwarzau,
18) Gemeinheitstheilung und Forstservitutenablösung zu Buchwäldchen,
19) Gemeinheitstheilung von Mittel- und Nieder-Gläsersdorf nebst Radeck und Hummel;

i. im Kreise Rothenburg:

20) Hutungs-Auseinandersetzung und Special-Separation zu Nochten;

k. im Kreise Sagan:

21) Reallastenablösung zwischen dem Bauergute Hyp.-Nr. 16 und der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 15 zu Hertwigswaldau,
22) Reallastenablösung der Neuen-Forst-Kolonie;

l. im Kreise Sprottau:

23) Ablösung des Hutungsrechtes der Sprottauer Hausbesitzer auf der Sprottauer Gemeindeweide,
24) Schafhutungsablösung zu Metschlau,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 24. September d. J.

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße 1a. im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Forstservituten-Ablösung von Bersdorf, Kreis Jauer, in welcher der Besitzer des Freihauses Hyp.-Nr. 6 daselbst eine Kapitalabfindung von 40 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 6 für die minorenne Ernestine Caroline Opitz zu Barzdorf mit 30 Thlr. und Rubr. III. Nr. 13 für das Dominium Kohlhöhe mit 12 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. eingetragenen Posten;

B. die Gemeinheitstheilung zu Polnisch-Nettkow, Kreis Grünberg, in welcher die Besitzerin der Stelle Hyp.-Nr. 109 daselbst ein Ausgleichungs-Kapital von 62 Thlr. 15 Sgr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 5 für die Geschwister Anna Dorothea, Johann Gottfried, Maria Elisabeth und Johann Gottlieb Bischoff eingetragenen Post von 24 Thlr.;

C. die Servituten-Ablösung von Ober-Göllschau, Kreis Goldberg, in welcher dem Vorwerke Hyp.-Nr. 5 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 35 Thlr. gewährt wird, wegen des auf dem gedachten Vorwerk Rubr. II. Nr. 4c. für die Hübner'schen Erben eingetragenen Getreidezinses;

D. die Reallasten-Ablösung von Klein-Tschirne, Kreis Glogau, in welcher der Besitzer des Rittergutes Klein-Tschirne eine Kapital-Abfindung von 320 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Gute Rubr. III. Nr. 59 für den Baron Johann Carl v. Schleichting eingetragenen Forderung 10,000 Thlr.;

E. die Freibauholz-Ablösung von Tschiefer, Kreis Freistadt, in welcher der Besitzer des Bauergutes Hyp.-Nr. 52 zu Tschiefer 396 Thl. 15 Sgr. Abfindungs-Kapital erhält, wegen der auf diesem Bauergute Rubr. III. Nr. 2 für Anna Elisabeth Schubert haftenden 100 Thlr. und der Rubr. III. Nr. 8 eingetragenen Protestation für die Erben der Kutschnerwittwe Anna Maria Muche;

F. die Forstservituten-Ablösung von Borgsdorf, Kreis Bunzlau, in welcher

1) die Besitzer der Scholtisei Hyp.-Nr. 2 daselbst 474 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf.,
2) der Besitzer der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 7 daselbst — 225 Thlr.,
3) der Besitzer der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 8 daselbst — 200 Thlr.,
4) der Besitzer der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 20 daselbst 99 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf.,
5) der Besitzer der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 22 — 174 Thlr.,
u. 6) der Besitzer der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 23 — 154 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf.

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a. auf Hyp.-Nr. 2 Rubr. III. Nr. 9 für die vier Geschwister Schäfer, Christiane, Henriette, Ernestine und Friedrich mit 247 Thlr.
b. auf Hyp.-Nr. 7 Rubr. III. Nr. 3 für den Gottlieb Heinze mit 5 Thlr.,
c. auf Hyp.-Nr. 8 Rubr. III. Nr. 13 für den Tischler Gottlob Förster in Kohlfurth mit 15 Thlr.,
d. auf Hyp.-Nr. 20 Rubr. III. Nr. 7 für die katholische Schulklasse zu Lorenzdorf mit 10 Sgr.,
e. auf Hyp.-Nr. 22 Rubr. III. Nr. 3 für den Müllermeister Immanuel Gottfried Rädisch in Lorenzdorf mit 5 Thlr.,
f. auf Hyp.-Nr. 23 Rubr. III. Nr. 1 für das General-Depositorium zu Klitschdorf, jetzt Kreisgericht zu Bunzlau mit 15 Thlr.

eingetragenen Forderungen;

G. die Reallasten-Ablösung von Ober-Gläsersdorf, Kreis Lüben, in welcher die Schmiedenahrung Hyp.-Nr. 11 daselbst eine Kapital-Abfindung von 225 Thlr. erhält, wegen der Rubr. III. Nr. 1 auf dieser Stelle für die Therese, verwittwete Patuschke, geborne Bräuer, zu Ober-Gläsersdorf eingetragenen Post von 70 Thlr.;

H. die Gemeinheitstheilung von Tschirndorf, Kreis Sagan, in welcher der Besitzer der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 13 zu Nikolschmiede eine Kapital-Entschädigung von 20 Thlr. 10 Sgr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 für den Erdmann Fiedler und Gottfried Triebel mit 100 Thlr. eingetragenen Forderung;

I. die Gemeinheitstheilung von Collm, Kreis Rothenburg, in welcher der Besitzer der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 45 eine Kapital-Abfindung von 99 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 2 für die Christiane Charlotte Gerber eingetragenen Post von 33 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.;

K. die Servituten-Ablösungssache des Stadtforstes von Haynau, Kreis Goldberg-Haynau in welcher die Besitzer

1) des Bauergutes Hyp.-Nr. 11 zu Mutius-Bischdorf — 342 Thl. 3 Sgr. 2 Pf.,
2) der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 2 daselbst — 220 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf.,
3) der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 46 daselbst — 96 Thlr. 9 Sgr.,
4) der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 7 daselbst — 208 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf.,
5) des Auenhauses Hyp.-Nr. 3 daselbst — 153 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.,
6) der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 48 daselbst — 153 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf.,
7) des Hauses Hyp.-Nr. 20 daselbst — 53 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.,
8) des Hauses Hyp.-Nr. 30 daselbst — 133 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.,
9) des Hauses Hyp.-Nr. 55 daselbst — 133 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.,
10) des Hauses Hyp.-Nr. 70 daselbst — 133 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.,
11) der Freistelle Hyp.-Nr. 2 zu Gnadendorf — 112 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf.,
12) der Freistelle Hyp.-Nr. 14 daselbst — 113 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf.,
13) des Bauergutes Hyp.-Nr. 12 zu Mutius-Bischdorf — 502 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf.,
14) des Angerhauses Hyp.-Nr. 19 daselbst — 156 Thr. 8 Sgr. 7 Pf.,
15) der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 40 daselbst — 160 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf.,
16) des Kretschams Hyp.-Nr. 11 zu Pohlswinkel — 283 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf.;

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a. auf Hypotheken-Nr. 11 Mutius Bischdorf Rubr. III. Nr. 16 für die Wittwe Wuttig geb. Cunzendorf, mit 300 Thlr. und Rubr. III. Nr. 17 für die Frau Charlotte Henriette Menzel, geb. Hirschfelder, zu Hainau mit 1600 Thlr.,
b. auf Hyp.-Nr. 2 daselbst Rubr. III. Nr. 2 für die Wuttig'sche Vormundschaft resp. Hellwig'schen Kinder mit 25 Thlr.,
c. auf Hyp.-Nr. 46 daselbst Rubr. III. Nr. 3 für die verehelichte Windmüller Schmidt, Maria Rosina, geborene Neumann, zu Bischdorf mit 40 Thlr. und Rubr. III. Nr. 4 für die Anna Susanna, verw. Weidner, geb. Liepelt, zu Bischdorf mit 90 Thlr.,
d. auf Hyp.-Nr. 7 daselbst Rubr. III. Nr. 5 für den Johann Gottlob Jakob zu Bischdorf mit 50 Thlr.,
e. auf Hyp.-Nr. 3 daselbst Rubr. III. Nr. 4 für den Johann George Knispel mit 100 Thlr.,
f. auf Hyp.-Nr. 48 daselbst Rubr. III. Nr. 1 für die Gärtner Weidner'sche Vormundschaft zu Bischdorf mit 20 Thlr., Nr. 2 für den Gärtner-Auszügler Grühn daselbst mit 10 Thlr. und Nr. 3 für den George Friedrich Talke mit 120 Thlr.,
g. auf Hyp.-Nr. 20 daselbst Rubr. III. Nr. 5 für die verehelichte Burghardt, Anna Rosina, geborene Milde, zu Bischdorf mit 49 Thlr.,
h. auf Hyp.-Nr. 30 daselbst Rubr. III. Nr. 10 für die Sportel-Kasse des Gerichts-Amts Kreibau mit 3 Thlr. 10 Sgr.,
i. auf Hyp.-Nr. 55 daselbst Rubr. III. Nr. 7 für den Vorbesitzer Gottfried Dunkel mit 80 Thlr.,
k. auf Hyp.-Nr. 70 daselbst Rubr. III. Nr. 4 für den Vorbesitzer Christian Schneider mit 100 Thlr.,
l. auf Hyp.-Nr. 2 zu Gnadendorf Rubr. III. Nr. 7 für den Vorbesitzer Johann Gottfried Ebert mit 200 Thlr. und Rubr. III. Nr. 1 und 3 für den Doctor-Sohn Ernst Wilhelm Carl Heinrich David Herzog mit 100 Thlr.,
m. auf Hyp.-Nr. 14 daselbst Rubr. III. Nr. 2 für die Wittwe Anna Maria Dorn, geb. Kobelt, mit 150 Thlr.,
n. auf Hyp.-Nr. 12 zu Mutius-Bischdorf Rub. III. Nr. 7 für den Vorwerksbesitzer Wende zu Amt Göllschau mit 250 Thlr.,
o. auf Hyp.-Nr. 19 daselbst Rubr. III. Nr. 2 für die Geschwister Johanne Christiane, Johann August und Ernst Wilhelm Knoll mit 20 Thlr.,
p. auf Hyp.-Nr. 40 daselbst Rubr. III. Nr. 5 für den Schachtmeister Gottfried Otto in Groß-Tschirbsdorf mit 200 Thlr.,
q. auf Hyp.-Nr. 11 zu Pohlswinkel Rubr. III. Nr. 4 für den Brauermeister Johann Gottlob Rackwitz zu Parchau mit 500 Thlr.,

eingetragenen Forderungen;

L. die Freibauholz-Ablösung der Stellen zu Reinberg im königlichen Forstrevier Tschiefer, Kreis Freistadt, in welcher die Besitzer

1) der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 7 daselbst 66 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.,
2) des Bauerguts Hyp.-Nr. 54 daselbst 169 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.,
3) des Bauerguts Hyp.-Nr. 94 daselbst 170 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.,

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a. auf Hyp.-Nr. 7 Rubr. III. Nr. 7 für die minorennen Geschwister Johann Gottlob, Ernst Traugott und Johann Heinrich Braun mit 15 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf.,
b. auf Hyp.-Nr. 54 Rubr. III. Nr. 4 für die Adam Stiller'schen Kinder in Milkau mit 42 Thlr. 20 Sgr., Rubr. III. Nr. 6 für den Kutschner Mathäus Markuske zu Thiergarten mit 53 Thlr. 10 Sgr., Rubr. III. Nr. 8 für die Wittwe Primke in Reinberg mit 114 Thlr.,

eingetragenen Forderungen,

c. auf Hyp.-Nr. 94 Rubr. II. Nr. 4 eingetragenen Rückkaufsrechts des Gottlieb Müller,

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die genwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Tit. 20 Theil I. des Allg. Land-Rechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Ablösungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 5. August 1859.

Königliche General-Commission für Schlesien.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Lehmdamm Nr. 4d. belegenen, auf 16,276 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 9. Dezbr. 1859 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 16. Mai 1859. [694]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Chaussee-Zoll-Verpachtung.

Die Hebestellen der Brieg-Ohlau-Strehlener Kreis Actien-Chaussee zu Mollwitz und Güntersdorff, je für 1½ Meile, werden

am 15. Septbr. d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im Stadtverordneten-Zimmer hierselbst auf ein Jahr vom 1. October d. J. ab verpachtet.

Die Pacht- und Licitations-Bedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien entnommen werden.

Die Bieter haben für die Mollwitzer Stelle 100 Thlr., für die Güntersdorffer Stelle 50 Thlr. im Termine als Bietungs-Caution baar, oder in courshabenden Staatspapieren nach dem Courswerthe zu erlegen.

Brieg, den 3. August 1859.

Das Directorium. [767]

Nutzholz-Verkauf.

6 Stück Eichenbohlen, 64 Fuß lang 3 Zoll stark, 6 dito 6 Fuß lang, 3 Zoll stark, 7 Stück Erlenbohlen 13 und 15 Fuß lang, 4 Zoll stark, 90 Stück Kippsäulen-Eichen, 1 Eiche 20 Fuß lang, 2 Fuß dick, welches wegen Veränderung bald zu verkaufen ist.

Bettlern, den 2. September 1859.

[1926] **J. Diedler.**

Pferde-Verkauf. [1155]

Mittwoch dem 7. September d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen bei der Reitbahn zu Militsch 22 zum Kavalleriedienst nicht mehr brauchbare Pferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Militsch, den 2. September 1859.

Königl. 1. Ulanen-Regiment.

Pferde-Verkauf. [1154]

Am **Mittwoch den 7. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr sollen vor dem hiesigen Rathhause 7 Stück ausrangirte königl. Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Rawicz, den 2. September 1859.

Königl. Kommando der 3. 12pfünder Batterie 5. Artillerie-Regiments.

Pferde-Verkauf.

Am **Dienstag den 6. September** von Vormittags 9 Uhr ab werden bei der Reitbahn in Lüben 52 überzählige Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Gelde verkauft. Die Verkaufs-Bedingungen werden vor dem Verkaufe bekannt gemacht. [1140]

Lüben, den 27. August 1859.

Das königl. Kommando des 4. Dragoner-Regiments.

Auktionen.

Auction. [1364]

Dinstag den 6. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude außer Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen auch eine Partie Fahr-, Reit- und Jagdpeitschen und Boxerstöcke versteigert werden. **Fuhrmann,** Auct.-Comm.

Auktion. [1365]

Mittwoch den 7. d. M. Nachm. 3 Uhr sollen in Nr. 48 Schweidnitzerstraße in der Oestreicherschen Konkurs-Sache diverse Repositorien, 1 Ladentafel und andere Utensilien, versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. [1366]

Donnerstag den 8. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und eine Partie Galanterie- und Kurzwaaren versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. [1367]

Freitag den 9. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen in Nr. 83 Tauenzienstraße, 16 Colli schlesischer Flachs, im Gewicht von 33 Ctnr. 40 Pfund, versteigert werden

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auction. [1368]

Freitag den 16. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude in der v. Biegeleben'schen Konkurs-Sache Silbersachen, worunter u. A. Leuchter, Kellen, Kaffee-, Thee- und Sahnkanne, 1 Theemaschine, 1 Tablett und eine Bowle versteigert werden. **Fuhrmann,** A.-C.

Auktion. Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. d. M., von 9 und 2 Uhr an, soll Albrechtsstraße 43 der Nachlaß des Riemermeister Springer, bestehend in **Hausgeräthen, Möbeln, 10 Gebett Betten, Wäsche, Kupfer, Messing, Eisen, Werkzeug und Ledervorräthe,** öffentlich versteigert werden. [1936]

C. Reymann, Aukt.-Kommiss., wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion. [1379]

Die Fortsetzung der Pflanzen-Auktion durch Herrn Auktions-Commissarius Reimann wird in meinem Etablissement Sterngasse 2 Montag den 5. und Dinstag den 6. September stattfinden. Es kommen die seltensten Warm- und Kalthauspflanzen vor. Von ersteren z. B. schon ältere seltene Exemplare, als: Zalacca, Blumei, Sabal umbroculifera, Astracarium Aëri, Latania borbonica (sehr stark), Coccos (diverse Spezies), Areca rubra und lutea, Bactris diverse Caryotha Chamaedoria (div. Species) ꝛc. Von anderen Pflanzen: Rhopala corcovadensis, ficus eryobotrioides Dracaenas, davon umbra culivera (von seltener Stärke), longifolia nobilis, terminalis, Dracovera etc., Jucca aloëfolia fol. varieg. (zwei Prachtexemplare), ferner neuholländische Pflanzen, Ericaceen, krautartige Pflanzen, wie eine Menge diesjähriger Neuheiten. **Richard Rother,**

fürstl. Sulkowski'scher Garten-Direktor und Handelsgärtner.

Durch Einstellung des Betriebes einer Braunkohlengrube sind nachstehende Gegenstände, sämmtlich in gutem brauchbaren Zustande, bald zu verkaufen: [1338]

1) Eine transportable **Dampf-Maschine** (Locomobile) von 8 (acht) Pferdekraft, im vorigen Jahre gebaut und eingerichtet, um sowohl zur Förderung als zur Wasserhalhaltung benützt zu werden; sie eignet sich auch als Kraftwerk für Fabrikzwecke u. dgl.
2) Zwei gußeiserne **Pumpensätze** von 106 Fuß Länge und 5¼ Zoll Durchmesser, nebst Ventilen, Kolbenröhren ꝛc.
3) Ein ganz neues **Drahtseil,** 39 Lachter lang, mit 2 eisernen Klobenrädern.
4) Zwei **Pumpenkreuze, Bohrgeräthe** und sonstige Inventarienstücke.

Offerten hierauf werden franco unter der Adresse A. W. L. Freistadt (Niederschlesien) möglichst bald erbeten.

Wichtige Anzeige!

Das Wiedererscheinen der verheerenden Krankheit, Cholera, veranlaßt mich, ein bekanntes nicht officinelles Präservativ, nämlich den Gebrauch guter, alter, reingehaltener rother Ahrweine, welche namentlich wegen ihrer Feurigkeit in dieser Hinsicht dem Bordeauxweine vorgezogen werden, auf Grund bereits früher gemachter Erfahrungen, dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen. Ein solches Weinlager aus den Jahrgängen 1846, 48, 54 und 57 befindet sich in Köln, und ist Herr **Joh. Math. Nelles,** große Neugasse Nr. 12—14, beauftragt, franco einlaufende Bestellungen zum Preise von 60 bis 100 Thlr. per Ohm ohne Gebinde, jedoch nicht unter einer halben Ohm, gegen Einsendung des Betrages auszuführen. [1309]



Am 1. Oktober dieses Jahres beginne ich meinen **brieflichen Unterricht im Schönschreiben** und eröffne zugleich **vier** Curse:

einen Cursus	einen Cursus	einen Cursus	einen Cursus für Alle,
für angehende Kaufleute.	**für Töchter.**	**für Knaben.**	**welche ihre früher vernachlässigte Schrift zu verbessern wünschen.**

Jeder, der sich an einem dieser vier Curse betheiligt, von denen jeder sechs Monate dauert, erhält jede Woche: 1) eine Schrifttafel mit blauem Grunde und weißen Buchstaben nebst brieflicher Anleitung; 2) die für unseren Zweck besonders zubereitete Dinte, bei der ich als einen besonders glücklichen Umstand hervorhebe, daß jede Schrifttafel, da unsere Dinte sich abwaschen läßt, wenigstens dreißigmal benutzt werden kann, ein Vortheil, der unsere Vorschriften sehr billig macht; 3) eine Nummer: **„Deutsche Rechtschreibung";** 4) eine Nummer: **„Deutsche Stylübungen";** 5) ein Quartblatt ausgewählte **Muster zum Lesen verschiedenartiger Handschriften.** Der Schüler lernt also nicht allein Schönschreiben, sondern erhält auch Anweisung, richtig zu schreiben und seine Gedanken gut auszudrücken —

und dies Alles für monatlich nur zehn Silbergroschen!

„Henze's geistreich konstruirter Apparat zum Schönschreiben", sagt ein bekannter Pädagog, „ist ein wunderbares Auswendiglernen idealer Schriftzeichen."

Prospekte können durch die Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) gratis bezogen und die originellen Schriftblätter daselbst eingesehen werden

Adolf Henze, Verfasser der Beurtheilungen von Handschriften in der „Illustrirten Zeitung."

Zur Ausführung von Aufträgen empfiehlt sich die Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp. in Breslau,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20.

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1341]

Trewendt's Volks-Kalender 1860.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten vorräthig zu haben, und zwar namentlich in:

Bernstadt bei **Buntzel.**
Beuthen O.-S. bei **Förster.**
Bolkenhain bei **Schuberth.**
Brieg bei **Adolph Bänder.**
Bunzlau bei **Appun** und **G. Kreuschmer.**
Creuzburg bei **W. Mevius** und **Kuhnert.**
Frankenstein bei **E. Philipp.**
Fraustadt bei **O. Neustadt.**
Freiburg bei **Th. Hankel** und **Alde.**
Glaz bei **Julius Hirschberg.**
Gleiwitz bei **M. Färber** und **R. Bredull.**
Glogau bei **Günther, Reisner, Wagner, Hollstein** und **Zimmermann.**
Goldberg bei **Linke.**
Görlitz bei **A. Koblitz, G. Köhler, E. Remer, C. A. Starke** und **O. Vierling.**
Greiffenberg bei **W. M. Trautmann.**
Gr.-Strehlitz bei **J. W. Richter.**
Grünberg bei **Fr. Weiß** und **Levysohn.**
Guhrau bei **Bergmann** und **A. Ziehlke.**
Habelschwerdt bei **F. Hoffmann.**
Haynau bei **M. Sydow.**
Hirschberg bei **E. Nesener, M. Rosenthal, A. Waldow** und **C. Klein.**
Hoyerswerda bei **W. Erbe.**
Jauer bei **H. Hiersemenzel.**
Krotoschin bei **A. E. Stock.**
Landeshut bei **E. Rudolph.**
Landeck bei **Gottwald** und **Rohrbach.**
Lauban bei **Köhler** u. **F. G. Nordhausen.**
Leobschütz bei **Rudolph Bauer** und in der **Hensel**'schen Buchhandlung.
Liegnitz bei **L. Gerschel, Kaulfuß, Reisner** und in der **Kuhlmey**'schen Buchhdlg.
Lissa bei **E. Günther.**
Löwen bei **J. A. Sowade.**
Löwenberg bei **Koblitz.**
Lüben bei **L. Goldschiener.**
Mittelwalde bei **Hoppe.**
Münsterberg bei **Radesey.**
Nakel bei **L. A. Kallmann.**
Neisse bei **J. Graveur** u. **Th. Hennings.**
Neumarkt bei **H. Hiller.**
Neustadt bei **J. F. Heinisch** u. **Pietsch.**
Ober-Glogau bei **H. Handel** und **F. Raschdorf.**
Ohlau bei **Bial.**
Oels bei **Jos. Karfunkel.**
Oppeln bei **W. Clar.**
Ostrowo bei **J. Priebatsch.**
Ottmachau bei **R. Kleineidam.**
Patschkau bei **Neugebauer.**
Pitschen bei **O. Schmidt.**
Pleschen bei **Putiatycki.**
Pleß bei **B. Sowade.**
Posen bei **Heine, Mai, Mittler** und **Ernst Rehfeld.**
Ratibor bei **Fr. Thiele** u. **V. Wichura.**
Rawitsch bei **R. F. Frank.**
Reichenbach bei **F. F. Koblitz.**
Reichenstein bei **Scholz.**
Reinerz bei **J. Pohl.**
Rosenberg bei **F. Kuhnert.**
Rybnik bei **R. Bredull.**
Sagan bei **Schönborn** und in **Julien's** Buchhandlung.
Schweidnitz bei **L. Heege, H. Kuh** und **C. F. Weigmann.**
Strehlen bei **A. Wöllmer** u. **J. Süß.**
Striegau bei **Schmidt** u. **A. Hoffmann.**
Stroppen bei **Rothowsky.**
Trachenberg bei **Prüfer.**
Trebnitz bei **Clar.**
Waldenburg bei **E. Meltzer** u. **A. Rössel.**
Wansen bei **Beyer.**
Wartha bei **Zoche.**
Wollstein bei **D. Friedländer.**
Wünschelburg bei **Voilard.**

Deutscher Volks-Kalender für 1860.

Sechszehnter Jahrgang.

Mit Beiträgen von **Auguste Bernhard, R. Gottschall, W. Großer, E. Hoefer, Karl v. Holtei, Kleiber, J. Lasker, Gustav Nieritz, M. Ring, H. Schwarz, H. Schwerdt u. A.**

Mit 8 Stahlstichen

nach **F. Arnold, E. U. Eddis, Th. Hosemann, F. Koska, E. Meyerheim** und **O. Wisniewski,** gestochen von **W. Wrankmore.** Druck von **Zehl's** Kunstdruckerei in Leipzig.

8. 15 Bogen. Preis broschirt 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

1) Kalendernachrichten (den protestantischen sowohl, als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend)*) nebst Witterungsregeln.
2) Datumzeiger für das Jahr 1860.
3) Interessen-Tabelle.
4) Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1860.
5) Tafel zur Angabe der Anzahl der Tage von jedem Tage eines Monats bis zu demselben Tage irgend eines anderen Monats.
6) Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten.
7) Guten Morgen Herr Thorschreiber. Eine Erzählung von Max Ring.
8) Glückliche Zeit. Gedicht in schlesischer Mundart von Karl v. Holtei. (Mit Stahlstich.)
9) Denkspruch.
10) Ein Schreibepult als Brautwerber. Eine Erzählung von Gustav Nieritz.
11) Die Bevölkerung der Erde. Von Kleiber.
12) Die beiden Schwestern. Gedicht von Rudolph Gottschall. (Mit 2 Stahlstichen.)
13) Liebeswege. Eine Geschichte von Edmund Hoefer.
14) Die besten Obstsorten (Fortsetzung). Von H. Schwerdt.
15) Der Kirchgang. Gedicht von Auguste Bernhard. (Mit Stahlstich.)

*) Schwarz und roth gedruckt.

16) Denksprüche.
17) Für die Haus- und Landwirthschaft. (Fortsetzung.) Mitgetheilt von H. Schwarz.
   22) Kartoffelbier.
   23) Einfluß der Schlagzeit auf die Dauer der Bau- und Werkhölzer.
   24) Feuerlöschdosen.
   25) Gepökelte Kartoffeln.
   26) Nie eintrocknendes Stempelblau.
   27) Einfacher Butterkühler.
   28) Wasserdichtes Packpapier.
   29) Ein neues Waschverfahren.
   30) Verwendung von ausgewachsenem Roggen zum Brodbacken.
   31) Wiederherstellung zerknickter Schmuckfedern.
   32) Wiederherstellung von rauh gewordenem Sammet.
   33) Entfetten und Bleichen von Knochen.
   34) Ausmauern der Brunnen mit Moos.
   35) Entfernung von schädlichen Gasen aus Brunnen.
   36) Benutzung von gemalztem Weizen zum Kuchenbacken.
   37) Verfälschung des Pfeffers.
   38) Mittel gegen Zahnweh.
18) Räthselfragen.
19) Verwandlungen. Ein Tag aus dem Leben eines Gelehrten. Eine Erzählung von B.
20) Die märkische Kegelbahn. Gedicht von J. Lasker. (Mit Stahlstich.)
21) Technologisches. (Fortsetzung.) Mitgetheilt von H. Schwarz.
   11) Armstrong's Geschütz.
   12) Erkennung von falschen Kassenanweisungen.
   13) Mikroskopische Photographieen.
   14) Aluminiumbronze.
   15) Lederfabrikation.
   16) Gewelltes Eisenblech.
   17) Künstliche Blumenblätter aus Collodium.
   18) Verharzte ätherische Oele zu reinigen.
   19) Comprimirter Torf.
   20) Bereitung von Wasserglas.
22) Die italienischen Staaten.
23) Der Heimweg. Gedicht von Auguste Bernhard. (Mit Stahlstich.)
24) Alexander v. Humboldt. Ein biographisches Denkmal.
25) Mannichfaltiges.
   Zeitungen und Journale.
   Die Stärke der Heere einiger europäischen Continental-Mächte.
   Wie schreiben die Zeitungen Geschichte?
   Wie erscheinen unsere lieben Landsleute in den Zeitungen?
   Die alte Burg Fürstenstein.
26) Der Schwarze. Gedicht von W. Großer. (Mit Stahlstich.)
27) Historische Uebersicht bis Juli 1859.
28) Anekdoten.
29) Literarischer Anzeiger.
30) Genealogie der regierenden Häuser.
31) Jahrmarkts-Verzeichniß (alphabetisches und chronologisches).

Der artistische Theil enthält in bekannter Ausführung folgende Stahlstiche: 1) **Glückliche Zeit** nach **F. Arnold.** 2) und 3) **Die beiden Schwestern** nach **U. Eddis.** 4) **Der Kirchgang** nach **O. Wisniewski.** 5) **Die märkische Kegelbahn** nach **Th. Hosemann.** 6) **Der Heimweg** nach **E. Meyerheim.** 7) **Der Schwarze** nach **Th. Hosemann.** 8) **Die alte Burg Fürstenstein** nach **Koska.** (Titel-Vignette.)

Gleichzeitig mit diesem Kalender sind erschienen und bei Obigen zu haben: die bekannten

Hauskalender, brosch. à 5 Sgr,, steif brosch. und mit Papier durchschossen à 6 Sgr., und

Comptoirkalender, in 4. und 8. à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr., zum Einlegen in Brieftaschen à 4 Sgr.

Breslau, den 1. September 1859.

Eduard Trewendt, Verlagshandlung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die von der Wittwe Walter bisher geführte Masken-Verleih-Anstalt, Bischofsstraße Nr. 15, käuflich an mich gebracht habe und dieses Geschäft unter derselben Firma **„Walter'sche Masken-Verleih-Anstalt",** in demselben Lokal weiter fortführen werde.

Indem ich mich sowohl zur Anfertigung neuer Masken-Anzüge, als zum Verleihen meines Lagers bestens empfehle, werde ich mich gewiß bestreben, den Wünschen der mich Beehrenden möglichst entgegen zu kommen.

Breslau, den 1. September 1859. [1911]

C. Schwermer, Schneidermeister, Bischofsstraße 15.

Schles. 3½ pCt. Pfandbriefe auf Kleinberger-Hammer OS., Tost-Gleiwitzer Kreis, **tauschen wir gegen andere dergleichen um,** und zahlen 3 % zu.

Prinz und Marck jun.,

[1908] **Ohlauerstraße Nr. 85.**

Nothwendiger Möbel-Verkauf.

Wegen Räumung des Lokals Schuhbrücke- und Kupferschmiedestraßen-Ecke im Einhorn sollen sämmtliche Möbel von verschiedenen Hölzern, sowie Polsterwaaren und Spiegel zum und unter dem Einkaufspreise verkauft werden. [1905] **Johann Speyer.**

Bernhard u. Fränkel aus Ziegenhals

beziehen auch den bevorstehenden **Breslauer Markt** mit Lager von **rein wollenen Umschlagetüchern und Pferdedecken,** ferner mit Proben von **Schlaf-, Lazareth-** und **Unterlegedecken,** sowie **Woilachs** eigner Fabrik, und machen besonders auf die Decken aufmerksam, welche jetzt billiger abgeben können. Stand: Fechtschule im Hofe links.

[1935] **Bernhard u. Fränkel.**

Harlemer Blumenzwiebeln [1802]

empfingen in gesunden kräftigen Exemplaren den ersten Transport und empfehlen solche zu den billigsten Preisen. Verzeichnisse bitten wir Ohlauerstraße Nr. 35 in unserm Geschäfts-Lokale in Empfang zu nehmen. **Jung u. Guillemain,** Kunst- und Handelsgärtner, Michaelisstr. 5.

Für Kurz- und Schwachsichtige

empfehlen wir die zweckmäßig anerkannten **Brillen**, welche nicht allein die rühmliche Eigenschaft haben, die Sehkraft der Augen zu stärken, sondern auch den Vortheil besitzen, daß man nach vieljährigem Gebrauche die Gläser nicht zu wechseln nöthig hat, und selbst die geschwächtesten Augen im hohen Alter bis zum Lesen der feinsten Schrift ohne Brille wieder herstellen.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker,
in Breslau, Ring Nr. 52, Naschmarktseite. [1343]

Ein unauflöslicher Zahnkitt.

Nach vielfachen Versuchen war es mir vor einigen Jahren gelungen, einen Zahnkitt herzustellen, welcher im Munde so hart und fest wird, daß er selbst das Beißen harter Körper zuläßt, die Zahnhöhle hermetisch verschließt, also jeden üblen Geruch der Zähne, das Umsichgreifen des Brandes verhindert und den Zahnschmerzen sicher vorbeugt. Nach Bekanntwerdung dieses Kittes durch die Zeitungen habe ich ihn vielfach und stets mit sicherem Erfolge angewendet, so daß ich ihn allen Zahnleidenden aufs Gewissenhafteste empfehlen kann. Zur Anwendung dieses (nicht versendbaren) Zahnkittes, so wie zum Einsetzen einzelner Zähne und Garnituren bin ich täglich Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zu sprechen.

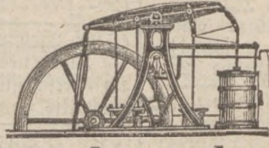
[1371] **R. Linderer,** prakt. Zahnarzt, **jetzt wohnhaft Ring Nr. 38.**

Vermillon-Zinnober, extrafeinste, schöne, kräftigste Waare. **Siegellacke,** in schönen feurigen Farben, gut brennend ohne zu tropfen, in allen modernen und sonst beliebten Façons; für Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt, sowie Packlacke und Flaschenlacke in allen Farben. **Oblaten,** sowohl Brief- als Gerichts-Oblaten in allen Größen und schönen lebhaften Farben. **Nachtlichte,** in ganz zuverlässig klar- und hellbrennender Waare, empfiehlt zu billigsten Preisen und hält zu prompter Bedienung stets complett sortirte Lager, die

[1547] **Zinnober-, Siegellack-, Oblaten- und Nachtlichte-Fabrik**
von **J. G. Schwoy u. Co.,** Ketzerberg Nr. 18.

!!! Nur noch bis zum 15. d. M. !!!

Ludw. Oelsner, Fußarzt, heilt **Hühneraugen, kranke Ballen, Schwielen** und eingewachsene **Nägel,** ohne Anwendung des Messers, **spur-, blut-** und schmerzlos. **Empfehlungen** der medizinischen Klinik der Universität Halle und hochgestellter Medizinalbeamten liegen zur Einsicht vor von 10—1 und 3—6 Uhr, Schmiedebrücke Nr. 48, Hotel de Saxe, zu sprechen. [1944]

1847.  **1859.**

Nach einer **12jährigen Anwendung der Dampfkraft** zum Betriebe unserer **Tabaksfabrik,** hat sich so mancher Vortheil in der Behandlung der Rauch-Tabake herausgestellt.

Damit diese Vortheile auch dem geehrten Publikum zu Theil werden, dessen Gunst uns neuerdings in den Stand gesetzt hat, die **Kräfte** unserer Dampfmaschine bedeutend zu **vergrössern,** halten wir es für Pflicht, hierdurch anzuzeigen, dass es unseren Bemühungen gelungen ist, schon zum Preise von

6 Sgr. pro Pfund

ein Fabrikat von **„nur amerikanischen Tabaken"** herzustellen, welches man bisher noch nicht zu liefern im Stande war.

Selbst Raucher von theuren Tabaken wollen sich durch den billigen Preis vom **Versuch** dieser neuen Sorte nicht abhalten lassen. Wir liefern mit diesem Fabrikat etwas **noch nie Dagewesenes.**

Wir übergeben nun dem verehrten Publikum dieses neue Fabrikat, welches auch manchem Cigarrenraucher willkommen sein dürfte, unter dem Namen:

Petum optimum
(der beste Rauchtabak)

in $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Pfund-Paketen à 6 Sgr. pro Pfund, oder 2 und 1 Sgr. pro Paket,

und hoffen das Vertrauen zu rechtfertigen, welches unserer Firma schon mehr denn **50 Jahre** zu Theil geworden ist.

Um diesem Tabak eine schnelle Verbreitung zu geben, haben wir vorläufig bedeutende Zusendungen an unsere Niederlagen gemacht, und zwar

in **Breslau** an Herrn **Ferd. Scholtz,**
in **Königsberg** i. Pr. an Herrn **L. Lämmer,**
in **Danzig** an Herrn **E. Rovenhagen,**
in **Halle** a. S. an Herrn **C. F. G. Kitzing,**
in **Weimar** an Herrn **Ortelli's Wittwe,**
in **Halberstadt** an Herrn **W. Gronau,**
in **Stettin** an Herrn **C. A. Meyer Nachfolger,**
in **Köln** an Herrn **Carl Paul,**

und ersuchen wir unsere geehrten Abnehmer sowohl, als auch das resp. Publikum, sich durch Beziehungen von der Güte des Tabaks zu überzeugen.

Berlin, im August 1859. **Wilh. Ermeler & Co.**

Obigen Tabak empfehle ich zu geneigter Abnahme bestens.
Breslau, im September 1859. [1333]

Ferd. Scholtz, Büttner-Strasse Nr. 6.

Landwirthschaftliches.

Gleich früheren Jahren offerire ich auch zur gegenwärtigen Herbstsaat das seit einer Reihe von Jahren durch mich debitirte

vielfach erprobte und bewährt befundene

Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen

in Paketen auf 16 Schfl. preuß. Maß Aussaat berechnet. — Preis 20 Sgr. — Gebrauchs-Anweisung gratis. [1360]

Karl Fr. Keitsch,
Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Fabrik von H. Meinecke in Breslau.

Eiserne Geldschränke, gegen Feuer und Diebe bewährt, von sicherer, solider Konstruktion und genauer Arbeit, werden in allen Größen und zu billigen Preisen (von 50—500 Thaler) geliefert. Um jeder Anfrage zu genügen, stehen auch Proben von sogenannten „hermetischen Schränken" auf Lager.

Brückenwaagen jeder Größe, stark und sorgfältig nach den neuesten Verbesserungen gearbeitet, werden prompt in verschiedenen Einrichtungen angefertigt. 5—30 Ctnr. Tragkraft, auf Lager. [1375]

Schmiedeeiserne Bettstellen in verschiedenen Qualitäten, von möglichst dichter Arbeit, von 7½ Thlr. an.

Schmiedeeiserne Garten- und Grabgeländer werden nach Zeichnungen schnell ausgeführt und besorgt.

Echt importirte Havannah-Cigarren,

von Tabaken vorjähriger Ernte, empfingen wir sehr preiswerthe Qualitäten und sind dadurch in den Stand gesetzt, unsere geehrten Abnehmer mit einer schönen Auswahl, zu zeitgemäßen Preisen, dienen zu können. [1346]

Preis-Courante werden auf franco Anfrage franco zugesandt.

Gnadenfrei in Schlesien, den 2. Sept. 1859. **W. G. Thraen u. Co.**

Probsteier Saat-Roggen,
Peru-Guano,
Engl. Portland-Cement
offerirt billigst: **Franz Weise,**
[1278] Albrechtsstrasse 21.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, gut sitzend, und in den neuesten Façons, empfiehlt en gros und en détail billigst: die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von
[1947] **S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian,** Ring 4.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die Waaren-Vorräthe des **Gebrüder Littauer'**schen **Mode-Waaren-Lagers hier, Ring 20,** werden, um solche bis **1. Oktober d. J. gänzlich zu veräußern,** [1374]

bedeutend unter den Selbstkostenpreisen verkauft.

Das Lager bietet noch eine große Auswahl der verschiedenartigsten Artikel.

Herbst- und Winter-Mäntel, Jacken und Mantillen,

welche Gegenstände ausschließlich nur aus den durabelsten Stoffen gearbeitet sind, werden ebenfalls, um **bis zum 1. Oktober c. damit vollständig zu räumen, bedeutend unter den Selbstkostenpreisen verkauft.**

Der Concurs-Verwalter

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die Waaren-Vorräthe des Brachvogelschen **Galanterie- u. Spielwaaren-Lagers** werden, um solche bis 1. Oktober geräumt zu sehen,
bedeutend unter den Selbstkostenpreisen verkauft.
[1344] **Der Konkurs-Verwalter.**

Echte Harlemer Blumenzwiebeln, als:

Hyacinthen mit Namen, das Dutzend 1½ bis 2 Thaler,
" mit Angabe der Farben, das Dutzend 1 Thaler,
" alle Farben untereinander, 100 Stück 6 Thaler, das Dutzend 24 Sgr.,
Tulpen für den Garten, schönste, 100 Stück 50 Sgr.,
" für Näpfe: Duc v. Toll, d. Dtzd. 8 Sgr., Tournesol double, d. Dtzd. 12 Sgr.,
Crocus mit Farben-Angabe, 100 Stück 15 Sgr., im Rummel 12 Sgr.,
Tazetten in Sorten, à 2½ Sgr., im Rummel 1½ Sgr. das Stück,
Narzissen in Sorten, 1½ und 1 Sgr. das Stück,
Jonquillen, doppelte 2 Sgr., einfache 1½ Sgr. das Stück,
Lilien, als: L. lancifolium rubrum, pro Stück 20 Sgr., album 10 Sgr., testaceum Isabellinum 20 Sgr., longiflorum 6 Sgr., candidum gewöhnliche weiße 2½ Sgr., candidum fl. pl. 5 Sgr.,
Kaiserkronen, rothe 5 Sgr., goldbunte 5 Sgr. das Stück, **Amaryllis** formosissima das Stück 2½ Sgr., **Anemonen,** das Dutzend 10 Sgr., **Ranunkeln,** 100 Stück 1 Thaler,

sämmliche Zwiebeln in gesunden, starken Exemplaren offerirt:
Julius Monhaupt, Albrechtstraße Nr. 8.
Spezielle Preis-Verzeichnisse hierüber werden gratis ausgegeben. [1362]

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher unter der Firma

„G. Warschauer"

geführtes **Band-, Zwirn- und Posamentirwaaren- En gros- u. en détail-Geschäft,** an Hrn. **Isaac Lazarus** hierselbst käuflich überlassen habe.

Die Activa wird Hr. Lazarus für meine Rechnung einziehen; Passiva sind nicht vorhanden. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen besten Dank abstatte, bitte ich, dasselbe auf meinen Hrn. Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. **G. Warschauer.**

Bezugnehmend auf Obiges zeige ich ergebenst an, daß ich das seither von Hrn. **G. Warschauer** geführte **Band-, Zwirn- und Posamentirwaaren-En gros- und en détail-Geschäft** käuflich übernommen habe, und unter der Firma

„J. Lazarus u. Comp."

in unveränderter Weise in demselben Lokale, **Reuschestraße Nr. 48,** fortführen werde.

Indem ich höflich ersuche, das meinem Hrn. Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gefälligst übertragen zu wollen, werde ich bestrebt sein, durch reele und prompte Bedienung dasselbe zu rechtfertigen. Breslau, im Sept. 1859. **Isaac Lazarus,**
[1929] in Firma **J. Lazarus u. Comp.**

Den Herren Landwirthen

empfehlen ihre als vorzüglich bekannten **Rüben-Musmaschinen** à 40 Thlr., sowie alle anderen landwirthschaftl. Maschinen, deren Kataloge mit Illustrat. gratis und franco versendet werden. [1204] **J. Pintus u. Co.,** Maschinenfabrik in Brandenburg a./H und Berlin.



Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler.**

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens, in der Portion von zwei Erbsen, in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [506]

Gekörnte u. ungekörnte Knochenkohle

in bester Qualität offeriren: [1208] **Gebrüder Staats,** Karlsstr. Nr. 28.

Echt engl. Portland-Cement,

Marke **Knight, Bevan & Sturge,** haben abzulassen:
Zencominierski & Ullrich,
Altbüsserstraße 61, Ecke Junkernstraße. [1874]

Jagdtaschen, Schrot- u. Pulverflaschen u. dgl.

empfiehlt billigst, im Dutzend noch billiger: **B. Scholtz,** Riemermeister, Schmiedebrücke 10.
Während des Baues ist mein Verkaufs-Lokal im Hofe. [1954]

---

100 Oxhoft 3fachen Essig-Sprit,

im Ganzen **oder in einzelnen Oxhoften,** offeriren à 4⅚ Thaler:
[1941] **Gebr. Levy u. Comp.,** in Breslau, Büttnerstraße 4.

Wurf- und Getreide-Reinigungs-Maschinen bester Construction

sind billigst zu haben bei **G. Bergmann,** Siebmachermstr., Kupferschmiedestr. 45, im Einhorn.

Arbeitsunfähige Pferde

und **thierische Abfälle aller Art** kauft die [960]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Echten **Peru-Guano** (13—14 pCt. stickstoffhaltig), **Knochenmehl,** ganz fein und aufgeschlossen, Oberschlesisches **Glas-Dünger-Gyps-Mehl,** offeriren billigst:
Lochow u. Comp., Vorderbleiche 1. [1342]

Photographien und Panotypien

werden von einem 1 Thlr. an vorzüglich schön angefertigt in **Lobethal's** Atelier, Ohlauer-Straße Nr. 9. [1933]

Wollne Strickgarne

empfiehlt billigst [1921]
L. Schlesinger,
Ohlauer-Straße im alten Theater.

Patent- [1603]
Oel-Spar-Lampen und Brenner
sind vorräthig und werden letztere auch in **Neusilber** zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt.

Alexander Fickert,
Klemptnermeister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18.
Ecke der Schmiedebrücke.



Papageien
in der größten Auswahl, ausländische Vögel, Harzer Kanarienvögel sind sehr billig zu verkaufen bei
[1952] **Widero,**
Heiligegeiststraße Nr. 20.

Gutskauf.

Ein **Rittergut** mit schönem Schloß, Park, Garten und gutem Boden in den Kreisen Neisse, Grottkau, Ohlau, höchstens 1 Meile vom Anhaltspunkt der Eisenbahn entfernt, wird zum Preise von 60,000 bis 100,000 Thlr. zu kaufen gesucht, und können 50,000 Thlr. angezahlt werden. Käufer belieben unter Angabe des Preises und Anschlages ihre Briefe an M. S. Breslau poste restante zu richten. Vermittler werden verbeten. [1914]

Guts-Ankauf.

Ein **Rittergut** oder **Freigut** von 6 bis 700 Morgen Fläche wird von einem reelen Käufer ohne Einmischung eines dritten in der Gegend von Schönau, Löwenberg, Bolkenhain, Jauer und bis Freiburg zu kaufen gesucht, und bittet man das Nähere von den Herren Verkäufern unter poste restante franco Liegnitz H. B. No. 10 niederlegen zu wollen. [1337]

Bernstadt-Breslauer Fahrt.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein neu eingerichteten Personenwagen allwöchentlich 2mal von Bernstadt durch Oels nach Breslau und zurückfährt. Abgang von Bernstadt Montag und Donnerstag Abend 10½ Uhr bei Herrn Gastwirth Mauch. Abgang von Breslau Dinstag und Freitag Abend 5 Uhr Schmiedebrücke im goldenen Zepter.

Bernstadt, den 2. September 1859.
[1937] **C. K. Kaschner.**

---

30 Thaler Honorar

Demjenigen, welcher einem in kaufmännischen Geschäften herangebildeten, gegenwärtig noch in einem umfangreichen Fabrikgeschäft als Buchhalter und Correspondent fungirenden, an vielseitige Thätigkeit gewöhnten und gut empfohlenen jungen Manne ein anderweites dauerndes Engagement zuwendet. Zuschriften werden unter Adresse: A. D. poste restante Breslau erbeten.

Ausverkauf eines Weinlagers

Aus einer seit etwa 50 Jahren bestandenen und vortheilhaft renommirten Weinhandlung lagern circa 30 Fässer der feinsten, vorzüglich gepflegten

1846r und 1857r Rhein-, Mosel- und Ahrweine,

und werden zum Einkaufs-Preise abgegeben. Näheres bei Herrn **Joh. Math. Nelles** in Köln, große Neuegasse Nr. 12—14. [1310]

Champagner aus reinem Traubenwein,
Himbeer-, Kirsch-Syrup und Saft,
Gesundheitsäpfelwein ohne Sprit,
süßen Aepfelwein mit Sprit,
Rothwein,
Roßhaar-Gras,
Holz-Cement zu flachen, feuersicheren und wasserdichten Bedachungen offerirt:

Karl Samuel Häusler.
Hirschberg. [892]

[1860] **Anzeige.**

Einen Theil meiner **Bier-Träber** für die diesjährige Winter-Campagne habe ich noch zu vergeben. Näheres im Comptoir Hummerei 18.

Breslau, den 1. September 1859.
A. Friebe, Brauerei-Besitzer.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Echten Peru-Guano

von **Anthony Gibbs u. Sons** in **London,** mit Stickstoff-Gehalt von 13—14 %, offeriren:
Reinholdt u. Thiel,
[1345] Altbüsserstraße Nr. 7.

Bestes Wagenfett,

Dr. Proske's chemisches Mittel

gegen das Aufblähen der Schafe, Rinder und Pferde bei Kleefütterung und widrigen Winden, dessen Vorzüglichkeit sich erst kürzlich wieder auf Breslau nahe gelegenen Dominien glänzend bewährt hat, empfiehlt die Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung

Hermann Straka,
Junkernstraße Nr. 33. [1372]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt und Granier** (Albrechtsstraße 39), so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [239]

Der

5 Aufl. # Preußische Rechts-Anwalt, **7½ Sgr.**

oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten

namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse ꝛc.

Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze, soweit sie auf Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche Bezug haben, sind gewissenhaft benutzt und durch zahlreiche Beispiele erläutert.

Eine kurze Angabe des reichhaltigen Inhalts wird das Gesagte bestätigen:

Erster Abschnitt.

Die Klagen und deren Erfordernisse.

Begriff der Klage.
Arten der Klagen.
Prüfung der Klage durch den Richter und Erfordernisse einer jeden Klage:
1) Zulässigkeit des Rechtsweges.
2) Zuständigkeit des Gerichts.
3) Fähigkeit der Parteien, im Prozesse aufzutreten.
4) Legitimation zur Sache.
5) Legitimation zum Prozesse.
6) Grund der Klage.
7) Beweispflicht und Beweismittel.
8) Sonstige Erfordernisse jeder Klage.
Klageantrag, Petitum.
Aeußere Anordnung der Klage.
Anmerkung.

Zweiter Abschnitt.

Die Arten des Prozesses und des Prozeßverfahrens.

Vorbemerkung.
Der ordentliche Civilprozeß.
Der abgekürzte ordentliche Civilprozeß.
Der Bagatellprozeß.
Der Mandatsprozeß.
Besondere Prozeßarten, namentlich Wechsel- und Arrestprozeß.
Das Erkenntniß, dessen Arten und Wirkungen.
Die Rechtsmittel.

Dritter Abschnitt.

Formulare zu Klagen mit den nöthigen Vorbemerkungen.

1) Für Kaufleute, Fabrikanten und Apotheker.
2) Für Handelsleute und Professionisten.
3) Für Hausbesitzer.
4) Wechsel- und Arrestklagen.
Beilagen zu Klagen.

Vierter Abschnitt.

Das Verfahren in der Exekutions-Instanz.

Vorbemerkungen.
Exekutionsgesuch.
Exekution auf Herausgabe einer beweglichen Sache.
Exekution auf Räumung einer unbeweglichen Sache.
Exekution wegen einer Geldforderung.
Mobiliar-Exekution.
Exekution in ausstehende Forderungen.
Exekution in Besoldungen und Pensionen.
Exekution in Immobilien.
Exekution gegen die Person des Schuldners.
Formulare zu Exekutions-Anträgen.
Vom Anfechtungsrecht der Gläubiger.

Fünfter Abschnitt.

Von der Geltendmachung einer Forderung im Konkurs- und erbschaftlichen Liquidations-Prozesse.

Einleitung.
Das Verfahren im Konkurse.
Rangordnung der Gläubiger.
Abgesonderte Befriedigung einzelner Gläubiger.
Von der Geltendmachung einer Forderung gegen die Erben des Schuldners überhaupt und besonders im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.
Formulare zu Anmeldungsschriften im Konkurse.

Sechster Abschnitt.

Von schiedsmännischen Vergleichen.

Vorbemerkung.
Formulare.

Für den Religions-Unterricht!

In **zweiter** Auflage erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau und ist bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstraße 39) so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Luther's kleiner Katechismus,

in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen,

von **K. A. Kolde,**

Pastor in Falkenberg in Ob.-Schlesien. [2317]

8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr. Dauerhaft gebunden 5 Sgr.

Klarheit, Kürze und Gedrungenheit, die Hauptvorzüge eines guten Schulbuches, hat der Herr Verfasser sehr geschickt mit derjenigen Vollständigkeit zu vereinen gewußt, welche diesen zunächst für die **Schulzwecke** bestimmten Katechismus auch für den **Confirmanden-Unterricht** ausreichend macht. Durch Anwendung verschiedener Schriftsorten sind überdies beide Zwecke übersichtlich auseinander gehalten.

Bereits hat die Königl. Regierung zu Liegnitz in Uebereinstimmung mit der diesfalls eingeholten hohen Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten die Einführung dieses Katechismus für die Schulen ihres Bezirks angeordnet, und ist dieselbe auch schon in mehreren Schul-Anstalten dieses sowie anderer Bezirke erfolgt.

Ferner erschien von demselben Verfasser

in **vierter** Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder der Schul-Regulative mit Wochensprüchen und liturgischem Anhange. Schulausgabe. 8. 3½ Bog. brosch. 1 Sgr.

Dasselbe. — Lehrer-Ausgabe. Mit einer tabellarischen Uebersicht des gesammten Religions-Unterrichtsstoffes in der Volksschule, nach dem Kirchenjahre geordnet. 8. 4½ Bog. brosch. 2½ Sgr.

In **vierter** Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Mit dem wörtlichen Abdruck von Luther's kleinem Katechismus und einem Melodien-Verzeichniß. 8. 7½ Bog. Dauerhaft in Lederrücken gebunden. Preis 5 Sgr. (Partiepreis für 25 Exemplare ungebunden 2½ Thlr.)

Zur Unterhaltungs-Literatur

erschien so eben im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau und ist in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

Werner Thormann.

Roman in drei Bänden von Ludwig Rosen.

Oktav. Eleg. brosch. Preis 4 Thlr.

Der Verfasser, der sich bereits durch seinen Roman: „Der Buchenhof" dem Vaterlande als ein gründlicher und unbefangener Kenner des menschlichen Herzens empfohlen hat, liefert in **Werner Thormann** eine geistreiche und charakteristische Darstellung des früheren Unwersitätslebens, der socialen Verhältnisse in Hütten und Palästen, der afrikanischen Wildnisse und ihrer Bewohner, der deutschen Revolutionäre und ihrer Parteiungen. [1041]

Echten Peruanischen Guano,

13 bis 14 pCt. Stickstoffgehalt, offeriren zu billigen Preisen und besorgen solchen von unserem hiesigen und Stettiner Lager nach allen Richtungen.

Zencominierski & Ullrich,

Altbüßerstraße 61, Ecke Junkernstraße. [1873]

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten Plane der Stadt.
Zweite Auflage.
8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**
[221]

Hr. Hofmann, 58 Rue Hauteville, zu **Paris,** empfiehlt sein **Transport-Geschäft** für alle Länder. Seine Expeditionen nach Rußland, Italien, Deutschland und der Schweiz finden zweimal täglich mit größter Regelmäßigkeit und zu sehr billigen Preisen statt.

Billards [1913]

empfiehlt unter zweijähriger Garantie die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße 55

Neue Preiselbeeren, Himbeer- und Kirschsaft, Neue Krown- u. Vollheringe,
so wie mein
Stearin-Kerzen-Lager,
empfehle ich billigst. [1373]

Herman Straka,

Colonial-, Delicateßwaaren- u. Mineralbrunnen-Handlung, Junkernstr. 33.

Ein kölner Haus sucht für ein Paar currente Artikel, worauf Rabatt von circa 25% gegeben wird, einige solide Abnehmer. Frankirte Adressen sub C. C. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung [1313]

Kattowitzer Bauplätze am neuen Bahnhofe sind billig zu verkaufen. Näheres beim Particulier Herrn **R. Neumann** in Kattowitz.

Wasserdichte Tuch-Oberröcke und Ueberzieher, **neueste Erfindung,** bei [1943]

Gebr. Taterka,

Nicolaistrasse Nr. 79, erste Etage.

Die Milchpacht

beim Bauergutsbesitzer Herrn **Schmirgel** in Kattern bei Breslau ist pr. 1. Okt. anderweitig zu verpachten. [1953]

Ein Polyxander-Flügel, so wie ein pariser Polyxander-Pianino, beide von vorzüglichem Ton, sind Salvatorplatz Nr. 8, par terre rechts, zu äußerst billigen Preisen zu haben. [1946]

Ein 6oktav. Mahagoni-Flügel, gut im Stande, ist billig zu verkaufen Mehlgasse Nr. 26.

Flügel, Pianino's und Tafelform-Instrumente empfiehlt zu billigen Preisen das Pianoforte-Magazin von [1949]
B. Langenhahn, Neueweltgasse Nr. 5.

Mehrere moderne **Mahagoni-Möbel,** als: **Cylinderbureaus, Schreibsekretär, Glasservante, Kleiderschränke, Spiegel** mit **Untersatz, Sopha** nebst **Tisch** und **Stühle,** sind preiswürdig zu verkaufen **Kupferschmiedestr. Nr. 27.**

Flügel zur Miethe
empfiehlt die Pianofabrik von [1912]
Th. Raymond, neue Taschenstraße 6 c.

---

70 Stück Brackschafe

stehen auf dem Dom. **Dombrowka** bei Oppeln zum Verkauf. [1329]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein unverheiratheter Aufseher für ein großes Fabrik-Etablissement wird gesucht und nur genügend nachgewiesene Qualifikation berücksichtigt. Offerten innerhalb 8 Tagen sub R. H poste restante Breslau franko. [1853]

Commis-Gesuch.

Zwei Commis für Manufacturwaaren, welche auch die Reisen mit übernehmen können, werden von einem bedeut. Handlungshause baldigst zu engagiren gewünscht. **L. Hutter,** Kaufmann, Berlin. [1348]

Oberbrenner.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Oberbrenner, sehr rechtlich, nüchtern und mit den besten Zeugnissen versehen, welcher aus den verschiedensten Fruchtgattungen Spiritus fabricirt und dabei die höchsten Procente erzielt, auch mit dem neuesten Brennereiverfahren und Dampfapparaten vertraut ist, sucht unter sehr mäßigen Anforderungen eine Stelle als Oberbrenner. Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1363]

Ein Conditor-Gehilfe
wird für auswärts gesucht. Näheres Ohlauer-Straße Nr. 86 beim Uhrmacher Hrn. **Julius Alexander.** [1920]

Ein praktisch erfahrener **Destillateur,** welcher die Befähigung nachweisen kann, eine Liqueurfabrik selbstständig zu leiten, wird mit sehr gutem Gehalt zum 1. Oktober oder Weihnachten d. J. nach auswärts zu engagiren gesucht. Meldungen, welche diesen Anforderungen entsprechen, sind mit spezieller Angabe der bisherigen Laufbahn in diesem Fache an die Expedition der Breslauer Zeitung unter J. C. H. franco zu richten. [1939]

Eine Gouvernante,
welche in Französisch, Englisch und Musik, im Zeichnen und Malen gründlichen Unterricht ertheilt, sucht zum 1. Oktober eine Stelle durch
F. Behrend,
[1923] Gartenstraße Nr. 32b.

Ein hier seit mehreren Jahren mit bestem Erfolg etabl., sehr thät., solider, fein empf. und gew. junger Kaufmann (christl. Religion) wünscht, um seine ausw. ausgebreitete Bekanntschaft noch günstiger zu benutzen, bei Einschuß einiger tausend Thaler sich bei einem hiesigen lucr. Engt., am liebsten Kommissionsgeschäft thätig zu betheiligen, oder einen verm. Privatmann als stillen Associé aufzunehmen. Direkte Offerten unter Zusicherung strengster Diskretion werden unter R. R. 900 poste rest. fr. Breslau erbeten.

Ein junger Mann, mit besten Referenzen versehen und bisheriger selbständiger Administrator mit General-Procura eines größeren Mühlen-Etablissements in der Ober-Lausitz, gegenwärtig noch activ, giebt durch Verhältnisse seine bisherige Stellung am 1. Oktober auf und sucht zu Michaeli oder Neujahr eine seinem Wirkungskreise angemessene Stelle als Correspondent, Buchhalter und Reisender oder als Verwalter eines Mühlen- oder Fabrik-Etablissements.

Gefällige Offerten frankirt unter N. S., poste restante Rothenburg O.-L. [1820]

Compagnon-Gesuch.

Ein Geschäftstheilnehmer mit ca. 6000 Thlr. bei einer städtischen Dampf-Mehlmühle mit Bäckerei und Mehlhandlung, wird gesucht. Herr Administrator Scholtz im russischen Kaiser in Breslau wird die Güte haben Auskunft zu ertheilen. [1829]

Ein Hauslehrer,
katholischer Theologe, sehr tüchtig in der Musik, sucht eine Stelle durch [1924]
F. Behrend, Gartenstraße 32b.

Eine Bonne aus der Schweiz,
erst seit einem Jahre in Deutschland, sehr gut empfohlen, sucht eine Stelle durch [1925]
F. Behrend, Gartenstraße 32b.

---

3 französisch sprechende **Bonnen** werden für noble Häuser zu engagiren gewünscht durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Kronenstr. 29.

Ein **Commis** (gewandter Spezerist) wünscht bald oder zum 1. Oktober anderweitig placirt zu werden. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst an Kaufmann Herrn **Zippel,** Junkernstraße Nr. 34, wenden. [1907]

Ein gewandter verheiratheter **Diener** (zugleich Gärtner) mit wenig Familie, kann sich zum Antritt am 1. Oktober melden, Roßmarkt 11, im Comptoir. [1931]

Der früher in Frankenstein etablirt gewesene Kaufmann **Christoph Schink,** wird hierdurch aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt resp. Wohnung bald Nikolaistr. Nr. 74 hier im Geschäftslokal par terre anzuzeigen. [1945]
Breslau, den 3. September 1859.

Ein tüchtiger Verkäufer
wird gesucht. Näheres im Hotel garni Schweidnitzerstraße Nr. 5, Zimmer 9. [1863]

Pensions-Anzeige.

Bei einer achtbaren hiesigen Familie finden einige Knaben israelitischer Konfession, welche die Schule besuchen, freundliche Aufnahme.

Näheres wird auf frankirte Anfragen Herr Banquier **Eduard Engel,** Junkernstraße 10, mitzutheilen die Güte haben. [1736]

Ein junger Mann, welcher Lust hat, das Colonial-Waaren-Geschäft zu erlernen, findet gegen mäßige Pension sofort ein Unterkommen. Näheres bei Kaufmann **Wilhelm Wagner,** Klosterstraße Nr. 4. [1938]

Ein Commis,

welcher die bestlautenden Zeugnisse aufzuweisen hat, ersucht eine wohllöbliche Kaufmannschaft hier recht dringend um eine Stelle im Comptoir oder als Verkäufer zum 1. Oktober d. J.

Gefällige Offerten werden unter C. O. 11. poste restante Breslau erbeten. [1909]

Pensions-Anzeige.

Ein resp. 2 Knaben finden bei einem Lehrer, der sich nur seiner Pension widmet, à 100 Thlr. jährlich gute Kost, stete Beaufsichtigung und Nachhilfe, wie einen guten Flügel. Auf gefällige Adressen sub D. L. V. 555 poste restante Breslau franko das Nähere. [1910]

Eine **Dame,** die bisher als Gesellschafterin und zur Beaufsichtigung des Haushaltes fungirte, wünscht zum 1. Oktober eine ähnliche Stellung. Frankirte Adressen unter L. P. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1336]

Eine perfekte Köchin, [1339]
welche in der feinen Küche sowie in der feinen Bäckerei vollkommen erfahren ist, findet sofort oder zum 2. Oktober einen Dienst auf dem Lande. Offerten unter v. P. L. nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen. [1339]

In meiner **Pensionsanstalt** für jüdische Knaben werden zu Michaelis d. J. wieder einige Plätze frei. Neben einer gründlichen wissenschaftlichen Bildung behält die Anstalt eine echt religiöse Erziehung als Ziel ihres Strebens im Auge. [1884]
Breslau, im September 1859.
Dr. Samuelsohn, Königsplatz 4.

Eine geprüfte Gouvernante,
welche auch in der Musik Unterricht ertheilen kann, wünscht, wo möglich in Breslau, eine angemessene Stellung zu finden. Nähere Auskunft wird Herr Rektor **Gleim,** Ritterplatz Nr. 1, zu ertheilen die Güte haben. [1900]

Eine sehr gute Privat-Sekretär-Stelle ist zu besetzen. — Auftrag **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstraße Nr. 27. [990]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74b. ist noch eine große Wohnung mit oder ohne Stallung zu vermiethen. Näheres im Komtoir rechts.

Eine **Wohnung** nahe am Ringe ist zu vermiethen. Näheres Schweidnitzerstraße 5 bei Pasche. [1864]

Zu miethen wird gewünscht
eine Wohnung im Innern der Stadt zu circa 80 Thlr. Offerten sub Nr. 42 J. abzugeben Reuschestraße Schwert, im Cigarrenladen.

Wohnungen sind zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen, die halbe Etage zu 120—130—140 Thlr., Vorwerksstraße Nr. 2.

Eine Wohnung von drei Stuben, Kabinet, Küche nebst Beigelaß ist Flurstraße Nr. 2, am oberschlesischen Bahnhofe bald oder Termin Michaelis zu vermiethen und zu beziehen.

Der I. Stock, und der II. halbe Stock ist Schmiedebrücke 9 Michaelis zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist für eine anständig Person zu Michaelis beziehbar. Zu erfr. Mäntlergasse Nr. 4, 3 Treppen, vornheraus.

Zu vermiethen
Zwei Hoch-Parterre-Quartiere,
Mauritiusplatz Nr. 1/2. [1931]

Bischofsstraße 3 ist vom 1. Oktober d. J. eine möblirte Stube mit oder ohne Kabinet für 1 oder 2 Herrn zu vermiethen. Näheres 2. Etage.

[1942] **Zu vermiethen**
und Termin Michaelis zu beziehen ist Magazinstraße im Nordstern eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß; eine dergl. bestehend in Stube, Kabinet und Küche. Das Nähere daselbst.

Ein schönes Quartier von 4 Zimmern nebst Kochstube ꝛc. im ersten Stock, und ein dergleichen von 2 Zimmern und Zubehör im zweiten Stock ist Weidendamm Nr. 2 zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth. [1919]

Ring Nr. 49

ist die **erste Etage** im Ganzen oder getheilt zu Michaelis zu vermiethen, eben daselbst ein **Comptoir** mit Gaseinrichtung. [1940]

Gartenstraße 22b. [1887]
ist die Hälfte der 3. Etage zu vermiethen.

Bahnhofstr. 6c. I. Stock zu vermiethen.

Schlesingers Hôtel garni

4. Neue Taschenstraße 4.
dicht am Central-Bahnhof. [1877]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 3. Septbr. 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68—74	62	53—57	Sgr.
dito gelber	62—67	60	48—50	„
Roggen	45—48	44	39—41	„
Gerste	35—38	33	26—29	„
Hafer	22—24	21	19—20	„
Erbsen	52—56	50	44—48	„
Raps	80	76	73	„
Winterrübsen	76	73	70	„
Sommerrübsen	65	62	59	„

Kartoffel-Spiritus 9⅓ Thlr. G.

2. u. 3. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"'55	27"8"'65	27"8"'01
Luftwärme	+ 9,4	+ 8,2	+ 16,4
Thaupunkt	+ 6,6	+ 5,0	+ 6,1
Dunstsättigung	79pCt.	76pCt.	43pCt.
Wind	NW	S	SW
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 13,8

Breslauer Börse vom 3. Septbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank.-Bill.		88¾ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		85⅙ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98¾ G.
dito 1852	4½	98¾ G.
dito 1854 1856	4½	98¾ G.
Preuss. Anl. 1859	5	104 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99 G.
dito Kreditsch.	4	86 1/12 G.
dito dito	3½	87 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85¼ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¼ B.
dito dito C.	4	90¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	94¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	92⅙ B.
Posener dito	4	89¾ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87¼ B.
dito neue Em.	4	87¼ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	66⅔ G.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	86¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	83½ B.
dito dito	4½	89¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito IIII. Em.	4	79¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger.	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	113 G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	113 G.
dito Prior.-Obl.	4	83 5/12 B.
dito dito	4½	88¾ B.
dito dito	3½	73½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	40¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	37½ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	77½ B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.